Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Landkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Stellenanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Platzvorschrift 10 Proz. Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 390 30.

Nr. 238. | Freitag, den 10. Oktober 1930 | 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Eine große Rede des früheren Reichsbankpräsidenten in Neuyork

Schacht über Deutschlands Lage

Aus eigener Kraft wird Deutschland nicht zahlen können

Keine Beunruhigung!

Neuyork, 9. Okt. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm heute an einem Essen teil, das der Neuyorker Bond Club ihm zu Ehren veranstaltete. Über 500 Personen aus führenden Bankkreisen waren erschienen, darunter von internationalen Konferenzen her bekannte Persönlichkeiten, wie Leynolds und Lamont, ferner der Gouverneur Harrison und der Präsident Cafe von der Neuyorker Federal Reserve Bank.

Dr. Schacht führte u. a. aus: Er sei diesmal als Privatmann nach Amerika gekommen, um seine freie Zeit zu einer ausgedehnteren Studienreise zu benutzen. Gerne sei er, obwohl Privatmann, der Einladung gefolgt, um auf Wunsch seiner amerikanischen Freunde seine Ansicht über die augenblickliche Lage Deutschlands auszusprechen. Er habe leider feststellen müssen, daß **in Amerika im Augenblick ein unbehagliches Gefühl angesichts der deutschen Zustände herrsche.**

Wer die geradezu übermenschliche Geduld des deutschen Volkes gegenüber aller wirtschaftlichen Not und außenpolitischen Bedrängnis objektiv beobachte, könne unmöglich überrascht davon sein, daß ein so rechtschaffenes Volk wie das deutsche seiner Empörung Ausdruck gebe. Daß dies nicht durch Gewalttaten, sondern durch Stimmzettel geschehen sei, sei nur ein neuer Beweis dafür, daß das deutsche Volk das ordnungsliebendste der Welt sei. Diejenigen deutschen Zeitungen, die falsche Nachrichten über eine bevorstehende Revolution in Deutschland berichteten, begingen ein Verbrechen an der Welt.

Es ginge in Deutschland lediglich darum, ob das deutsche Volk genügend Beschäftigung finden könne, um am Leben zu bleiben.

Noch sei die wirtschaftliche Potenz Deutschlands nicht erschüttert, aber die Reserven seien teils durch falsche Finanzpolitik, teils durch die Reparationen aufgebraucht, die nicht aus dem Überschuß der Wirtschaft, sondern durch Aufnahme neuer Kredite bezahlt worden seien. Im kommenden Winter müsse Deutschland auf eine Arbeitslosenzahl von über vier Millionen Menschen gefaßt sein, ohne dabei auf irgendwelche Finanzreserven zurückgreifen zu können.

Die Wahrheit sei nach seiner festen persönlichen Überzeugung, daß Deutschland aus eigener Kraft die Annuitäten des Youngplanes nicht werde zahlen können. Es müsse auf Kosten der übrigen Länder sonst seinen Außenhandel fast um die Hälfte steigern. Er glaube nicht, daß die übrigen Völker gewillt seien, Deutschland die Zahlung der Annuitäten dadurch zu ermöglichen, daß sie zu solcher Steigerung des deutschen Warenexportes aus eigenen Kosten beitrügen. Es könne deshalb nur eine Frage der Zeit sein, wann das Reparationsproblem erneut zur internationalen Diskussion stehe. Er könne sich unter keinen Umständen vorstellen, daß irgendeine Macht in der Lage oder auch nur geneigt sei, Deutschlands politischen Schuldverpflichtungen einen Vorrang vor privaten Schuldverpflichtungen zu verschaffen.

Eine Regierung, die etwas Derartiges versuchte, würde selbst jeden Kredit in der Welt verlieren. Wie auch immer das Schicksal der Reparationen sein möge, Deutschland werde keinen seiner ausländischen Geldgeber jemals enttäuschen. Darin sei auch die Younganleihe mit einbegriffen, unbeschadet ihres politischen Ursprungs. Die moralische Kreditwürdigkeit des deutschen Unternehmertums sei verändert. Der deutsche Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt würden keine Schuldverpflichtungen übernehmen, wenn sie nicht der ehrlichen Ansicht seien, Zinsen und Amortisation aus der Produktion herauswirtschaften zu können. Was aber den Kredit für öffentliche Körperschaften betreffe, so machten sich heute weite Kreise in Deutschland die Kritik zu eigen, die er vom ersten Tage seiner Amtsführung an der öffentlichen Finanzgebarung geübt habe. Die Forderung nach Beseitigung der sozialistischen Verschwendungswirtschaft und nach finanzieller Ordnung sei das Hauptproblem des Augenblicks.

Dr. Schacht fuhr fort: „Sie werden mich fragen, ob die Regierung stark genug sein wird, eine solche Politik der finanziellen Ordnung durchzuführen. Ich erwidere darauf, daß uns auch hier das Ausland durch eine gerechtere Behandlung unserer nationalen und moralischen Forderungen helfen könnte. Das deutsche Volk ist am ganzen genommen viel zu ordnungsliebend, fleißig und ehrenhaft, als daß es den Geist der Unordnung oder den Bolschewismus zur Herrschaft gelangen lassen wird.

Aber auch hinsichtlich der Reparationsabmachungen wird Deutschland im Rahmen der abgeschlossenen Verträge bleiben. Der Youngplan sieht eine ökonomische Abwicklung des Reparationsproblems vor, er enthält aber auch alle Möglichkeiten einer Neuanpassung, wenn die Unmöglichkeit einer exakten Durchführung sich ergeben sollte. Wenn trotzdem eine psychologische Beunruhigung über das Reparationsproblem in der Welt herrscht, so aus dem Grunde, weil die Politik das „Self liquidating scheme" des Youngplanes im Haag mit Sanktionen bepackt hat.

Der Kampf um Dr. Curtius

Vor der Entscheidung der DVP.

Berlin, 10. Okt. (TU.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei tritt heute nachmittag im Reichstag zusammen, um zu entscheiden politischen Beschlüssen zu gelangen. Sie dürfte zunächst zu dem Regierungsprogramm Stellung nehmen. In politischen Kreisen wird erwartet, daß die Fraktion darüber eine Entschließung fassen wird, die noch schärfer als der vor etwa 2 Wochen gefaßte Beschluß eines Abrückens der Volkspartei vom Regierungskurse zum Ausdruck bringt. Man erwartet in politischen Kreisen weiter, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius in der heutigen Fraktionssitzung der Volkspartei aufgefordert werden wird, aus dem Kabinett auszuscheiden, um auch auf diese Weise klar die Distanzierung der Volkspartei von der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen. Sollte Dr. Curtius diesem Ersuchen nicht nachkommen, so hat eine Reihe von volksparteilichen Reichstagsabgeordneten die Absicht, ihn zur Niederlegung seines Mandates aufzufordern. Wofür sich Dr. Curtius entscheiden wird, ist im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht zu übersehen. Der Reichsaußenminister trifft im Laufe des späten Nachmittags aus Duisburg, wo er zum Begräbnis seiner Mutter weilte, wieder in Berlin ein und wird sich dann sofort in die Fraktionssitzung begeben.

*

Aus dem Parteileben

Ein Rundschreiben der Führer.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Meld.) Finanzminister Höpker-Aschoff und Abgeordneter Dr. Oskar Meyer haben, den Blättern zufolge, an die Organisationen der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Demokratischen Partei ein Rundschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Wir sind davon überzeugt, daß es notwendig ist, die Staatspartei als solche aufrechtzuerhalten. Wir würden es lebhaft begrüßen, wenn die jungliberalen Kräfte bei uns bleiben würden. Wo Ortsgruppen der Staatspartei bereits gebildet wurden, sind sie unter allen Umständen aufrechtzuerhalten."

Weiter wird in dem Rundschreiben dann auf die Gründe eingegangen, die zum Auszug der Volksnationalen führten. Dabei wird gesagt:

„Es stellte sich bald heraus, daß die Volksnationale Gruppe eine Erweiterung der Staatspartei gar nicht wollte. Dies war der erste Irrtum. In der Sitzung des Hauptaktionsausschusses, die der Unterhaltung zwischen Minister Höpker-Aschoff und Dr. Scholz vorausging, wurde von der Volksnationalen Gruppe die Forderung aufgestellt, jeden Versuch einer Verbindung mit Kräften der Deutschen Volkspartei aufzugeben. Minister Höpker-Aschoff mußte mit aller Deutlichkeit erklären, daß er sich keine Vorschriften für diese Verhandlung machen lasse, sondern sich volle Handlungsfreiheit vorbehalte. Auch nach der Wahl wurde im Hauptaktionsausschuß von der Volksnationalen Gruppe mit Nachdruck gefordert, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei nicht aufgenommen werden würden."

*

Nach dem Zerfall der Staatspartei haben Bemühungen eingesetzt, Koch-Weser nach Niederlegen des Vorsitzes der Demokratischen Partei auch zum Verzicht auf sein Reichstagsmandat zu bewegen. Dieser Vorstoß soll auf Betreiben der jungen volksparteilichen Kräfte in der Staatspartei geschehen sein, doch hat Koch-Weser nicht darauf reagiert. Es scheint, daß die Umgruppierungen im Parteiwesen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, und es dürfte nach der Aufsplitterung der sechs Jungdeutschen auch noch der eine oder der andere sich abtrennen und sich einen neuen Wirkungskreis suchen. Im Augenblick sind aber diese Dinge noch nicht spruchreif.

Fraktionsgemeinschaft der gemäßigten Rechten?

Berlin, 9. Okt. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, haben in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen dem Christlichsozialen Volksdienst, der Konservativen Partei und den Hannoveranern mit dem Ziele der Bildung einer gemeinsamen Reichstagsfraktion stattgefunden. Es hat sich bisher nur um lose Besprechungen gehandelt. Die Verhandlungen sind aber aussichtsreich und sollen am kommenden Montag zum Abschluß gebracht werden. Auch mit den jungdeutschen Mitgliedern der Staatspartei haben Verhandlungen stattgefunden. Hier sind aber Schwierigkeiten insofern aufgetreten, als der Christlichsozialen Volksdienst von den Jungdeutschen vor allem eine Änderung in ihrer Haltung gegenüber der Reichswehr fordert.

Spannungen innerhalb der SPD.

Berlin, 9. Okt. (TU.) An den Berliner Litfaßsäulen befinden sich in großer Aufmachung Plakate der Berliner Sozialdemokratie, die zu einer Sonntagskundgebung im Lustgarten auffordern, wobei der bisherige Reichstagspräsident Paul Löbe sprechen soll. Er wird in dieser auffällig plakatierten Ankündigung als der „Führer der Sozialdemokratie" bezeichnet. Besonders interessant ist, daß die Plakate die den Nationalsozialisten „entlehnte" Hauptüberschrift „Deutschland erwache!" tragen. Die „D. A. Z." bemerkt hierzu, Löbes Auftreten in Berlin scheine damit zusammenzuhängen, daß sich innerhalb der Sozialdemokratischen Partei eine besonders von Löbe geführte Oppositionsbewegung gegen die gegenwärtige Politik der Parteileitung geltend mache, der ein zu weitgehendes Entgegenkommen gegenüber dem Kabinett Brüning vorgeworfen wird.

Der Reichspräsident in Aachen

Reichspräsident von Hindenburg traf in Begleitung des Staatssekretärs heute vormittag um 10.16 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Aachen ein, wo sich zu seiner Begrüßung die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten schollen nicht enbenwollende Hochrufe über den Platz. Während der Fahrt des Reichspräsidenten durch die Stadt kreisten 5 Flugzeuge in der Luft. Die mit Flaggen und Blumen geschmückten Straßen waren von dichten Volksmengen umsäumt.

Keine Begnadigung für die Ulmer Offiziere

Hindenburg lehnt ab.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat das von einem der Verteidiger der drei vom Reichsgericht verurteilten Reichswehroffiziere an ihn gerichtete Gesuch um Begnadigung mit der Begründung abschlägig beschieden, daß die Notwendigkeit, gerade in politisch bewegter Zeit Zucht und Unterordnung in der Reichswehr unerschüttert aufrechtzuerhalten, die gnadenweise Aufhebung des Urteils — wenigstens zur Zeit — auch eine Milderung der Strafe nicht zuläßt.

Aus Braunschweig

Das neue Kabinett in Braunschweig hat die Kreisdirektoren von Braunschweig, Holzminden, Gandersheim und Blankenburg am Harz zum 1. Februar 1931 in den Ruhestand versetzt und sofort beurlaubt.

Begründet wurde diese Maßnahme mit dem Hinweis auf das Staatsbeamtengesetz, § 129 Ziffer 2, wonach die Versetzung in den Ruhestand erfolgen kann, „wenn das Interesse des Dienstes, insbesondere die Festigung der verfassungsmäßigen, freistaatlichen Staatsform es geboten erscheinen lassen".

Die vier zwangspensionierten Beamten sind Sozialdemokraten. Sie sollen Anhängern der deutschnationalsozialistischen Regierung Platz machen.

Die Strafanträge im Kommunistenprozeß

Leipzig, 10. Okt. (TU.) Im Leipziger Aufruhrprozeß, in dem sich Angehörige der roten Jugend gegen die Anschuldigung zu verantworten hatten, zu Ostern in Leipzig an den Vorgängen auf dem Augustusplatz beteiligt und an der Zäunung zweier Polizeibeamten mitschuldig zu sein, sind am Freitag, am 10. Verhandlungstage, die Strafanträge bekanntgegeben worden, und zwar beantragte Staatsanwalt Dr. Hölder gegen den Hauptangeklagten, den Bergarbeiter Haubenreißer aus Meuselwitz, wegen Totschlags und schweren Aufruhrs 6 Jahre Zuchthaus, gegen den Arbeiter Matthey aus Berlin wegen schweren Aufruhrs 2 Jahre Zuchthaus, gegen den Maurer Herrmann aus Leipzig wegen Begünstigung 2 Wochen Gefängnis, gegen den Arbeiter Bohrs aus Zhleburg wegen schweren Aufruhrs 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen den Arbeiter Prätorius aus Burg bei Magdeburg wegen schweren Aufruhrs 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Gegen die übrigen Angeklagten wegen Beteiligung am schweren Aufruhr Gefängnisstrafen bis zu 1½ Jahren.

2,16 Millionen Arbeitslose in England.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 29. September: 2 161 689. Sie hat damit die höchste Zahl seit 1921 erreicht. Die Zunahme gegenüber der Vorwoche betrug 52 031 und gegenüber der gleichen Woche des Vorjahres 979 527 Personen.

Die Aufständigen weiter im Vordringen

Vor der Entscheidung in Brasilien

Die ungeklärte Lage

„Havas" meldet aus Buenos Aires: Nachrichten von der Grenze zufolge fassen die Aufständischen in Rivera wegen der Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bundesregierung keine Nachrichten bekannt werden. Man erfahre jedoch, daß sie vom Kommandanten des 5. Bundesdistrikts ein Ultimatum erhalten haben, in dem die Unterwerfung der aufständischen Truppen von Rio Grande gefordert wird. Im Falle des Ungehorsams werde ihnen durch eine 3000 Mann starke Armee von Bundestruppen, verstärkt durch Seestreitkräfte und ein Bombengeschwader eine schnelle Bestrafung zuteil werden.

Das revolutionäre Komitee teilt mit, daß zwei Kriegsschiffe der Bundesregierung, die nach Rio Grande entsandt wurden, sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten, desgleichen fünf nach Minas Geraes gesandte Flugzeuge. Das Komitee dementiert die Wiedereinnahme von Palmira im Staate Minas Geraes durch Bundestruppen. Weiter verlautet, eine starke Abteilung Aufständischer aus dem Staate Minas Geraes sei, aus dem Gebiet des Staates Espirito Santo vorgerückt. Der Aufständischengeneral Costa hat mit 2000 Mann einen Angriff der Bundestruppen gegen Castro (Staat Parana) abgeschlagen. Die Aufständischen seien Herren des Staates Alagoas, dessen Regierung sich ergeben hat. Man behauptet, daß 20 Bataillone aus Sao Paolo, bestehend aus Polizeitruppen und Freiwilligen, gegen die Grenze von Parana vorrücken.

In Buenos Aires und Montevideo fordern die Bundesbehörden für die Einlagerung von Fleischvorräten, weil man mit Lebensmittelknappheit rechnet.

Generalangriff auf Sao Paolo

Nach aus Buenos Aires eintreffenden Nachrichten ist das Vorgehen der brasilianischen Aufständischen im ganzen Lande weiter erfolgreich. Die Anstrengungen der Revolutionäre scheinen dahin zu gehen, vor allem den im Süden an Rio de Janeiro angrenzenden Staat Sao Paolo in ihre Hände zu bekommen. Zu diesem Zweck ist ein Generalangriff gegen diesen Staat unternommen worden.

Aus vier verschiedenen Richtungen marschieren 30 000 Aufständische gegen die Stadt Sao Paolo vor.

Auf dem Wege dahin kam es bei Castro im Staate Parana zu einem schweren Gefecht, wobei der Widerstand der Regierungstruppen von den Aufständischen gebrochen wurde. 50 Tote und Verwundete blieben auf dem Schlachtfeld zurück. Im Norden Brasiliens versuchen die Aufständischen aus Pernambuco in den Staat Bahia einzurücken. Drei Regierungsflugzeuge, die nach Natal im Staate Rio Grande do Norte zu Bombenangriffen ausgesandt waren, sind zu den Aufständischen übergegangen. Desgleichen meuterten die Besatzungen zweier in Imbituba stationierten Zerstörer und stellten sich den Aufständischen zur Verfügung.

Wie aus Montevideo gemeldet wird, haben schwere Kämpfe auch bei den Orten Marculina und Ramos stattgefunden, bei denen 2 Tote und 200 Verwundete verzeichnet werden. Hier soll es zu einer Niederlage der Aufständischen gekommen sein, deren Führer gefangengenommen wurde.

Entscheidende Kämpfe um Sao Paolo.

Zwischen den immer mehr auf Sao Paolo anrückenden Aufständischen und brasilianischen Regierungstruppen haben in unmittelbarer Nähe der Stadt heftige Kämpfe stattgefunden. Auf beiden Seiten sind starke Verluste zu verzeichnen. Der Aufständischenführer Vargas, der zum künftigen Präsidenten der revolutionären Regierung auserseben ist, soll erklärt haben, daß die Aufständischen nunmehr auch im Staate Rio de Janeiro ihre Truppen zusammenzögen, um einen letzten entscheidenden Angriff auch auf die Bundeshauptstadt vorzubereiten.

Rücktrittsabsichten des Präsidenten von Brasilien?

Nach einer Meldung, der „Zentro Tribune" soll der Präsident von Brasilien, Washington Luiz, beabsichtigen, zurückzutreten. Eine weitere Meldung des Blattes besagt, daß nach Nachrichten aus Buenos Aires brasilianische Bundestruppen beauftragt worden seien, die Eisenbahnverbindung zwischen Campos und Haccara zu zerstören. Im Staate Rio Grande sei die Gestellung für die Aufständischen so groß, daß sie ihre Werbebüros infolge des Andranges von Freiwilligen hätten schließen müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0001

August Weber über den Austritt der Jungdeutschen

Auf die Vorgänge, die zum Austritt der Jungdeutschen aus der Deutschen Staatspartei geführt haben, ging der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei, Abgeordneter Dr. August Weber, in einer Rede ein, die er am Dienstagabend in Berlin im demokratischen Verein Waldeck hielt. Dr. Weber betonte, daß er auch jetzt die Hoffnung nicht aufgebe, im neuen Reichstag doch noch praktische Politik für die Idee der Sammlung der Mitte machen zu können. Der Gedanke, der zur Gründung der Staatspartei geführt habe, durch Zusammenschluß der Mitte dem Radikalismus besser als bisher entgegenzuwirken, sei an sich durchaus richtig gewesen. Jetzt müsse der Versuch gemacht werden, durch Auflösung der Deutschen Demokratischen Partei und Gründung der Deutschen Staatspartei eine Basis zu schaffen, um den großen Gedanken des Zusammenschlusses weiter zu fördern.

Zum Programm der Regierung Brüning

erklärte Dr. Weber, daß es gewiß nicht in allen Punkten befriedigen könne und daß damit nicht alles getan sei, was notwendig sei. Besondere Bedenken äußerte er gegen die agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung, die die Handelspolitik gefährdeten, ohne der Landwirtschaft praktisch zu helfen. Das Problem der Arbeitslosigkeit müsse mit größtem Ernst angefaßt werden, die Arbeitgeber würden sich wohl auf die vierzigstündige Arbeitswoche einstellen müssen. Mißstände in der Arbeitslosenversicherung müßten beseitigt werden, aber man könne nicht daran denken, die Unterstützungen zu kürzen. Vor allem müßten auch die großen Direktorengehälter herabgesetzt werden, ehe man in der Wirtschaft zu Entlassungen schreite. Die Staatspartei werde die Regierung bei der Durchführung des Sanierungsprogramms unter Vorbehalt ihrer Stellungnahme zu Einzelheiten unterstützen und unter keinen Umständen den Nationalsozialisten die Regierung ohne Kampf überlassen. Der Versuch der Ausgabensenkung in Reich, Ländern und Gemeinden müsse energisch fortgesetzt werden, auch im Interesse der Außenpolitik. Es sei zu bedauern, daß man in Genf nicht verstanden habe, den Wahlausgang außenpolitisch auszuwerten und dadurch den Boden für die Revision des Youngplanes vorzubereiten.

Um die Rückzahlungstermine der landwirtschaftlichen Betriebskredite.

Unter Vorsitz von Reichsminister Schiele wurde im Reichsernährungsministerium von Vertretern der Kreditinstitute, des Handels und der Genossenschaften darüber verhandelt, welche Erleichterungen für die fälligen landwirtschaftlichen Herbstverbindlichkeiten angesichts des stockenden Absatzes von wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen gewährt werden können. Übereinstimmung bestand darüber, daß eine generelle Verlängerung der fälligen Wechsel nicht angängig sei, da hierdurch die Finanzierung der nächstjährigen Düngemittelbeschaffung gefährdet werden würde. Die große Mehrheit der erschienenen Vertreter war in Würdigung der gesamten landwirtschaftlichen Lage und der bestehenden Absatzstockungen für Ernteerzeugnisse bereit, die Rückforderungen auf die in den nächsten Wochen fälligen Düngemittelwechsel unter individueller Prüfung der Verhältnisse elastisch zu gestalten, sofern die entsprechenden verwertbaren Teile der Ernte beim Erzeuger noch vorhanden sind. Eine Überschneidung der Düngemittelkredite der vergangenen und der bevorstehenden Düngemittelkampagne soll dabei als weder im Interesse der Landwirtschaft, noch ihrer Gläubiger liegend vermieden werden.

Christliche Gewerkschaften und Regierungsprogramm.

Berlin, 9. Okt. (WTB.) Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands hielt in Königswinter eine Sitzung ab. Der Vorstand erkennt die Schwere der Gesamtlage des Staates und der Wirtschaft rückhaltlos an und demgegenüber auch die große Verantwortung und die Schwierigkeiten, die für die Regierung bestehen, die drohenden Gefahren abzuwenden. In dem Programm der Reichsregierung sehen die christlichen Gewerkschaften, wie in der Sitzung dargelegt wurde, einen ernsten Versuch, in Staat und Wirtschaft wieder zu gesünderen Verhältnissen zu kommen. Zu einigen Punkten des Programms und seiner Begründung durch die Reichsregierung haben die christlichen Gewerkschaften, besonders nach der sozialpolitischen Seite hin, ernste Bedenken. Sie werden ihre Stellungnahme der Reichsregierung in einem besonderen Schreiben mitteilen.

Der Philologenkongreß tagt

Die Reform des höheren Schulwesens

Gegen die Bürokratisierung

Der Fünfte Preußische Philologentag wurde im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats von seinem Ersten Vorsitzenden, Oberstudiendirektor Dr. Bolle, eröffnet. Nach Vorlegung des Geschäftsberichts wurden berufspolitische Fragen erörtert und bis zur Mittagspause folgende Entschließungen angenommen:

1. Die politischen und ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen es, daß die Entscheidungen der maßgebenden Instanz in Schul- und Berufsfragen immer wieder durch nichtsachliche Momente beeinflußt werden und daß darunter die Arbeit des Verbandes immer wieder stark leidet. Ein erheblicher Teil der vom Verband angesetzten Aktionen kommt infolgedessen nicht zur Auswirkung. Außerordentliche Anstrengungen sind erforderlich, um das Bestehende zu behaupten und starke Einbußen zu verhindern. Angesichts dieser schwierigen Gesamtlage richtet der Verbandstag an die Mitglieder die dringende Bitte, sich der Anforderungen und der Gefahren solchen Kampfes bewußt zu bleiben und alles aufzubieten, um die Geschlossenheit der Organisation zu wahren und ihre Aktivität zu stärken.

2. Der Preußische Philologentag warnt ernstlich davor, angesichts der finanziellen Notlage durch schematische Maßnahmen Einsparungen vorzunehmen, die die Arbeit der höheren Schulen auf das schwerste beeinträchtigen müßten und deren Ertrag in keinem Verhältnis zu den sich daraus ergebenden Schädigungen stehen würde.

Eine Verkürzung der Dauer der höheren Schulen auf acht Jahre und eine Verallgemeinerung der Aufbau-Schulreform als Normalschule wird aus pädagogischen und kulturellen Gründen abgelehnt.

Eine Senkung der Personalkosten durch mechanische Erhöhung der dienstlichen Belastung ist ebenso untragbar, da infolge der Erhöhung der Klassenfrequenz und der Pflichtstundenzahl der höheren Schulen im Gegensatz zu anderen Verwaltungen bereits ein über den Friedensstand weit hinausgehendes Arbeitsmaß auferlegt ist. Wenn der Stand der öffentlichen Finanzen eine Verminderung der Kosten des höheren Schulwesens zu einer unabwendbaren Notwendigkeit macht, so kann dies nur durch organische Maßnahmen erfolgen. Als solche kommen in erster Linie

eine den inneren Gesetzen der höheren Schule angepaßte Auswahl der Schüler, Vereinheitlichung in den Schulformen und im Aufbau des höheren Schulwesens und vor allem die Vereinfachung der Verwaltung des höheren Schulwesens in Betracht.

3. Mit Nachdruck und Ernst erhebt der Preußische Philologenverband die Forderung, daß die Dienstanweisung für die höheren Schulen den geänderten Verhältnissen entsprechend neugestaltet wird. Die 1910 herausgegebene Dienstanweisung hat schon bei ihrem Erscheinen viele Wünsche der Philologenschaft unerfüllt gelassen. Da die selbständige Lehrerpersönlichkeit und die Arbeitsgemeinschaft der Lehrer unbestrittene Voraussetzungen für den Erfolg der preußischen Schulreform sind, müssen auch für die dienstlichen Verhältnisse in einer neuen Dienstanweisung die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen werden.

In der Nachmittagssitzung wurde folgende Entschließung angenommen: Der Preußische Philologenverband lehnt jede Bürokratisierung der höheren Schulen ab, weil sie dem Geist der Schulreform widerspricht. Daher wird auch die Einreichung der Jahrespläne abgelehnt. Der Verband fordert vielmehr weitgehende Selbständigkeit der Lehrerkollegien und bittet das Ministerium, die regelnde Tätigkeit der Behörden auf die Herausgabe von Mindestlehrplänen zu beschränken.

Ein interessanter Flaggenstreit

Die rote Fahne am Verfassungstag.

Zu einem bemerkenswerten Zwischenfall, der sich bei der letzten Verfassungsfeier in Neustadt (OS.) abspielte, nahm der Reichswehrminister jetzt Stellung. An der öffentlichen Abendfeier am Verfassungstage auf dem Ringe in Neustadt beteiligte sich auch das Offizierkorps der Neustadter Garnison. Als die Feier beginnen sollte, nahm der Regimentskommandeur Anstoß an dem roten Banner der Sozialistischen Arbeiterjugend und stellte für sein und seiner Offiziere Verbleiben sowie für die Mitwirkung des Trompeterkorps vom Reiterregiment die Bedingung, daß die rote Fahne entfernt werde. Nach einigem Hin und Her rückten dann die Arbeiterjugend, die Sozialdemokratische Partei, die Freie Turnerschaft und das Reichsbanner mit klingendem Spiel geschlossen ab, um im Volksgartensaale eine gesonderte Verfassungsfeier zu begehen. Der Regimentskommandeur hatte seine Forderung damit begründet, daß Reichswehrangehörigen nicht gestattet sei, an Verfassungsfeiern teilzunehmen, sofern diese parteipolitischen Einschlag haben.

Die Sozialdemokratische Partei hatte wegen dieses Verhaltens des Regimentskommandeurs beim Reichswehrminister Beschwerde geführt und dabei Aufklärung verlangt, ob die Reichswehr berechtigt sei, eine doppelte Haltung einzunehmen. Der Reichswehrminister trat in seinem Entscheid ganz für den Regimentskommandeur und sein Verhalten ein. Die rote Fahne gelte nun einmal in der Öffentlichkeit als Zeichen des Umsturzes und wirke auch als solches auf die Truppe.

Zehn Jahre Schupo

Deutschlands Schupo feiert ihren zehnjährigen Geburtstag. Am 1. Oktober war die Organisation der Schupo beendet, und am 4. Oktober trat sie an die Stelle der Sipo, der Sicherheitspolizei, die im Sommer 1919 in den größeren Städten zur Unterstützung der Schutzmannschaft gebildet worden war. Sie stellt eine völlig neue Organisation dar, die den Forderungen unserer Zeit angepaßt ist. Die Polizeikörper wurden in die örtlichen Polizeiverwaltungen eingefügt. Ihre Kommandeure wurden den Regierungspräsidenten, Landräten, Polizeipräsidenten und Bürgermeistern unterstellt. Die schwere Bewaffnung (leichte Geschütze, Minenwerfer und schwere Maschinengewehre) wurde abgegeben. Neben der blanken Waffe und verschiedenartigen Schutzwaffen hat der Gummiknüppel, der sich in anderen Staaten bewährt hat, Einführung gefunden.

Die Entwicklung der politischen Tätigkeit des deutschen Volkes stellt an unsere Schutzpolizei gewaltige Anforderungen. Wir leben in einer Zeit der politischen Versammlungen, die einer Überwachung durch die Schupo bedürfen. Welchen Umfang die Versammlungstätigkeit angenommen hat, kann man daraus erkennen, daß allein in Preußen im vorigen Jahr nicht weniger als 42 000 derartige Veranstaltungen zu verzeichnen waren, an denen 26 Millionen Menschen teilnahmen. 25 000 Versammlungen wurden in geschlossenen Räumen abgehalten und 17 000 auf öffentlichen Plätzen. Zu ihrem Schutze mußten rund 400 000 Schupobeamte bereitgestellt werden.

Eine besondere Einrichtung der Schupo sind bekanntlich die Überfallkommandos. Wie notwendig diese Neueinrichtung war, geht daraus hervor, daß im letzten Berichtsjahr die Überfallkommandos 24 000mal in Tätigkeit treten mußten.

Die Haupttätigkeit der Schupo erstreckt sich aber naturgemäß auf kriminalistische Angelegenheiten, auf die Verfolgung von Verbrechen aller Art, die im letzten Jahr die Zahl von 200 000 überschritten. Den größten Anteil an der Tätigkeit der Schupo haben allerdings die Verkehrssünder, denn im letzten Jahre wurden 600 000 Personen wegen Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften bestraft.

Ein Exotenfürst besucht Berlin

Der Maharadscha von Kaschmir.

Berlin, 10. Okt. (d.) Die Weltstadt Berlin übt auf die Könige und Fürsten des Morgenlandes anscheinend einen unwiderstehlichen Reiz aus. Erst vor ein paar Monaten beglückte König Feisal von Irak, der Herrscher der alten Märchenstadt Bagdad, die deutsche Reichshauptstadt mit seiner Anwesenheit. König Feisal war den Deutschen kein Unbekannter mehr. In seinem Buche „Der Aufstand in der Wüste" hat ihm der rätselhafte englische Oberst Lawrence ein unsterbliches Denkmal gesetzt.

Ein Jahr vorher zog Ägyptens König Fuad mit ansehnlichem Gefolge in Berlin ein. Mit Fackelzug und Zapfenstreich huldigte man der fremden Majestät in der Hauptstadt der Deutschen Republik. Als Gast Hindenburgs und der deutschen Regierung fühlte sich König Fuad in Berlin sehr wohl. Unvergessen ist noch die Deutschlandreise Aman Ullahs, des ehemaligen Afghanenkönigs. Sein Andenken werden nicht nur die vielen Neugierigen bewahren, die Zeugen seines pompösen Einzugs wurden, sondern auch die Firmen und die deutschen Fabriken, bei denen er, großzügig, wie nur ein König aus dem Morgenlande, Bestellungen aufgab.

Der Maharadscha von Kaschmir mit dem unaussprechlichen Namen Sir Hari Singh Bahadur Indar Mahindar Supar-i-Sultanat kann sich an Macht mit den oben erwähnten Potentaten nicht messen. Sein am Fuße des Himalaja gelegener Staat nennt sich stolz „Wohnplatz des Gottes". Die vier Millionen Einwohner Kaschmirs sind ihm treu ergeben, und unter den indischen Fürsten gilt er als einer der mächtigsten und reichsten.

Von dem Reichtum des Maharadscha kann man sich in Europa kaum einen Begriff machen. 80 000 Mark stehen ihm täglich zum Privatgebrauch zur Verfügung. Ein ungeheurer Luxus wurde bei seiner Thronbesteigung im Jahre 1925 entfaltet. Mit einem goldenen Gewande bekleidet und auf einem prächtig gezäumten Elefanten reitend, zeigte sich an diesem Tage der 30jährige seinem Volke und seinem Heere. Wenn er es sich auch leisten kann, nach der Sitte reicher indischer Potentaten zu leben, so wird er vielleicht sich doch gern seiner Jugend entsinnen, die er in Europa verlebt hat. Er gilt als vortrefflicher Kenner fast aller europäischen Staaten und als gewandter Sportsmann.

Der Maharadscha von Kaschmir hat seine Deutschlandreise nicht zu seinem Privatvergnügen angetreten. Er fährt demnächst nach London, wo er im November an dem indischen Fürstenkongreß teilnehmen wird. Vorher aber sucht er aus Informationsgründen erst die europäischen Hauptstädte auf.

Herriot statt Briand?

Die Umgruppierung in Frankreich.

In Grenoble tagt die Radikale und Radikalsoziale Partei Frankreichs. Ein Parteitag? Mehr. Eine völlige Umgruppierung des politischen Gleichgewichts, das schon seit dem Sommer empfindlich gestört ist, bahnt sich in Frankreich an. Bei den Radikalen liegt jetzt die Entscheidung, ob nach dem Willen von Tardieu und Poincaré für die nächste Zukunft in Frankreich sich die Bürgerblockpolitik durchsetzt.

Auch in Frankreich sind die Erwartungen groß gewesen, die man auf die angekündigten Reformen gesetzt hat, und nun entsprechen die Enttäuschungen darüber dem gleichen Ausmaß. Es hat nichts genützt, im Sommer die Kammer vorzeitig in die Ferien zu schicken. Immerhin ist die Krise erheblich verschärft.

Tardieu und Poincaré sehen jetzt die Stunde gekommen, um den verhaßten Briand bei dieser Gelegenheit zu beseitigen, und sie sehen auch die Stunde gekommen, in der die Radikalen endgültig nach rechts abgedrängt werden können. Daladier, dem Führer der Radikalen, war es mit Mühe und Not bisher gelungen, die Gegensätze innerhalb der Partei auszugleichen. Indem er die ihm durchaus erwünschte Linksorientierung nicht einschlug, hat er die Gruppierung nach rechts verhindern können. Das scheint jetzt vorbei zu sein. Caillaux und Sarraut gewinnen die Oberhand. Sie sind dabei, heute die sogenannte nationale Union, die einst Herriot gesprengt hat, wieder zusammenzuschmieden. Aus innerpolitischen Gründen. Aber auch mit außenpolitischen Motiven. Und der Kampf gilt Briand.

Noch vor dem Parteitag von Grenoble wird ein Plan publik, den man geradezu teuflisch nennen kann, aber der so fein vorbereitet ist, daß man mit seiner Ausführung rechnen muß. Die Rechte weiß ganz genau, daß Briand im Amt des Außenministers nicht abzulösen ist durch einen prononcierten Mann der Rechten. Man braucht eine Brücke. Und schon hört man den Namen — Herriot! Mit Hilfe der Radikalen, auf die sich Briand jahrelang stützen konnte, soll Briand beseitigt werden.

Mit Spannung sieht man daher auf den Parteitag in Grenoble. Wird er neben einer inneren Umgruppierung, neben einer Orientierung zum Bürgerblock hin auch außenpolitisch den Abmarsch nach rechts bringen?

„Der Zahn lacht" BIOX-ULTRA macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. BIOX-ULTRA verhindert Zahnsteinansatz, Lockerwerden der Zähne, spritzt nicht und ist hochkonzentriert, daher sparsamer.

BiOX-ULTRA-ZAHNPASTA

ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist. Viele Zahnärzte bezeichnen BIOX-ULTRA als bestes Zahnpflegemittel. Kleine Tube 50 Pfg.

Gefühl und Sachlichkeit in der Musik

Von Heinz Tießen.

Veränderte Lebensgrundlagen, verändertes Fühlen geben der „neuen Sachlichkeit" in der Musik nicht weniger auch eine soziologische Basis als etwa in der Architektur: Zweckmäßigkeit, ballastlose Wesentlichkeit, schlichtere Formklarheit, der Gesamtheit dienend und weder egozentrischen Wurzeln noch genießerischem Luxusbedürfnis schmeichelnd. Dieses trifft zusammen mit ihrer rein künstlerischen Stellungnahme gegen die Stilhaltung der Romantik. Jedoch sie präsentiert sich nicht als Totalität, sondern wieder nur als Richtung, als Verabsolutierung eines Faktors. Die Nachteile, die der Mystik durch die Idee, Erlebnis, private Gefühlsmitteilung erwachsen können, sind längst erkannt und ängstlich gemieden; nun besteht das entgegengesetzte Gebrest einer in menschliche Indifferenz hinabsinkenden banausischen Zünftigkeit. Umkehrung der Vorzeichen führt nicht vom Irrtum zur Wahrheit, sondern zum entgegengesetzten Irrtum. Daß das von einer Richtung ausgeschaltete Prinzip nachträglich durch die Hintertür doch hineinschlüpfen muß, damit auch eine Richtung eine Totalität hervorbringe, ist nichts Unbekanntes.

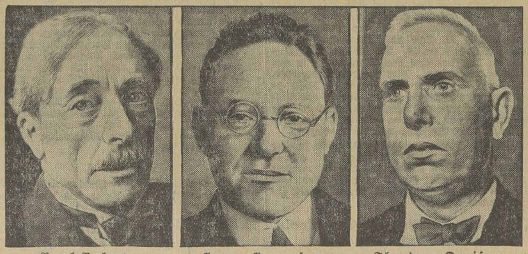
Erschwerend ist heute, daß gewisse Vokabeln (wie „Gefühl", „persönlich") und ihre wechselnden Bedeutungen, deren Wechsel nicht beachtet wird, der Klärung im Wege stehen, man sollte sie ganz umgehen, denn sie führen nur zu falschen Folgerungen und Verallgemeinerungen. Bricht sachliche Formkultur die Beziehungen zwischen Musik und Gefühl ab? Die direkten Umwertungen sind unterbrochen, wenn an die Stelle der romantischen Empfindungslinie, des direkten Ausschwingens der Gefühlsregung, der emotionellen Affektgeste die ganz auf bildnerische Führung der musikalischen Substanz bedachte Linie tritt im Motiv wie in seiner Entfaltung zur Form. Diese Entfernung von der Gefühlsgeste — die, wie alles Naturalistische, am frühesten der Zeitlichkeit verfällt — ist aber kein Ausschalten der Gefühlskraft. Bildnerische Aktivität entseelt nicht: vielmehr entströmt der autonomen bildnerischen Stetigkeit zwingendere, weil gesammeltere, innere Kraft. (Etwa wie die Tat mehr für die Liebe beweist als Worte und Geste der Liebeserklärung.) Es ist der seelische Vorteil der absoluten, sachlich gestalteten Musik, daß sie statt vereinzelter Totalität, statt Fläche Körper geben kann.

In diesem allgemeinen Sinne kann das Gefühl nicht „überwunden" werden. Gefühlsbare neutrale Spielerei schmeckt nichtssagend wie destilliertes Wasser. Spiel, Tanz, Scherz, Frechheit, Zynismus, Indolenz, Grausamkeit, alles nicht in Gänsefüßchen „Gefühlvolle" sind doch inhaltliche Einzelfarben des Fühlens, dessen Art sie jederzeit verraten: sogar der „fühllose" Maschinenrhythmus oder die unerbittliche Zweckmäßigkeit eines gigantischen Eisenbetonbaues werden erfühlt: denn „Gefühl" ist „Wetter" oder Temperatur, eine umfassende Kategorie, die alle Inhalte durch sich hindurchpassieren läßt.

Inwiefern das Gefühlsleben des heutigen Menschen ein anderes ist als das des Romantikers, das spiegelt sich auch in der Musik wieder bis zur Übertreibung (und beweist die Beziehung von Musik und Gefühl). Wie jeder eben erwachsene Jüngling die Älteren, die ihn beeinflußt haben, seine neue Selbständigkeit fühlen läßt, genau so eine neue Kunstrichtung. Scheint uns heute rührselig zerfließende Stimmungsstagnation wenig erträglich, so geht nun z. B. in der Filmregie der Hang zum amerikanischen Tempo oft so weit, daß man dem Darsteller der innerlich wichtigsten Szene nicht Zeit zum Ausspielen zubilligt. Immer wieder kann man in neuer Musik zwischen brillanten Ecksätzen ein nichtssagendes Adagio finden. Der technisch-konstruktive Formwille demonstriert seine Abneigung gegen direkte Gefühlsmitteilung gern durch Parodie und Glossen. (Krenek schreibt einmal die ironische Vortragsbezeichnung „sehr innerlich" an penetrant unpassender Stelle.) Die Begriffe „Sachlichkeit" und „Nur-Musik" werden oft als falsche Schlagworte dazu mißbraucht, um menschlich leeres Artistentum zu beschönigen, Gesinnungslosigkeit als Forderung aufzustellen und Mechanisierung als höhere Entwicklungsstufe und Überwindung persönlicher Vertiefung anzupreisen.

Hatte in der Romantik oft Ergriffenheit stagnierend gewirkt und das fruchtbare Musizieren verstummend gemacht, so wird heute umgekehrt eine Situation, ein Gedicht oft totmusiziert wie durch taktlos aufdringliche Konversation. Wenn in der Romantik zu viel überflüssige Noten geschrieben wurden, so war es unmusikantische breiige Stimmungsmache von Klangfarben und Füllstimmen um ein musikalisches Nichts herum; heute droht, mit zunehmender Gleichartigkeit, eine musikantisch geschwätzige, inhaltsarme mechanische Geläufigkeit und Kontrapunktik um jeden Preis; solche nur technisch orientierte Zwecklosigkeit entheiligt die Mittel.

Um den Nobelpreis für Literatur.



Paul Valery, der berühmte französ. Dichter, der in der Academie de France Nachfolger Anatole Frances ist, — Gunar Gunarson, der dänische Dichter, der Verfasser des Romans „Kirche auf dem Berg", — Theodore Dreiser, der Vorkämpfer in der amerikanischen Literatur für künstlerische Wahrhaftigkeit,

die berühmten Vertreter französischer, dänischer und amerikanischer Dichtkunst, die für den Nobelpreis für Literatur in Vorschlag gebracht wurden.

Theater-Nachrichten

Spielplanänderung im Stadttheater.

Heute, Freitag, geht zum ersten Male Henrik Ibsens „Peer Gynt" mit der Musik von Edvard Grieg in Szene. Musikalische Leitung: Walter Trolldenier. Spielleitung: Intendant W. Dietrich. Bühnenbilder: Peter Krausen. Peer: Alfred Durra. Am Sonntagabend findet die zweite Vorstellung von „Peer Gynt" statt, in der Hans Richter die Rolle des Peer spielen wird. Da in dieser Vorstellung das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt ist, findet im Thaliatheater zu gleicher Zeit keine Vorstellung statt. Dagegen geht am Sonnabend im Thaliatheater A. H. Zeiz' Komödie „Eine Frau macht Politik" in Szene. Am Sonntagnachmittag „Meine Schwester und ich", Operette.

Harald Kreutzberg und Yvonne Georgi

werden am Montag, dem 13. Oktober — kurz vor ihrer neuerlichen Amerikareise —, einen letzten Tanzabend in Halle veranstalten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Künstler ein neues Programm bringen.

*

Volksbühne Halle. „Peer Gynt", von Henrik Ibsen, mit Musik von Edvard Grieg, wird am Sonntag, dem 12. Okt., 19.30 Uhr, im Stadttheater als Sondervorstellung gegeben. Karten wahlfrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

10. Oktober.

Herbststimmung.

Der Sommer ist geschieden, und der Herbst hat sich eingestellt. Ein großer Teil der Vögel hat uns verlassen, um wärmere Gegenden aufzusuchen. Und soweit sie bei uns verbleiben, haben sie ihren munteren Gesang eingestellt und schweigen; nur die Spatzen melden sich lauter denn je. Das Feld liegt fast öde und kahl da; der Landmann ist mit dem Einbringen der letzten Futtergewächse beschäftigt. Die Wälder zeigen sich in ihrer letzten, unbeschreiblich schönen Pracht: ockerbraun, karmoisinrot, flammengelb. Tag und Nacht raschelt es von den zur Erde fallenden Blättern — Staub sind sie, und zum Staube müssen sie zurückkehren. Die geheimnisvollen Herbstfäden ziehen über die Heide, längs der Felder, über Wald und Busch, Wiese und Bruch dahin, und flüstern ihr ewiges Lied vom Leben und Sterben. Und über allem liegt die stille Wehmut vom langsamen Wegsterben wegen Alters und Verfalls der Kräfte. Das Kerzenstümpfchen flackert noch eben, dann erlischt es. Ein Strich unter die Rechnung. Herbststimmung . . .

*

Personalien.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert am Freitag der Arbeiter Hermann Rauschenbach, Lindenstraße 7 wohnhaft, mit seiner Ehefrau Henriette geb. Starke. Die Jubilare sind noch gesund und rüstig und lesen beide ihren „M. K." noch ohne Brille. Unseren Glückwunsch!

*

Fasanenjagd in der Stadt.

Eine lustige und lohnende Jagd spielte sich am Donnerstag, gegen 18 Uhr, in der Gotthardstraße ab. Von der Geisel her kam plötzlich ein ausgewachsener Fasan über die Dächer geflogen. Wahrscheinlich von dem starken Licht geblendet, sauste er gegen eine Straßenlampe, eilte geängstigt dem Entenplan zu und dann zurück bis vor das Haus der jagdberechtigten Gebr. Seibicke, wo er von einem der nachjagenden Passanten ergriffen werden konnte. Auf dem Fundbüro wußte man mit dem äußerst lebendigen „Fund" nichts anzufangen und verwies den „Finder" an die Jagdberechtigten. Diese waren großzügig genug, die Beute dem glücklichen Jäger ohne Jagdschein zu schenken, so daß es in dessen Familie am Sonntag Fasanenbraten geben wird. Wie sich der Vogel bis in die innere Stadt verirren konnte, ist rätselhaft.

*

§ 218.

In unserer gestrigen Notiz über die Festnahme des früheren Apothekers Adolf J. hat sich insofern ein Druckfehler eingeschlichen, daß der unerlaubte Eingriff von ihm bei einer Frau (nicht bei seiner Frau) vorgenommen worden ist. Wie wir erfahren, handelt es sich um gewerbsmäßige Abtreibung, die in dem vorliegenden Fall zum Tode einer 25 Jahre alten Frau geführt hat.

*

*** **Neuer Briefkasten in der Gagfah.** Die Post hat an der Ecke Blanckestraße-Bismarckstraße einen neuen Briefkasten aufgehängt, der täglich dreimal geleert wird.

*** **Einer Zwangsräumung,** die von der Behörde in einer Wohnung in der Lauchstädter Straße angeordnet war, widersetzte sich der verurteilte Mieter, indem er den Vollziehungsbeamten tätlich anzugreifen drohte. Erst als der Beamte zu seinem Schutze Polizei herbeigerufen hatte, konnte dem Mieter ein Zimmer geräumt werden.

*** **Kindergarten vom Vaterländischen Frauenverein.** Im Interesse der Mütter werden die Helferinnen des Kindergartens vom 15. Okt. ab, morgens pünktlich 8.45 Uhr, am Entenplan (Kirche) und am Roten Brückenrain (Bahnübergang) die Kinder in Empfang nehmen und sie um 13 Uhr auch dorthin wieder zurückbringen.

*** **Das Abrudern der Merseburger Ruder-Gesellschaft** findet bereits am kommenden Sonntag, dem 12. Oktober, statt, nicht erst am 19. Oktober, wie im gestrigen Inserat zu lesen war.

*** **Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke.** Der Chefarzt der Landesheilanstalt Alt-Scherbitz, Sanitätsrat Dr. Braune, wird am Dienstag eine Sprechstunde für Nerven- und Gemütskranke in der Zeit von 9.30 bis 11.30 Uhr in den Räumen der Lungenfürsorgestelle im städtischen Gesundheitsamt, Christianenstraße 23, abhalten. Die ärztliche Beratung, an der auch Kranke aus der Umgebung von Merseburg teilnehmen können, ist unentgeltlich.

*** **„Wie erhalte ich meine Gesundheit und Schönheit?"** Über dieses interessante Thema spricht am Freitag im „Tivoli" Fr. Gertrud Busch, Breslau. Der Vortrag wird am Sonnabend nochmals im „Pfälzer Hof" in Leuna wiederholt. Der Eintritt ist frei.

30787 Merseburger

Merseburg wächst nicht mehr

Der Bevölkerungszuwachs in drei Vierteljahren nur 31 Personen. — Die Heiratslust läßt nach.

Die Auswirkung der Rationalisierungsmaßnahmen des Ammoniakwerkes Merseburg ist auch im Spiegel der Bevölkerungsbewegung des Stadtkreises Merseburg deutlich erkennbar. Während in den Jahren guter Konjunktur des Werkes die Einwohnerzahl in fast beängstigend schnellem Tempo wuchs, macht sich die Verminderung der Belegschaft durch einen Stillstand bemerkbar; wir würden sogar einen Rückgang feststellen können, wenn nicht die natürliche Vermehrung der Bevölkerung durch Geburtenüberschuß die Auswirkung der Abwanderung wieder kompensieren würde.

Die Einwohnerzahl betrug am 1. Januar 1930 30 756 Personen, am 1. Oktober 1930 30 787. Es ist also in den vergangenen drei Vierteljahren nur ein Zuwachs von 31 Einwohnern zu verzeichnen.

Die für den 1. Oktober angegebene Ziffer entstammt der Fortschreibungsziffer des Einwohnermeldeamtes, die gegenwärtig vorgenommene Personenstandsaufnahme wird aller Voraussicht nach keine allzu große Abweichung ergeben.

Gegenüber der ganz minimalen Vermehrung der Merseburger Bevölkerung um 31 Köpfe ist festzustellen, daß der

Geburtenüberschuß im gleichen Zeitraum 244 Köpfe

beträgt, denn nach Beurkundungen des Merseburger Standesamtes wurden in den ersten drei Vierteljahren des Kalenderjahres 1930 in Merseburg 493 Kinder geboren, denen eine Sterbeziffer von 249 gegenübersteht. Der Geburtenüberschuß im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 ist mit 220 zu errechnen. Die Geburtenziffer im Vorjahr war bis zum 1. Oktober etwas niedriger, die Sterbeziffer höher.

Bei den Geburten überwiegt die Zahl der Knaben mit 265 die der Mädchen (228) beträchtlich. Die höchste Monatsziffer hatte der kürzeste Monat, Februar, mit 70 Geburten aufzuweisen, die niedrigste der September mit 40 Geburten.

Von den 249 Sterbefällen entfallen 123 auf männliche und 126 auf weibliche Personen. Die höchste Sterbeziffer wies der Juli mit 35 auf, die niedrigste der Juni mit 19.

Die Zahl der beurkundeten Totgeburten betrug in den drei Vierteljahren des Jahres 1930 28.

Die schlechte wirtschaftliche Lage übt einen überaus ungünstigen Einfluß auf den Heiratsmarkt aus. Gegenüber 217 Paaren im gleichen Zeitraum des Vorjahres fanden nur 183 Paare in den vergangenen Monaten dieses Jahres den Weg zum Standesamt. Der Rückgang der Heiratslust, der sich auch als Folge der Inflationsjahre gezeigt hatte, wird auch weiter anhalten, da die Arbeitslosigkeit bzw. die ungesicherte Zukunft in vielen Fällen die jungen Leute vom Heiraten abhält, wie sie andererseits einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Geburtenziffer ausübt. Das Stagnieren der Bevölkerungszunahme, wie es auch in anderen Städten zu beobachten ist, wird also auch in der nächsten Zukunft anhalten. In manchen Städten ist die Bevölkerungsziffer bereits in rückläufiger Bewegung.

Neue Heimat.

Wie wir erfahren, beabsichtigt das Leunawerk das Müllersche Stadtgut in Eckartsberga mit etwa 350 Morgen für 190 000 RM. anzukaufen, um den Landwirten, die durch das Vordringen des Kohlenabbaues im Geiseltal verdrängt werden, neue Heimstätten zu bieten. Ebenfalls ist das Puhlversche Gut in Gößnitz mit 225 Morgen für 150 000 RM. zum Ankauf in Aussicht genommen. Diese Grundstücke sollen an mehrere Landwirte aufgeteilt werden.

*

Merseburg im Blumenschmuck

Die Preisverteilung 1930.

Nach wiederholten Besichtigungen durch die Kommission, bestehend aus dem Vorstande des Verschönerungsvereins und zwei Vertretern des Vereins selbständiger Gartenbaubetriebe, erfolgt nun die Verteilung und Ausgabe der Blumenpreise. Zu den wertvollen Blumenpreisen des Vereins selbständiger Gartenbaubetriebe kamen aus der Stadtgärtnerei noch zahlreiche schöne Blumen, so daß 49 solcher Preise verteilt werden konnten. Ferner werden Geldpreise des Verschönerungsvereins in den nächsten Tagen, 20 Stück zu je 5 RM. zur Auszahlungen gelangen.

Anerkannt muß die reizvolle Schmückung der Häuser und Vorgärten in den Siedlungen — Ritterplan, an der Geusaer Straße und „Eigenheim" — werden, wenn auch die Vorbedingungen hierfür durch die vorhandenen Blumenkästen usw. gegeben waren.

Falls im nächsten Jahre eine Wiederholung des Wettbewerbes eintreten sollte, hoffen wir auf eine zahlreichere Beteiligung seitens der Einwohnerschaft, so daß mit Recht jeder Fremde sagen wird: „Merseburg ist eine Blumenstadt."

*

„Reparationen, Nationalisierung und Arbeitnehmer."

I. Vortragsabend des Winterprogramms des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Am Mittwoch hatte die Ortsgruppe Merseburg im GdA. ihre Mitglieder zum 1. Vortragsabend des Winterhalbjahres 1930/31 nach der „Goldenen Kugel" eingeladen. Vorsitzender Beister wies in seinen Begrüßungsworten auf die geplanten Veranstaltungen hin und bat um zahlreiche Beteiligung. Dr. Schwanecke, Magdeburg, hielt dann einen lehrreichen Vortrag über „Reparationen, Rationalisierung und Arbeitnehmer, die deutsche Wirtschaftsnot in ihrer Entstehung und Auswirkung." In fast zweistündigen Ausführungen streifte der Redner die Ursachen der heutigen Wirtschaftskrise der gesamten Weltwirtschaft, insbesondere Deutschlands, die in ihrem Umfang auf den Weltkrieg zurückzuführen seien. Etwa 690 Milliarden Mark kostete der Krieg der Entente, während Deutschland und seine Verbündeten etwa 350 Milliarden aufgewendet haben. Deutschland hatte leider den Krieg verloren und wurde nun von den Feindbundmächten im Versailler Vertrag gezwungen, die Kriegslasten zu bezahlen. Im Friedensvertrag wurden von der Entente 132 Milliarden Goldmark gefordert, von Deutschland aber nur als Höchstgrenze 100 Milliarden zugestanden, abzudecken innerhalb 30 Jahren. Dieser Zustand war untragbar. Durch die Ruhrbesetzung trat die Inflation ein, die das gesamte Privatvermögen vernichtete. Die Entente mußte die Untragbarkeit des Vertrages einsehen und ersetzte diesen unter dem Drucke Amerikas in den Dawesplan. Während der Inflation war Deutschland vollauf beschäftigt. Es erfolgte ein wahrer Ausverkauf Deutschlands, da alle Fertigfabrikate zu billigen Preisen im Auslande Abnahme fanden, aber der deutschen Arbeitnehmerschaft sind während dieser Inflation für ihre aufgewendeten Arbeitskräfte rund 26 Milliarden zuwenig bezahlt worden. Die Kaufkraft des deutschen Volkes, insbesondere der Arbeitnehmerschaft, stand am Abgrunde. Die Stabilisierung setzte ein und mit ihr nach und nach die Rationalisierung der deutschen Wirtschaft. Etwa 7 Milliarden kurzfristige Anleihen wurden bis jetzt von Deutschland wieder hereingenommen vom Auslande zur Ankurbelung der Wirtschaft, obwohl auf der anderen Seite über 5 Milliarden deutsches Kapital ins Ausland gewandert ist. Mit dem Steigen der Daweslasten trat eine weitere Wirtschaftskrise ein, die 1929 endgültig durch den erleichterten Youngplan abgelöst werden sollte, wohl durch Zahlungsaufschub, nicht aber durch Kürzung der Tributlasten. Die ungeheuren, unserem Volke aufgebürdeten Lasten ergeben naturgemäß eine starke Verminderung der allgemeinen Kaufkraft, die sich letzten Endes auswirkt in der ungeheuren Arbeitslosigkeit. Aber auch die heutigen Kartelle wirken sich außerordentlich hemmend auf die Wirtschaftskrise aus, und es ist zu fordern, daß die etwa 2500 bestehenden Wirtschaftskartelle beseitigt werden. Nur durch eine freie Wirtschaft, Beseitigung unserer Tributlasten und Ingleichgewichtbringung unseres Reichshaushaltes kann der deutschen Arbeitnehmerschaft, die etwa 70 % des ganzen Volkes beträgt; und der Arbeitslosigkeit durch Ankurbelung der Wirtschaft gedient werden. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen.

*

Doppel-Kaffeestunde der „Hallischen Hausfrau".

Wieder einmal einte eine gemütliche Kaffeestunde zahlreiche Freunde der „Hallischen Hausfrau" zu einem gemütlichen Beisammensein im „Casino". Vier Stunden lang konnte man einmal seine Sorgen daheim lassen und sich freuen an Musik, Tanz und Humor. Wie schon sooft, so wies auch dieses Mal das Programm der Kaffeestunde künstlerische Darbietungen in Fülle auf.

Eingeleitet wurde die Kaffeestunde mit einigen gutgelungenen Vorträgen der Hausfrauenkapelle. Alfred Haller, der vielgewandte und beliebte Conferencier, begrüßte seine „Gemeinde". Der Tenor des Leipziger Rundfunks, Erich Wagner, sang unter Klavierbegleitung von Leo Schönbach. Er erntete sehr reichen Beifall. Dann trat das Tänzerpaar Fürstenberg, Berlin, auf. Wahres Entzücken riefen ihre graziösen Darbietungen hervor. Die lustigen Lieder, die Gerti Barth, Leipzig, zur Laute sang, erhöhten die glänzende Stimmung! Nach einer Pause, in der die reichhaltige hauswirtschaftliche Ausstellung besichtigt wurde, sang Erich Wagner erneut herrlich sein „Dein ist mein ganzes Herz". Hier hatte er alle Zuhörerherzen gewonnen und mußte eine Zugabe gewähren. An den Modentanz von 1931 und einem Tango, der von dem Tänzerpaar Fürstenberg vollendet gezeigt wurde, schloß sich Alfred Haller mit heiterer Literatur an. Sein geistreicher Humor bezwang auch die müdesten Herzen. Die reichhaltige Modeschau fand gebührende Beachtung. Lebhaft begrüßt wurde noch einmal Gerti Barth, die weitere Lieder zur Laute zu Gehör brachte. Den Schluß machte ein Clown, der durch seine Witze Lachsalven hervorrief. Um Mitternacht trennte man sich und nahm die schönen Stunden als leuchtende Erinnerung in den grauen Alltag mit hinaus. —a.

*

Aus dem Merseburger Luftfahrtverein.

Der Merseburger Luftfahrtverein hielt im „Ratskeller" seine Monatsversammlung ab, in der vom Vorsitzenden, Schriftleiter O. Georgi, berichtet wurde über die Gruppentagungen in Dessau und Gotha, weiter über den Ausgang des Prozesses betr. die Segelflugschule Jena; ferner wurde die künftige Arbeit im Verein festgelegt. Das Segelflugzeug „Thilo" des Vereins wird in Bälde nach dem Segelfluggelände nach Zscheiplitz übergeführt werden, wo den Merseburger Segelfliegern Gelegenheit gegeben sein wird, zumindest den A-Flugschein zu erwerben. Die Leistungen der jungen Merseburger Segelflieger auf dem immerhin nur primitiven Gelände bei Freienfelde-Schkopau fanden restlos Anerkennung.

*

55 Jahre Dilettantenverein.

In großzügiger Weise begeht der Dilettantenverein Merseburg sein 55. Stiftungsfest. Traditionsgemäß kommt hierbei außer der Sangeskunst die Pflege der Muse Thalia zu ihrem Recht. Der Theaterabend im „Neuen Schützenhaus" war gut besucht. Mitglieder spielten Oskar Blumenthals dreiaktiges Lustspiel „Gräfin Fritzi" unter Leitung von Karl Popitz mit bestem Erfolg. Das Lustspiel führt uns in Theaterluft. Eine begnadete Bühnenkünstlerin hat eine große Laufbahn aus kleinbürgerlichen Verhältnissen heraus. Sie läßt sich durch den Grafentitel verlocken, entsagt der Bühne und heiratet. Das erhoffte Glück blüht ihr jedoch nicht im Grafenschloß. Vorurteile und Intrigen machen ihr zu schaffen, so daß sie wieder zur Bühne zurückkehren will. Durch eine Liebesheirat entsagt sie schließlich endgültig der Bühne. Es findet alles sein gutes Ende. Der komischen Situationen gab es viele. Die Spieler gaben ihr Bestes. Besonders gefielen die Gräfin Fritzi, Rechtsanwalt Opitz und Kapellmeister Ambrosius. Es wurde flott gespielt und viel gelacht. Mit dem Erfolg dieses Theaterabends als Auftakt seines 55. Stiftungsfest kann der Dilettantenverein zufrieden sein.

Am Sonnabend findet als Ausklang der Feier ein Festabend statt. Volkstümliche Musik bildet das Programm, welches Volkslieder für Frauenchor, Männerchor und Gemischten Chor enthält. U. a. singt der Gemischte Chor zwei Lieder aus Operetten von Johann Strauß und K. Millöcker. Der übliche Festball wird sich anschließen.

Weiße Wand

„Die Verbannten." — „Susanne im Bade."

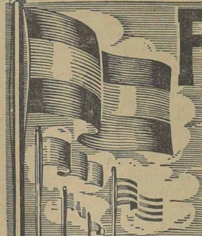
Einen Großfilm, nach Motiven des gleichnamigen Romans von E. Valabrega gedreht, weist der derzeitige Spielplan der Kammerlichtspiele auf: „Die Verbannten". Mit Genugtuung kann der Beschauer feststellen, daß der unter der Regie von Negroni hergestellte Film über den normalen Rahmen hinausreicht und inhaltlich sowie in der Darstellung eine besondere Note verdient. Nach Sibirien führt der Film, dem Land der weißen Wüste, skizziert die dunklen Wege einer kaiserlichen Liebe, zeigt einen Ausschnitt von dem Leidenszug der Verbannten, den viele tausend Unschuldige beschreiten mußten, um in den Bergwerken des „Väterchens Zar" ihr trostloses Leben zu beenden. Eine liebende Frau, eine sorgende Mutter nimmt in diesem Film ihr bitteres Schicksal auf sich und wäre verdorben, gestorben, wenn ihr nicht ein treuer Freund zur Seite stand, dem alle Widrigkeiten nichts anhaben konnten, der sie besiegte mit übermenschlicher Kraft. Die Bilderfolge zeigt, wie es einigen Tapferen gelingt, dem zugedachten Schicksal zu entgehen und Sieger zu bleiben über die tausend Tücken, die ihnen die rauhe Natur und eine brutale und entmenschte Soldateska bereiteten. Grandiose Aufnahmen (z. B. der Brückeneinsturz, später die Gefangenenrevolte) vermitteln tiefste Eindrücke, und auch die Darsteller bemühen sich um künstlerische Formen mit gutem Erfolge. — Als zweiter Film: „Susanne im Bade". Wer denkt bei Betrachtung dieses Titels nicht an reizende pikante Szenen oder galante Abenteuer? Man wurde durch die Bilder belehrt, daß es sich um ein harmloses Porträt handelt, daß der Film und seine Handlung im übrigen weiter nichts als Irrungen und Wirrungen des Lebens jener Kreise schildert, die keine Langeweile kennen. Auch dieser Bildstreifen wird mit Spannung und Interesse betrachtet.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Aussichten: **Bei Westwind ziemlich kühl mit einzelnen Regenschauern. Im Hochharz Temperatur etwa 0 Grad und Schneeschauer.**

Wetterdienststelle Magdeburg.



Fahnen überall!

Die Treue der Bulgaria-Raucher soll belohnt werden. Durch den ständig steigenden Absatz unserer hervorragenden Qualitätsmarken ist es uns nunmehr möglich, unseren Marken

BULGARIA-KRONE 5 Pfg.
EDEL-BULGAREN 6 Pfg.

die neuen, hochinteressanten

BULGARIA-FAHNENBILDER

beizulegen.

Unsere Stärke war stets, daß wir das Bessere brachten. So sind auch die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnenbilder das Herrlichste, was künstlerischer Drucktechnik gelungen ist. Darum

sammelt und tauscht!

Album I (Bild 1-200) mit 8 Landkarten ist bei uns gegen Einsendung von Mk. 1.- in Briefmarken erhältlich.

BULGARIA-ZIGARETTENFABRIK
Dresden-A. 21. Schellerhauer Str. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0003

Aus der Heimat

10. Oktober.

Kartoffeleinfahren.

In kleinen Städten und auf dem Lande gibt es auch Leute, die selbst keine Kartoffeln anbauen. Aber auch sie gehen im Herbst daran, Kartoffeln einzufahren, sich für den Winter mit Kartoffelvorräten zu versorgen. Oftmals wird immer von dem gleichen Bauersmann gekauft, weil man dessen Sorte schon kennt. Häufig werden aber auch erst Kostproben eingeholt. Es werden von dieser und jener Sorte ein paar Pfund gekauft und gekocht, und die Hausfrau hat dann darüber zu entscheiden, welche Sorte man sich für den Winter zulegen will. Der Tag des Kartoffeleinfahrens ist immer ein halber Feiertag. Jeder sucht sich dabei zu betätigen. Ein paar Familienangehörige machen sich mit einem Handwagen auf den Weg, um die Kartoffeln auf einem Bauernhof einzukaufen, und fast alle Familienmitglieder sind dabei, wenn es gilt, die für den Winter eingekauften Kartoffeln in den Keller zu bringen. Kartoffeln im Keller zu haben, gibt immer eine gewisse Beruhigung. Man braucht nicht lange zu laufen, wenn man sie zu einer Mahlzeit braucht und hat außerdem immer die gleiche Sorte.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Goldene Hochzeit.

‡ **Bad Dürrenberg.** Heute, Freitag, können der Landwirt und langjährige frühere Gemeindevorsteher F. Zimmermann und Frau in Großostrau das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums feiern.

Aus dem Landkreise Merseburg.

Richtfest.

§ **Bad Lauchstädt.** Der erst vor 8 Wochen begonnene Neubau der Versuchswirtschaft ist nun in seinem Rohbau vollendet worden. Nachdem vor einiger Zeit das Dach des architektonisch schönen Gebäudes gedeckt und der Außenputz fertiggestellt werden konnte, ist nun auch rechts und links je ein geräumiger Anbau erstellt worden. Das Richtfest wurde am Mittwoch in Anwesenheit von Vertretern der Landwirtschaftskammer in Halle, der Beamten der hiesigen Versuchswirtschaft und des Baupersonals im „Goldenen Stern" festlich begangen. Nur wäre noch eine Reihe von freundlichen Wochen zu wünschen, damit die Innenarbeiten weiter rüstig vorwärtsschreiten können.

Amtsenthebung eines kommunistischen Stadtrates.

§ **Schkeuditz.** Auch in unserer Stadt wurde der kommunistische Stadtrat Dietrich durch Verfügung des Regierungspräsidenten von seinem Amte suspendiert. Wie verlautet, ist Landrat Bänisch, Merseburg, zum Untersuchungskommissar ernannt worden.

Zwangsversteigerung.

§ **Günthersdorf.** Am Donnerstag fand vor dem Amtsgericht in Schkeuditz die Zwangsversteigerung des dem Arbeiter Paul Kuckelt in Günthersdorf gehörigen Grundstücks, bestehend aus einem Ackerplan von 494 Quadratmeter Größe, statt. Das Grundstück hat einen Wert von 9600 M., ist aber erheblich belastet. In dem auf dem Plan errichteten Hausgrundstück ist eine Bäckerei errichtet, die vermietet ist. Der Zuschlag erfolgte unter Ausschluß der Backofeneinrichtung an Baugeschäftsinhaber Jänichen, der das Höchstgebot mit 9800 M. abgab.

Aus unseren Fluren.

§ **Kauern.** In den letzten Wochen konnte die Kartoffelernte stark fortschreiten. Dieselbe ist durchweg gut. Es macht sich eine Überproduktion bemerkbar, die natürlich auf die Preise sich auswirkt. Herbstgrünfutter gibt es in genügender Menge. Auch die Rübenernte ist gut. Im allgemeinen wird über zu geringe Preise geklagt. Die Not der Landwirtschaft zwingt oft zum Verkauf um jeden Preis. Eine baldige Besserung dieser traurigen Zustände ist wünschenswert.

Aus dem Geiseltal.

Flugsporttag in Mücheln.

= **Mücheln.** Am Sonntag, dem 19. Oktober, steht Mücheln im Zeichen einer großen flugsportlichen Veranstaltung. Mitteldeutschlands beste Kunstflieger werden bei dieser Veranstaltung mit den neuesten Sportmaschinen in Mücheln am Start erwartet: In erster Linie wäre Dr. Gullmann mit seiner „Tigerschwalbe" zu nennen, die, mit einem 240-PS-Walter-Castor-Motor ausgestattet, Flüge ausführen kann, die man vor kurzem noch für unmöglich hielt. Sein Abschneiden in den letzten Konkurrenzen hat bewiesen, daß er mit zu den besten Kunstfliegern Deutschlands zählt. Kaum weniger interessant wird sich der Start des Fluglehrers Menzel mit dem neuesten deutschen Ganzmetallsportflugzeug, dem Junkersjunior, gestalten. Das Programm wird durch den Fallschirmabsprung der beliebten Lola Schröter-Vorescou ergänzt, die auf die stattliche Anzahl von 114 Fallschirmabsprüngen zurückblicken kann.

Den Abschluß dieser umfangreichen Darbietungen bildet die Vorführung des „Elida"-Flugzeugschleppzuges unter Führung des Chefpiloten Paul Rothe. Rothe wird sich in einem kleinen Segelflugzeug, das mittels Seiles an das Motorflugzeug gekoppelt ist, in die Lüfte schleppen lassen. Nachdem er eine beträchtliche Höhe erreicht hat, koppelt er sich mittels einer sinnreichen Einrichtung los, um im Segelflug wieder zu landen.

Sämtliche Darbietungen der Veranstaltung, die 14.30 Uhr beginnt, werden durch Dr. Schröter, dem Gatten von Frau Lola Schröter-Vorescou, eingehend erläutert. — Für hinreichende Omnibusverbindung ist Sorge getragen.

Von der ländlichen Fortbildungsschule.

= **Neumark.** Nach der Kreissatzung für die ländlichen Fortbildungsschulen des Kreises Querfurt sind zum Besuche der Fortbildungsschule alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Kreise Querfurt beschäftigten oder wohnhaften Jugendlichen männlichen Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet, es sei denn, daß sie bereits 3 Jahre lang die Fortbildungsschule besucht und nach Ansicht des Schulleiters das Lehrziel der Schule erreicht haben. Alle Jugendlichen der Gemeinden Neumark, Geiselröhlitz, Gräfendorf, Zützschdorf und Wernsdorf, die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind und ihrer dreijährigen Fortbildungsschulpflicht noch nicht genügt haben, haben sich bei dem zuständigen Schulleiter, Lehrer Schaaf in Neumark, mündlich oder schriftlich anzumelden. Für Fortbildungsschüler, die die Fortbildungsschule zu Neumark bereits besucht haben, ist die Anmeldung nicht erforderlich.

Maul- und Klauenseuche.

= **Neumark.** Die Gemeinde Neumark bildet infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers R. Müller einen Sperrbezirk, in dem sämtliches Klauenvieh der Stallsperre unterliegt. Die Einfuhr und das Durchtreiben von Klauenvieh, sowie das Durchfahren von Wiederkäuergespannen durch den Sperrbezirk ist verboten.

Aus dem Weißenfelser Stadtparlament

Der Kampf um die Regiebetriebe

Disziplinarverfahren gegen zwei kommunistische Stadträte.

In der Stadtverordnetensitzung am Mittwoch, die sich bis gegen Mitternacht hinzog, kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der Bürgerlichen Fraktion und Vertretern der SPD. sowie zu lebhaften Wortgeplänkeln zwischen den beiden Linksparteien. Nach der Einführung der neuen Stadtverordneten Klette und Jannicke, die an Stelle der zur Mandatsniederlegung gezwungenen Kommunisten Beuthan und Schulze treten, wurde die Pensionierung des erkrankten Wassermeisters Krell beschlossen.

Bei der Beratung über die

Einführung einer neuen Friedhofsgebührenordnung

kam es zu einer endlosen Aussprache. Die Kommunisten hatten hierzu einen Antrag gestellt, nach dem alle Einwohner der Stadt kostenlos bestattet werden sollten. Die SPD. forderte Ermäßigung der Bestattungsgebühren für die unteren Klassen und will nur bei einem Einkommen unter 1000 Mark Gebührenfreiheit gewähren. Von bürgerlicher Seite wurde darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Minderbemittelten Sterbegelder von den Krankenkassen erhält und somit eine kostenlose Bestattung nicht in Frage kommen könnte. Schließlich wurde die Vorlage an den Magistrat zurückverwiesen, damit dieser die finanziellen Auswirkungen des sozialdemokratischen Antrags nachprüfen kann.

Der Erhöhung der Berufsschulbeiträge für 1930 wurde nach kurzer Aussprache zugestimmt und auch die bereits bei den Etatsberatungen beschlossene Aufnahme einer Anleihe von 400 000 Mark für das Eltwerk und von 100 000 Mark zur Erweiterung des Wasserwerkes unter jetzt genau formulierten Bedingungen endgültig beschlossen.

Prüfungsbericht und Bilanz des Bauhofes gaben zu einer stundenlangen Aussprache Veranlassung.

Der städtische Bauhof schließt im Rechnungsjahre 1929/30 mit einem Verlust von 7200 Mark ab und dürfte außerdem noch bei dem Konkurs der Selbsthilfe 35 000 Mark einbüßen.

Die Baudeputation hat deshalb die Auflösung mit 3 gegen 2 Stimmen beschlossen. Während die Linke nun für die Weiterführung dieses Regiebetriebes eintrat, wurden von bürgerlicher Seite schwere Bedenken gegen die aufgestellte Bilanz laut und die schon einmal beschlossene Auflösung des Bauhofes erneut verlangt. Nach dem Gutachten einer Bau-Treuhandgesellschaft soll der Bauhof in der leichtfertigsten Weise Kredite gewährt und die Einziehung von Forderungen sehr nachlässig betrieben haben, so daß zahlreiche Aktivposten aus früheren Geschäftsjahren stammen. Auch die Kalkulationsmethoden der Geschäftsleitung wurden scharf kritisiert.

Stadtrat Dr. Geiger versuchte die Bilanz zu verteidigen, doch wurde diese mit den Stimmen der Bürgerlichen und Kommunisten nicht genehmigt. Auch bei dem Geschäftsbericht über das Stadttheater,

das im letzten Rechnungsjahre einen Zuschuß von 15 688 Mark erfordert und der Stadt bisher 95 600 Mark Unkosten verursacht hat, kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen links und rechts. Die Linke machte dem Magistrat heftige Vorwürfe, da dieser ohne Wissen und Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung das Stadttheater verpachtet hat. KPD. und SPD. wollen das Unternehmen aus kulturellen und ideellen Gründen weiter in städtischer Regie behalten, während die Bürgerliche Fraktion auf dem Standpunkte steht, daß die finanzielle Lage der Stadt es unmöglich mache, solche Zuschußbetriebe weiter zu bewirtschaften. Die Bilanz wurde schließlich genehmigt, obwohl sie auch in verschiedenen Punkten beanstandet wurde.

Zum Schluß wurden noch mehrere Dringlichkeitsanträge und Anfragen der KPD. auf die Tagesordnung gesetzt. Da gegen die unbesoldeten kommunistischen Stadträte Geiling und Hartmann ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist und diese aus ihren Ämtern entfernt werden sollen, so beantragte die KPD., die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, daß der Magistrat die Verfügung der Regierung nicht befolgen, sondern die beiden gemaßregelten Magistratsmitglieder weiter zu den Sitzungen des Magistrats hinzuziehen solle. Bei Begründung dieses Antrags richtete der Kommunist Dannenberger scharfe Angriffe gegen die preußischen Minister und die SPD., denen er Bruch der Reichsverfassung vorwarf. Die Vertreter der SPD. enthielten sich bei der Abstimmung der Stimme, so daß der kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt wurde.

Die kommunistischen Tribünenbesucher hatten mehrmals den Versuch gemacht, durch Zurufe und Pfuirufe auf die SPD. in die Verhandlungen einzugreifen, so daß der Vorsitzende mit der Räumung der Tribüne drohen mußte.

Vom Schulerweiterungsbau.

= **Großkayna.** Im Schulerweiterungsbau wurden die Glaserarbeiten an die Firma Haring, Frankleben, die Tischlerarbeiten an Hühnefeld, Weißenfels, und die Lichtanlage an Elektrohaus Liebmann & Co., Merseburg, vergeben. Hühnefeld, Weißenfels, hat bereits die betreffenden Arbeiten im 18-Familienhaus ausgeführt, Liebmann in der Siedlungsschule und in der Turnhalle. Diese Ausführungen haben allgemein befriedigt. Die Dachdeckerarbeiten hat Götze, Merseburg, und die Klempnerarbeiter Röder, Merseburg.

Die letzte Kirmes.

= **Runstedt.** Das sterbende Dorf Runstedt begeht, wie aus einer Anzeige im heutigen Inseratenteil ersichtlich, am kommenden Sonntag seine Kirmes. Es wird die letzte Kirmes sein, die man in Runstedt feiert. Denn bis wieder der Herbst in das Land zieht, wird von dem jetzigen Dorf nichts mehr stehen. Der gefräßige Kohlenbagger wird seine Stelle eingenommen haben und braune Kohle ans Licht des Tages fördern.

Ein mißliebiger Gast.

= **Kämmeritz.** Als am Dienstag, gegen 24 Uhr, der Buchhalter K. K. in das Café Sachse hineingehen wollte, wurde er vor dem Lokal von zwei Personen ins Gesicht geschlagen und dadurch verletzt. Außerdem wurde das Verdeck seines auf der Straße stehenden Kleinkraftwagens aufgerissen. Bis die herbeigerufene Polizei erschien, hatten sich die Täter bereits aus dem Staube gemacht.

Rund um Querfurt.

Rasender Sturm und wolkenbruchartiger Regen.

⊙ **Querfurt.** Seit Mittwochabend waren die Elemente wirklich in hellstem Aufruhr. Windböen, zum Sturme gesteigert, rüttelten und zerrten, und was nicht niet- und nagelfest war, rissen sie weg. Dazu öffneten sich die Schleusen der schwarzen Wolkenfläche und ließen nachtsüber wolkenbruchartige Niederschläge niedergehen. Hier und dort konnten die Gassen- und Straßenabzüge das Regenwasser nicht schnell genug hinwegführen, so daß ganze Straßenteile unter Wasser standen. Selbst am Donnerstagnachmittag wiederholte sich auf einige Stunden das nächtliche Sturm- und Regenwetter. Die von der Oberstadt kommenden Niederschlagsmengen stauten sich infolge Verstopfung der Kanalisation vor dem Lokale „Zum Fürstenhof" derart, daß es den Gästen nicht möglich war, aus dem Lokale auf die Straße zu gelangen. Erst nachdem für Öffnung der verstopften Kanalstelle gesorgt war, verlief sich das Wasser, und nun konnte man den Zugang zur Straße benutzen.

Glockenweihen in Kleineichstedt und Leimbach.

⊙ **Kleineichstedt.** Am kommenden Sonntag werden die neuen Glocken, die von der Firma Schilling, Apolda, im Beisein des Pfarrvertreters und einiger Mitglkeder der Gemeinde gegossen wurden, von Pfarrer Nennewitz, Leimbach geweiht werden. Endlich wird wieder ein volles Geläut über unser Dorf erklingen. Erntedankfest wird der erste Ruf der neuen Glocken sein. — Auch in Leimbach werden am nächsten Sonntag die neuen Glocken geweiht werden. Drei Klangstahlglocken, von der Firma Schilling, Apolda, geliefert, werden noch in dieser Woche auf den Glockenstuhl gebracht, um am Sonntag das erstemal ihre ehernen Stimmen erschallen zu lassen.

Aus dem Unstruttal.

Tagung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes.

◐ **Freyburg.** Die Ortsgruppe Freyburg des Mitteldeutschen Handwerkerbundes hielt im „Schützenhaus" eine öffentliche Bürgerversammlung ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Schlossermeister Karl Hartung, eröffnete die Versammlung, deren Zweck es sein sollte, die Öffentlichkeit auf die Not des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes hinzuweisen. Dr. Graßhoff, Erfurt, hielt sodann einen Vortrag: „Schafft dem deutschen Handwerk Arbeit!" Wohl sei die Lage fast verzweifelt, aber man solle die Flinte nicht einfach ins Korn werfen, sondern man sollte mit nüchternem Schaffen ans Werk gehen und die Lage zu bessern versuchen. Das Handwerk müsse auch an seine eigene Brust schlagen und Fehler, die es begangen habe, wieder gutzumachen suchen. Zuerst müsse im Innern Ordnung geschaffen werden. Die Grundzüge der Wirtschaftspolitik der letzten Jahre seien falsch gewesen. Es sei eine Politik der Masse, der Mechanisierung und der Entmenschlichung getrieben worden, und die Folge davon sei die Arbeitslosigkeit. Der Mittelstand habe sich zuwenig mit dem Arbeitsrecht beschäftigt; in der Zukunft müsse er sich tatkräftiger an der Weiterentwicklung beteiligen. Bisher habe sich der Mittelstand in der Abwehr befunden und damit begnügt, jetzt müsse er zum Angriff übergehen. Das Handwerk müsse sein Berufsstandesrecht verteidigen und festigen. Die Schwarzarbeit sei letzten Endes ein Ausdruck der großen Not. Man solle sich jedoch vergegenwärtigen, welche großen Umsätze im ganzen Reiche zusammengenommen der Reichskasse verlorengingen durch Ausfall der Umsatzsteuern, Gewerbesteuern und sonstigen Lasten. Aus Prestigegründen würden oft Regiebetriebe aufrechterhalten, trotzdem sie unrentabel seien. Die Verluste dieser Betriebe müsse dann der geschädigte Handwerker und Gewerbetreibende durch seine Steuern decken. Auch im Verdingungswesen bestünden große Mißstände. Der Mittelstand habe Interesse an der Förderung der Landwirtschaft, denn er sei mit der Landwirtschaft auf Gedeihen oder Verderben verbunden. Redner streifte sodann das Programm der Regierung. Man könne darüber denken wie man wolle, es seien darin jedoch Grundzüge festgelegt, an denen keine Regierung, ganz gleich welcher Richtung, mehr vorbeikomme. Die Öffentlichkeit müsse davon überzeugt werden, daß mit den Bestrebungen des Mittelstandes nicht nur dem selbständigen Gewerbetreibenden geholfen werden solle, sondern vor allem auch den Angestellten der Betriebe. In den handwerklichen und kleingewerblichen Betrieben arbeiteten noch 1½ Millionen Gesellen und 760 000 Lehrlinge. Das Kleingewerbe habe demnach noch eine große volkswirtschaftliche Bedeutung.

Ins Garn gegangen.

◐ **Freyburg.** Die hier und in nächster Umgebung bekannten Frettierer Gebr. F. hatten den jetzigen Mondschein dazu benutzt, um einen Beutezug zu unternehmen. Dabei wurden sie wieder einmal von dem Landjäger Reichardt, Balgstädt, und einem hiesigen Polizeibeamten erwischt. Diese nahmen ihnen zwei Hunde und drei Frettchen, die sie zu ihrem Jagdzuge benötigten, ab.

Vor der Gaugeflügelschau.

◐ **Freyburg.** Die Arbeiten für die vom 7. bis 9. November stattfindende Gaugeflügelschau sind in vollem Gange. Die Beschickung verspricht gut zu werden, da Weißenfels allein 150 Nummern zugesagt hat. Die Ausstellung wird nach den Bestimmungen der Landwirtschaftskammer in Halle, sowie des Bundes deutscher Geflügelzüchter durchgeführt und von dortseits durch Verleihen von Staats- und Kammerpreisen unterstützt.

Weißenfels und Umgebung.

Billige Tage auf der Oktoberschau in Weißenfels.

△ **Weißenfels.** Um den Bewohnern auch des Weißenfelser Umlandes den Besuch der sehenswerten Oktoberschau im Schloßgarten zu ermöglichen, ist nunmehr der Eintrittspreis allgemein auf 50 Rpf. ermäßigt worden. Bei einigermaßen gutem Wetter wird hoffentlich nunmehr der Besuch der „Oschau" bis zum Montag ein recht reger werden, damit die Veranstalter und Aussteller auf ihre Rechnung kommen; denn eins steht fest: sie alle haben sich bei der Herstellung ihrer überaus geschmackvollen Stände sichtlich angestrengt, ihre Ausstellungsobjekte in einem recht schönen Gewand zur Schau zu stellen. Die übrigen Sonderschauen — Fischerei-, Geflügel-, Bienenzucht- und Großtierschau sowie die Internationale Bäckereiausstellung — finden in allen Bevölkerungs- und Interessentenkreisen größte Beachtung und lebhafteste Anerkennung. Wer sich also in den nächsten Tagen auf ein paar Stunden freimachen kann, der versäume den Besuch der „Oschau" auf keinen Fall. Für gute Verpflegung ist auf dem Ausstellungsgelände gesorgt. Auch ein Autoparkplatz ist direkt vor dem Eingang vorhanden. (Näheres siehe auch heutige Anzeige.)

Brand an der Tankstelle.

△ **Weißenfels.** Am Donnerstagnachmittag, kurz vor 5 Uhr, brach in einer Tankstelle in der Merseburger Straße ein Brand aus, der durch das in der Nähe liegende Holz leicht gefährliches Ausmaß annehmen konnte. Der Brand entstand dadurch, daß das Öl beim Kochen überlief und in das offene Feuer gelaufen ist. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte bald wieder abrücken, nachdem das Feuer gelöscht war.

Verkehrsunfälle in Weißenfels.

△ **Weißenfels.** Am Donnerstag, gegen 8.45 Uhr, fuhr ein Radfahrer, der von der Saalstraße in die Klosterstraße einbiegen wollte, in die Seite eines ihm an der Ecke Klosterstraße entgegenkommenden Fuhrwerkes auf. Er kam zu Fall und geriet unter das rechte Vorderrad des Wagens, das über ihn hinwegging. Von einem Polizeibeamten und einigen Zivilpersonen wurde er in seine Wohnung gebracht. Die Art der Verletzung steht noch nicht fest. — Ein mit Kartoffeln beladener Wagen des Gutes Goseck fuhr am gleichen Tage, gegen 12.20 Uhr, von der Zeitzer Straße kommend, in die Schloßgasse. Beim Einfahren in diese versagte die Bremse des Wagens, so daß dieser in sausender Fahrt die Schloßgasse hinab auf den Klingenplatz fuhr. Ein haltender Handwagen wurde dabei stark, ein weiterer Wagen dagegen nur leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. — Gegen 18.25 Uhr kam am Meilenstein auf der Landstraße nach Merseburg ein von dort kommender hallischer Personenwagen infolge der schlüpfrigen Straße ins Rutschen und fuhr in den Straßengraben. Dabei wurde der Wagen nahezu völlig umgedreht und ein nebenstehender Baum erheblich beschädigt. Von den drei Insassen des Wagens wurden zwei leicht verletzt. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Goldene Hochzeit.

△ **Wengelsdorf.** Das Gastwirtsehepaar Gottlob Lüder in Wengelsdorf konnte das Fest der goldenen Hochzeit begehen. 36 Jahre lang haben sie den Gasthof „Zum Deutschen Haus" bewirtschaftet. Sie erfreuen sich jetzt noch im Alter von 76 und 78 Jahren bester Gesundheit und körperlicher Rüstigkeit.

Den Landjäger überfallen.

△ **Reichardtswerben.** Zu einer wüsten Schlägerei kam es nachts auf der Straße wischen Reichardtswerben und Tagewerben. Nach einem Tanzvergnügen suchten ungefähr 20 junge Leute dem Landjägermeister auf seinem Rundgange „eins auszuwischen". Sie überfielen ihn, und der Beamte mußte, um sich seiner Haut zu wehren, zum Gummiknüppel greifen. Dabei haben auch einige Unbeteiligte etwas abbekommen. Der Landjägermeister selbst erhielt einen schweren Schlag über den Kopf, der ihn ohnmächtig machte. Die ermittelten Haupttäter sehen einer schweren Strafe entgegen.

Das Dorfbild ändert sich.

△ **Uichteritz.** Die Fußgängerbrücke am Gemeindebackhause ist, da sie im Frühjahr bei Schneeschmelze dauernd überschwemmt wurde, bedeutend erhöht worden. Man kann aber noch Zweifel haben, daß der schmale Durchgang genügt, um die großen Wassermassen zu fassen. Weiter sind an dem durch das Dorf führenden Bache verschiedene Schutzvorrichtungen eingebaut worden, so daß bei Feuersgefahr das Wasser an bestimmten Stellen abgeriegelt werden kann. — Von den auf dem Schulplatz an der alten Schule neuangepflanzten Linden ist bedauerlicherweise durch die lange Trockenheit über die Hälfte eingegangen, so daß wahrscheinlich manchmal nachgepflanzt werden muß, hoffentlich nun nicht wieder an dem Wassergraben entlang, sondern auf den schönen freien Platz, den die Gemeinde kürzlich käuflich erworben hat, wo sich später das Bild viel schöner auswirken wird.

Naumburg und Umgebung.

Naumburger Gesellschaften.

:: **Naumburg a. d. S.** Der Damen-Schwimmverein von 1920 veranstaltet am Sonnabendabend im Restaurant „Bürgergarten" ein Kränzchen.

Diamantene Hochzeit.

:: **Naumburg a. d. S.** Die diamantene Hochzeit feiert heute der Zimmerpolier Berlich mit seiner Frau im St.-Jakob-Hospital.

Vergebung von Arbeiten.

:: **Naumburg a. d. S.** Die Anstreicherarbeiten im Schlachthof werden in öffentlicher Ausschreibung vergeben. Verdingungstermine am 16. Oktober, 10 Uhr vormittags.

Vom Friedhof.

:: **Naumburg a. d. S.** Am 1. April n. J. erlöschen die Rechte der Kindergräber Nr. 29—79 und 40—53, soweit sie nicht wiedergelöst sind. Es handelt sich um Grabstellen von den in den Jahren 1915 und 1916 verstorbenen Kindern. Um den Angehörigen die Erhaltung der Grabstellen auf weitere 15 Jahre zu ermöglichen, soll eine nochmalige Lösung gegen Zahlung einer Gebühr von 10 RM. gestattet werden. Über Grabstellen, die nicht wieder nachgelöst werden, wird der Magistrat ab 1. Oktober n. J. entscheiden.

Personalnachrichten.

:: **Naumburg a. d. S** Die erste juristische Prüfung haben vor dem hiesigen Oberlandesgericht bestanden die Rechtskandidaten Dan, Keil, Parey, Riehle, Seibt, Thieme und Zimmermann.

Die gefährliche Kurve.

△ **Wethau. Die gefährliche Kurve in Wethau hat wiederum einen schweren Verkehrsunfall zur Folge gehabt. Ein von Naumburg kommender, mit drei Weißenfelser Herren besetzter Personenkraftwagen fuhr am Donnerstagnachmittag infolge der durch das regnerische Wetter sehr schlüpfrigen Straße mit aller Wucht gegen eine Telegraphenstange. Zwei der Insassen wurden hierbei so stark verletzt, daß sie in das Naumburger Krankenhaus übergeführt werden mußten. der andere Mitreisende kam mit dem Schrecken davon. Unter den Verletzten befindet sich auch der Besitzer der Kleinkunstbühne „Ratskeller" Paul Jahr.**

Aus der Stadt Halle.

19 000 RM. durch die Kripo wieder herbeigeschafft.

† **Halle.** Durch die Tätigkeit der Kriminalpolizei wurde im Monat September im Polizeibezirk Halle eine größere Menge von Werten und Wertgegenständen wieder herbeigeschafft, die durch strafbare Handlungen abhanden gekommen waren. Der Wert der herbeigeschafften Sachen betrug etwa 19 000 RM.

Einbruch in ein Klubhaus.

† **Halle.** In einer der letzten Nächte wurde in das Klubhaus des Ruderklubs Saxonia Dölau eingebrochen. Die offenbar mit den Örtlichkeiten bekannten Täter erbrachen ein Fenster und entwendeten größere Mengen an Zigarren, Zigaretten, verschiedene Flaschen Wein und Sekt sowie einen kleineren Betrag an Wechselgeld. Der Einbruch wurde erst am andern Mittag bemerkt. Da das Haus unbewohnt ist, konnten die Diebe in aller Gemütlichkeit „wirken".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0004
DFG

Aus dem Gerichtssaal

Hochkonjunktur bei den Arbeitsgerichten

Es ist beinahe selbstverständlich, daß die verschärfte Wirtschaftslage sich auch in einer Zunahme der Rechtsstreitigkeiten betreffend Arbeitsverhältnisse äußert. Tatsächlich hat sich schon im Jahre 1929, also noch vor dem Einsetzen der schärfsten Krise, die Zahl der Rechtsstreitigkeiten vor den 527 deutschen Arbeitsgerichten um 48 000, d. h. um mehr als 10 Prozent, gegenüber dem Vorjahr gesteigert. Am stärksten in Anspruch genommen wurden natürlich die Arbeitsgerichte der Großstädte; die zwölf größten Städte Deutschlands hatten allein fast 170 000 Streitfälle zu erledigen. Von insgesamt 427 000 Streitfällen konnten immerhin fast 100 000 im Güteverfahren, mehr als 80 000 durch Zurücknahme der Klage erledigt werden. Insgesamt betrug die von den Arbeitnehmern durch die anhängig gemachten Klagen erstrittene Klagesumme schätzungsweise 20 bis 25 Mill. RM. Die Zahl der Berufungen an die Landesarbeitsgerichte ist um 24 Prozent gestiegen, die an das Reichsarbeitsgericht um fast 26 Prozent. Im Verlauf der Verfahren ist eine gewisse Verlangsamung der Abwicklung festzustellen; betrug die Zahl der Fälle, die durch ein eigentliches Streitverfahren zu Ende geführt werden mußten und innerhalb eines Monats noch nicht erledigt werden konnten, 1928 ca. 20 800, so stieg diese Ziffer im verflossenen Jahre auf nahezu 27 000, eine Zunahme, die nicht allein durch die allgemeine Steigerung der Streitfälle erklärt werden kann.

*

Vor dem Merseburger Arbeitsgericht

stand wieder eine Reihe von Streifällen zur Verhandlung. U. a. hatte ein Fleischergeselle seinen Arbeitgeber wegen rückständigen Lohnes verklagt. Kläger war bereits früher schon einmal vom Beklagten beschäftigt worden, doch wurde er jetzt unter Tarif bezahlt. Da man sich nicht einigen konnte, wurde die Verhandlung zwecks Beweisaufnahme vertagt. — Ein ähnlicher Fall war die zweite Verhandlung. Hier hatte ein Malergehilfe seinen Arbeitgeber ebenfalls wegen rückständigen Lohnes in Höhe von 324,38 RM. verklagt. Vereinbart waren, wie der Beklagte angab, 40 RM. Wochenlohn, tariflich standen dem Kläger aber 45 RM. zu. Beklagter berief sich auf die angeblichen Vereinbarungen, mußte sich aber vom Vorsitzenden sagen lassen, die Arbeitgeber müßten sich endlich an die Einhaltung des im Tarifvertrag Vereinbarten gewöhnen. Der Tarifvertrag sei unabdingbar! Dem Kläger wurde nie eine Abrechnung über seinen verdienten Lohn gegeben. 100 RM. sollten dem Kläger sofort gezahlt werden und die Papiere ihm in ordnungsmäßigem Zustand zugestellt werden. Über den Rest von 224,38 RM. wird am 16. Oktober 1930 nochmals verhandelt werden, dem Beklagten wurde aufgegeben, eine geordnete Buchführung und Arbeitszettel vorzulegen. — Ein 19jähriges Mädel war in einer Gastwirtschaft, zuerst täglich einige Stunden, beschäftigt, aber dann wurde sie 8 Tage lang voll bestellt und erhielt dafür entsprechenden Lohn. Nachdem man sie nun los sein wollte und ein ganz junges Mädchen für alle Hausarbeiten angenommen hatte, weigerte sich die Beklagte, der Klägerin eine Arbeitsbescheinigung auszustellen. Das Gericht entschied, daß ein reguläres Arbeitsverhältnis bestanden habe und demzufolge diese Bescheinigung ausgestellt werden müsse. — Gegen eine hiesige Brauerei klagte ein Arbeiter auf Wiedereinstellung oder Entschädigung in Höhe von 150 RM. Er war mit Zustimmung der Betriebsvertretung entlassen worden. Das Arbeitsgericht sollte nun prüfen, ob der Einspruch des Arbeiters gerechtfertigt sei. Es wies die Klage ab, weil schon der Arbeiterrat dem Einspruch des Klägers nicht stattgegeben hatte. Nach dieser Stellungnahme müßte die Betriebsvertretung eine öffentlich-rechtliche Instanz sein, die abschließende Urteile fällt. — Ein Schlosser, beim Allgemeinen Häuserbau in der Siedlung Dürrenberg beschäftigt, hatte für Nachtarbeit den Nachtzuschlag nicht bezahlt erhalten. Nach längerem Verhandeln wurde die Beklagte verurteilt, dem Kläger für die letzten 8 Tage den Nachtzuschlag in Höhe von 9,24 RM. nachzuzahlen.

*

Amtsgericht Merseburg.

Sitzung am 9. Oktober 1930.

Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Geschirrführer Arthur Th. aus Lauchstädt war beschuldigt, am 11. Juni 1930 in Ennewitz ein Fahrrad, dem Zimmermann Karl Schmidt aus Cursdorf gehörig, diesem Eigentümer in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. Seine Strafe wurde auf 6 Wochen Gefängnis festgesetzt unter Anrechnung von 3 Wochen verbüßter Untersuchungshaft.

Die Verkäuferin Martha Sch., jetzt in Berlin-Charlottenburg, stand unter der Anklage, im November 1929 in Milzau fremde, bewegliche Sachen, nämlich 4 Meter Spitze, der Stütze Klara Lützkendorf, und etwa 200 Stück Spielkugeln, dem Landwirt L. Hoffmann gehörig, diesen Eigentümern in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben. Das Gericht erkannte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 4 Tagen auf eine Geldstrafe von 20 RM. Ein nicht erschienener Zeuge wurde in eine Ordnungsstrafe von 15 RM. evtl. 3 Tagen Haft genommen.

Der Fleischermeister Gustav M. aus Dürrenberg war angeklagt, am 10. Juli 1930 in Fährendorf eine dem Paul Biermann aus Cröllwitz gehörige Kraftwagenwinde weggenommen zu haben. Er wurde an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 8 Tagen zu einer Geldstrafe von 40 RM. verurteilt.

Der Kraftwagenführer Julius T. aus Querfurt stand unter der Anklage, am 28. Mai 1930 in Zöschen ein Kraftfahrzeug unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt, dabei die Fahrgeschwindigkeit nicht so eingerichtet zu haben, daß er in der Lage blieb, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten und da, wo es die Sicherheit des Verkehrs erfordert, nicht deutlich hörbare Warnungszeichen gegeben, dadurch aber fahrlässigerweise die Körperverletzung des Alfred Weißhahn aus Witzschersdorf verursacht zu haben. Er wurde zu 40 RM. evtl. 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Bauarbeiter Hermann M. und Artur B. aus Wallendorf waren beschuldigt, in der Zeit vom 15. bis 20. Januar 1930 zu Tragarth durch ein und dieselbe Handlung gemeinschaftlich a) vorsätzlich und rechtswidrig dem Rittergutsbesitzer Dr. Lauterbach gehörige Pappeln beschädigt zu haben, indem sie von Pappelzweigen etwa 1000 Stück Spitzen (letzter Jahrestrieb) abschnitten, b) diese Spitzen sich dann in rechtswidriger Zueignungsabsicht angeeignet zu haben. Mitangeklagt war der Baumschulenbesitzer Willi B. aus Bad Liebenwerda, dem zur Last gelegt war, M. und B. durch absichtliches Herbeiführen eines Irrtums vorsätzlich zu der von ihnen begangenen strafbaren Handlung des Diebstahls bestimmt zu haben, indem er ihnen sagte, daß er die Angelegenheit mit dem Gemeindevorsteher regeln werde. Die Verhandlung mußte zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt werden.

Amtsgericht Bad Lauchstädt.

Der Arbeiter Karl St. aus Holleben war beschuldigt, mit noch anderen gemeinschaftlich Gartentüren von Kleingärten beschädigt und zerstört, auch den Melkern in Benkendorf 3 Hosen gestohlen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß nur grober Unfug in Frage käme, und so kam St. mit einer gelinden Geldstrafe von 5 RM. oder 1 Tag Haft davon.

Die Ehefrau Anna R. und deren Sohn Walter aus Lauchstädt waren im Juli d. J. losgegangen, um sich von den Spargelfeldern des Gärtnereibesitzers Schumann ein Gericht Spargel zu holen, hatten aber doch einen großen Handkorb voll erlangt. Sie wurden von den jetzigen Zeugen gestellt. Frau R. erhielt wegen Anstiftung und Diebstahls eine Geldstrafe von 30 RM. oder 6 Tagen Gefängnis, der Sohn Walter kam mit einer Verwarnung davon.

Der Ehemann Arbeiter Gottfried R. aus Lauchstädt hatte sich nun ebenfalls wegen Beleidigung und Bedrohung zu verantworten. Er hatte eine Woche später den jetzt als Zeugen vernommenen Gärtnergehilfen im Felde getroffen und diesen wegen des Diebstahls seitens seiner Ehefrau schwer beleidigt und sogar mit Totschlag bedroht, und zwar mittels einer Sense. R. wurde zu 30 RM. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Melker Emil B. in Schafstädt hatte sich an einem 10jährigen Jungen in schamloser Weise vergriffen und gegen einen amtsrichterlichen Strafbefehl Einspruch erhoben. B. war ur Verhandlung nicht erschienen; daher wurde sein Einspruch verworfen.

Der Installateur Karl G. in Lauchstädt hat sich wiederholt wegen Kraftfahrzeugübertretungen vergangen, und so stand er jetzt wieder vor dem Strafrichter, weil er mit seinem nicht zugelassenen Kraftfahrzeug auf öffentlichen Straßen und Wegen gefahren war, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein. G. wurde, weil er ohne Zulassung gefahren ist, zu 300 RM. oder für je 20 RM. zu 1 Tag Gefängnis, und weil er ohne Steuerkarte war zu 100 RM. oder 20 Tagen Haft verurteilt.

Der Arbeiter Erich M. in Holleben hatte dem Maurer Karl Seifert 4 Tauben weggefangen. Wegen Unterschlagung wurde er mit 20 RM. Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis bestraft.

Der Bauunternehmer Willy G. in Schafstädt, früher in Merseburg, hatte in den Jahren 1927 bis 1928 als Arbeitgeber Beitragsteile zur Invalidenversicherung nicht für die Versicherung, sondern für sich verwendet. Wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung wurde G. zu 50 RM. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Schmiedegeselle Artur W. in Mücheln war mit seinem Meister in Streit geraten. Er warf mit einem großen Schmiedehammer nach ihm und schlug ihn auch mit dem Schmiedehammer auf den Kopf. Wegen seiner Reue wurden mildernde Umstände angenommen und er erhielt nur eine Geldstrafe von 35 RM. an Stelle von 5 Tagen Gefängnis.

Wegen Entwendung von Kirschen von der Kirschallee hatte der Arbeiter Franz O. aus Oberclobicau eine polizeiliche Strafverfügung über 10 RM. erhalten. Gegen diese hatte er Einspruch erhoben und kam nun wegen Felddiebstahls mit einer Geldstrafe von 3 RM. oder 1 Tag Haft davon.

*

Schöffengericht Naumburg.

Der Gastwirt Franz S. in Tollwitz und seine Ehefrau Hedwig besaßen in Niedermöllern ein Bauerngut mit einer Anzahl Morgen Feld. Auf diesem Besitz lag eine Restkaufgeldhypothek von 9500 M. Sie verkauften das Gut an den Schneidermeister Pope aus Schkeuditz, und nun war ihnen vorgeworfen, bewußt und um daraus Vorteil zu ziehen dem Käufer unrichtige Angaben gemacht zu haben. Sie sollen ihm gesagt haben, die Hypothek ruhe nicht auf dem Felde, sondern nur auf dem Grundstück. Einem Verkaufe von Feld stehe nichts entgegen. Die Hypothek sei außerdem erst 1933 fällig. Das ist von den Angeklagten bestritten worden. Sie hatten sich dabei auf ein Fräulein Oppermann in Seehausen (Altmark) berufen, die bei den Verhandlungen zugegen gewesen ist. Diese hat vor dem dortigen Amtsgericht unter Eid ausgesagt: „Ich hörte, daß S. sagte, von den 9500 M. ist die eine Hälfte 1931, die andere 1933 fällig." Auf Grund dieser Aussage wurden die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, ohne daß die übrigen Zeugen noch vernommen wurden.

Der Schlosser Otto B. aus Barnstädt war wegen Stromdiebstahls angeklagt. Er hat auf dem Boden seines Hauses eine Brutmaschine stehen, aus der ihm die Ratten die Eier forttragen. Um bei dem geringsten Geräusche Licht machen zu können, hatte er eine Nebenleitung angelegt, bei der der Strom nicht durch den Zähler ging. Wenige Tage nach Fertigstellung kam der Lichtkontrolleur, der feststellte, daß am Zähler einige Teile fehlten, und auch den Abzweig fand. B. will nicht gewußt haben, daß der Strom nicht durch den Zähler ging. Das ist ihm als Schlosser nicht geglaubt worden, dagegen konnte ihm nicht bewiesen werden, daß er die Teile am Zähler entfernt hat. Er sagt, er habe beim Kauf des Hauses den Zähler schon so vorgefunden. B. wurde wegen Stromdiebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

*

Aufruhranklage gegen Hinkler, Freyburg.

Am 23. Oktober, 10 Uhr, findet im Schwurgerichtsgebäude vor dem Schöffengericht in Naumburg a. d. S. die Verhandlung gegen den Gauführer der NSDAP., Lehrer i. R. Paul Hinkler aus Freyburg, und Genossen statt. — Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 10. April hielt in Freyburg a. d. U. die Sozialdemokratische Partei eine öffentliche Versammlung ab. Der Referent, Artur Schweringer, Berlin, sprach im überfüllten Schützenhaussaal über das Thema: „Das wahre Gesicht des Nationalsozialismus." Den Schutz der Versammlung hatte das Reichsbanner aus Naumburg übernommen. Fast am Schluß der Versammlung erschien Hinkler. Da er auf Aufforderung den Saal nicht verließ, sollte er durch Landjäger hinausgebracht werden. Parteigenossen von Hinkler kamen ihm aber zu Hilfe, und es entwickelte sich eine Schlägerei, in die auch der Reichsbanner-Saalschutz eingriff. Zwei Reichsbannerleute wurden dabei verletzt.

Ob sich Hinkler in der Verhandlung am 23. Oktober wieder auf das von der hallischen Universitätsklinik ausgestellte Attest berufen wird, daß bei ihm „eine nachweisbare Beeinträchtigung der geistigen Bereitschaft und Sammlung" festgestellt sei, kann noch nicht gesagt werden.

Reklameteil.

Fußbeschwerden und deren Behebung! Im Schuhhaus Ehrentraut findet durch einen ärztlich geprüften Ensa-Fußspezialisten kostenlose Fußuntersuchung und Beratung statt. Gleichzeitig wird dortselbst die Beseitigung von Hornhaut und Hühneraugen kostenlos und schmerzlos durch ein neues Verfahren, messerlos und pflasterlos sofort vorgenommen. Wir verweisen auf die vorliegende Anzeige.

Wir zeigen in unseren 6 Geschäften in Halle, Merseburg, Bitterfeld, Dessau, Nordhausen u. Kassel eine ständige Auswahl von etwa 14000 Anzügen und 8000 Mänteln. Eine einzig dastehende Auswahl, die Ihnen unbedingt die Gewißheit gibt, daß Sie Ihre Kleidung bei uns genau in der Art, Form und Größe finden, die Sie suchen. Ein ständiger Eildienst sorgt dafür, daß selbst außergewöhnliche Wünsche in wenigen Stunden befriedigt werden können.

Herren-Mäntel:

WKW Herren Mantel bequem u. kleidsame Formen mit Ringsgurt, aus strapazierfähigen Stoffen, moderne Farben. Ein Mantel, der seinem Preis Ehre macht **19⁰⁰**

WKW Herren-Winter-Mantel aus strapazierfähigen, gut tragbaren warmen Winterstoffen mit Ringsgurt, moderne Form. — Ein preiswerter Mantel, der sich im Tragen bewährt **29⁰⁰**

WKW Herren-Winter-Mantel blaugrauer Farbton, warme Abfütterung, angenehm im Tragen. 3teilig. Rückengurt, solide Verarbeitung. — Ein guter Strapazier-Mantel **39⁰⁰**

WKW Herren-Winter-Paletot Marengo-Cheviot. 2reihige Form, kunstseidenes Futter, warmes Taschenfutter, mit Samtkragen, tadellos im Sitz. — Der Mantel für Straße und Gesellschaft .. **39⁰⁰**

WKW Herren-Winter-Mantel rostbrauner Modefarbton, auf Kunstseide gefüttert, mollig warm, mit 3teilig. Gürtel ringsherum, gute Innenverarbeitung. — Ein Mantel, mit dem Sie sich überall sehen lassen können **49⁰⁰**

WKW Herren-Winter-Mantel aus schwerem Ulsterstoff, blau und braun getönt, mit mod. Mustern, volle schmissige Revers, innen breite Stoffbesetze, 3teilig. Gürtel, angenehm im Tragen, tadellos. Paßform. Ein Mantel, der Ihren Beifall findet ... **59⁰⁰**

WKW Herren-Winter-Mantel aus besonders guten und schweren Ulsterstoffen, englische Art in den modernsten Farbstellungen, angewebtes warmes Futter, 2reihige elegante Form mit Rückengurt auf Kunstseide. — Ein Mantel für den verwöhnten Geschmack **79⁰⁰**

Herren-Anzüge:

WKW Herren-Anzug moderne, 2reihige Form in schönen mittleren Farben. Ein Anzug, der Ihnen gefallen wird **19⁰⁰**

WKW Herren-Sacco-Anzug in schön Kammgarn- u. Cheviotgeweben, 2reih. moderne Form, aparte Farbe. Ein Anzug, der Ihre Erwartungen übertrifft **29⁰⁰**

WKW Herren-Sacco-Anzug flotte Neuheit in Form und Farbe, solid gearbeitet, nur Modefarben, 2reihige Form. Ein Anzug, der Ihnen etwas bietet .. **39⁰⁰**

WKW Herren-Sacco-Anzug ganz besonders gute Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten, in den beliebten rotbraunen u. blaugrauen Farben, tadellose Innenausstattung, elegant in Sitz und Schnitt. Ein Anzug, den Sie suchen **49⁰⁰**

WKW reinwollener Blauer Kammgarntwill-Anzug in der beliebten 2reihigen Form, tadellose Innenverarbeitung, elegante Paßform **49⁰⁰**

WKW Herren-Sacco-Anzug in Farbe und Form das Allerneueste, nur feine und feinste Qualitäten in Cheviot und Kammgarn, volle, breite schmissige Revers. — Ein Anzug der auch dem kritischen Auge standhält **59⁰⁰**

WKW Herren-Sacco-Anzug in besonderer Form, verblüffende herrliche Farben, aus guten Cheviot- u. Kammgarn-Stoffen, von gut. Zuschneidern geschnitten in eigener Werkstatt gearbeitet. — Ein Anzug, um den man Sie beneiden wird **69⁰⁰**

WKW Herren-Sacco-Anzug vorzügliche Kammgarn-Qualität, moderne 2reihige Form, in aparten Farbstellungen und Modefarben, mit Roßhaar-Innenverarbeitung und hervorragend guter Paßform. — Ein Schneiderkunststück unserer Berliner Werkstätten **79⁰⁰**

Anzüge und Mäntel für besonders starke Herren bis zur Bundweite v. 128 cm stets reichlich am Lager

Weiss

Weiss Kleider Werkstätten

Merseburg, Kleine Ritterstraße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Ein 16jähriger Orgelbauer.

† **Liebenwerda.** Der 16jährige Sohn des Hauptlehrers Groskopf in Wahrenbrück hat für die hiesige Kantorei eine neue Orgel mit neun Registern und zwei Klavieren auf einer feierlichen Abendmusik vor geladenen Gästen vorgeführt, die er selbst ganz allein gebaut hat. Den Anstoß zum Bau gab eine Erfindung, die der junge Mann vor Jahresfrist machte. Er hatte sich eine Verbesserung der Windlade erdacht, durch die der Wind direkt in die Pfeifen geführt wird, wodurch ein schnelleres Ansprechen der Töne und Materialersparnis bewirkt werden. In Feierabendstunden hat er dann ganz ohne jede Hilfe die neue Orgel gebaut, so daß sie bei der Vorführung klangreim und tadellos den Hörern sich darbot.

Zärtliche Verwandte.

† **Hohenleipisch.** Hier wurde ein junger Mann vom Schwiegervater und vom Schwager derartig mit einem Peitschenstiel und einer Kartoffelhacke bearbeitet, daß er blutüberströmt zum Arzt gebracht werden mußte, wo er das Bewußtsein verlor. Man mußte ihn in das Krankenhaus Lauchhammer bringen. Außer zahlreichen kleineren Verletzungen hat er einen gefährlichen doppelten Schädelbruch davongetragen.

† **Seyda (Kreis Schweinitz).** Zwei Brüder gerieten aus nichtiger Ursache in Streit. In dessen Verlauf ergriff der eine von ihnen eine Sense, um damit dem anderen den Kopf abzuschlagen. Glücklicherweise gelang es diesem jedoch, den Streich abzufangen. Immerhin erhielt er aber einen gefährlichen Stich in den Unterarm, der wohl zur Folge haben wird, daß der Arm steif bleibt.

*

Ein Täuflin brennt durch.

† **Köthen.** Dieser Tage waren in einer hiesigen Kirche einige Taufen angesetzt. Zwei Täuflinge hatten das normale Alter von einigen Monaten, der dritte hatte aber bereits das sechste Lebensjahr erreicht und kam mit seiner Mutter und den Paten zur Kirche geschritten. Wie üblich, entwickelte sich zwischen den Patinnen eine angeregte Unterhaltung, und niemand hatte Zeit, sich näher um den sechsjährigen Täufling zu kümmern. Als nun die heilige Handlung an diesem vollzogen werden sollte, war er verschwunden. Niemand wußte, wo er geblieben war, auch alles Suchen war vergebens. Er hatte die günstige Gelegenheit benutzt, sich aus dem Staube zu machen, wohl weniger aus antireligiösen Gründen, als aus angeborenem Freiheitsgefühl. Jedenfalls mußte die Taufe ausgesetzt werden. Der durchgebrannte Täufling aber kehrte erst abends in die Wohnung seiner Eltern zurück.

Abgekartetes Spiel

Der Postraub bei Göthe vor der Aufklärung. — Der Fahrer mit den Räubern im Bunde.

† **Magdeburg.** Vor einigen Wochen wurde, wie wir damals ausführlich berichteten, auf der Landstraße zwischen Eickendorf und Göthe ein Postauto der Schönebecker Post überfallen und ausgeraubt. Man fand den Chauffeur bewußtlos vor, und das Auto war ein Stück aufs Feld gefahren, wo es dann stehenblieb. Die ganze Situation machte unzweifelhaft den Eindruck eines Raubüberfalls.

Spätere Ermittlungen ließen aber Schlüsse zu, daß es sich um

keinen Überfall

handeln konnte, wie ihn der Kraftwagenführer Zimmermann schilderte. Der unsere Wagen stand mit einem Achsenbruch etwa 30 Meter von der Landstraße entfernt auf dem Acker. Der Weg dahin führte über einen Chausseegraben und dicht zwischen Bäumen hindurch. Wenn der Wagen also volle Fahrt gehabt hätte, wäre man sicher das Auto umgestürzt. So aber mußte man den Eindruck gewinnen, daß der Wagen unbeschädigt über den Acker gerollt war und der Motor ordnungsgemäß zum Stillstand gebracht wurde.

Zimmermann wurde jetzt in Haft genommen.

Der Überfall sollte von einem Fahrgast ausgeführt sein, der er angeblich erst nicht mitfahren lassen wollte. Diese geschickt konstruierte Weigerung sollte darüber hinwegtäuschen, daß es sich um einen Mittäter handelt. Merkwürdig blieb auch, daß die übrigen im Auto befindlichen Geldsendungen unberührt blieben und nur der eine Geldtriefumschlag geraubt wurde.

Auch der Fahrer des grünen Autos, das dem Postauto folgte, ist ermittelt worden, und weiter soll noch ein dritter Täter mitbeteiligt sein. Durch private Informationen hatte die Polizei erfahren, daß bei einem anderen Chauffeur, der früher einmal jenes überfallene Postauto gelenkt haben soll, eines Tages angeblich jener junge Mensch vorsprach und ihn

zu dem Überfall zu überreden versuchte.

Das geschah einige Tage vor dem dann tatsächlich erfolgten Überfall des Postautos. Der betreffende Chauffeur lehnte jedoch das Anerbieten ab, obgleich ihm der andere lockende Versprechungen wegen Teilung der Beute gemacht hätte. Verdächtig bleibt dabei nur, daß er sich auf die bisherigen Aufforderungen der Polizei nicht gemeldet hat.

Ein Gesandnis auf irgendeiner Seite liegt allerdings noch nicht vor, jedoch sind die Belastungsmomente so stark, daß man eine Überführung in Kürze erwarten kann.

Eigensinnige Möbelwagen.

Im Graben gelandet. — Schwerer Schaden.

† **Kelbra.** An der sogenannten „Gunst", unterhalb des Kyffhäusers, fuhr ein Möbeltransport die steile und kurvenreiche Kyffhäuserstraße hinauf. Auf der Höhe hielten die beiden Fahrer und verließen für einen Augenblick den Wagen. Plötzlich setzten sich Lastauto und Anhängewagen in Fahrt und sausten den äußerst steilen Abhang hinunter in den Graben. Natürlich hatten die Möbel großen Schaden genommen. Erst nach 1½stündigen mühevollen Arbeiten (die auch nachts bei Scheinwerferlicht fortgesetzt wurden) konnten die Wagen mit Winden und Eisenketten wieder auf die Straße gezogen werden. Wie schwer diese Arbeiten waren, zeigte sich darin, daß die starken Ketten nicht weniger als viermal gerissen sind. Die Ursache des seltenen Unfalls konnte noch nicht genau festgestellt werden. Die Möbel gehörten einem Arzt, der von Berlin nach Bad Frankenhausen umziehen wollte.

Herabsetzung der Bürgermeistergehälter in Halberstadt.

† **Halberstadt.** Einem zwingenden Sparsamkeitsgebote folgend, haben auf Antrag der bürgerlichen Stadtverordnetenfraktion die städtischen Körperschaften gleichzeitig mit der kürzlich stattgefundenen Neuwahl der beiden Bürgermeister die Gehälter der besoldeten Magistratsmitglieder herabgesetzt. Der Erste Bürgermeister wird künftig nach Besoldungsgruppe B 6 (bisher B 5) und der Zweite Bürgermeister nach Besoldungsgruppe B 9 (bisher B 7) besoldet werden. Die besoldeten Stadträte befinden sich künftig in Besoldungsgruppe A 1c (zur Zeit A 1a). Diese neue Gehaltsfestsetzung bedeutet für den Stadtsäckel eine Ersparnis von mehr als 10000 Mark jährlich.

Großfeuer auf einem Rittergut

2000 Zentner Getreide verbrannt. — Zwei Feuerwehrleute verletzt.

† **Klein-Wanzleben.** In den Wirtschaftsgebäuden des Rittergutes Gehringsdorf zwischen Eggenstedt und Bebendorf brach ein Feuer aus. Der nördliche Flügel des umfangreichen Komplexes brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Gutsarbeiter, die in den Morgenstunden den Brand entdeckten, alarmierten sofort die Feuerwehr der Zuckerfabrik. Die Tätigkeit der Feuerwehren mußte sich allerdings auf den Schutz des angrenzenden Wohnhauses beschränken. Zwei Feuerwehrleute standen während der Löscharbeiten auf einem Schuppendach. Das Dach brach plötzlich zusammen und die beiden Wehrmänner wurden mit in die Tiefe gerissen. Von ihren Kameraden wurden sie mit schweren Verletzungen geborgen. Etwa 2000 Zentner fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist ganz erheblich. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die polizeiliche Untersuchung über die Brandursache wurde sofort eingeleitet. Es gilt zu klären, ob, es sich hier um Brandstiftung handelt, da verschiedene Umstände diesen Verdacht aufkommen ließen.

Beim Pflügen die Brust aufgerissen.

† **Stendal.** Der 62 Jahre alte Bauer Peter verunglückte beim Pflügen schwer. Beim Aufschlagen auf einen Stein sprang der Pflug in die Höhe und dem Bauer gegen die Brust. Die Brust wurde aufgerissen und die Lunge zerquetscht. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Stendaler Krankenhaus gebracht.

Ungetreuer Beamter.

† **Erfurt.** Das Schöffengericht verurteilte einen Postschaffner von Erfurt wegen Amtsunterschlagung und Betruges zu 8 Monaten Gefängnis. Er hatte in mehreren Fällen Nachnahmebeträge zurückbehalten, ihm anvertraute Wertzeichen verkauft und einen ihm zur Einzahlung übergebenen Betrag nicht abgeliefert und die Gelder für sich verwandt. Die Reichsdisziplinarkammer erkannte auf Dienstentlassung. Zwei Drittel seines Ruhegehalts werden ihm auf die Dauer von drei Jahren gesperrt.

Körperverletzung eines Jugendlichen mit tödlichem Ausgang.

† **Gera.** Das hiesige Jugendgericht verhandelte kürzlich gegen einen 17 Jahre alten Angeklagten aus Greiz, der mit einem gleichaltrigen jungen Mann in Streit geraten war und dabei seinen Gegner mit einer Pistole, die er vorher gestohlen hatte, niedergeschlagen hatte. Der Getroffene war sofort tot zusammengebrochen. Das Gericht verurteilte den Täter wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 3 Jahren 1 Tag Gefängnis.

Törichter Racheakt.

4 Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter.

† **Koburg.** Vor dem Schöffengericht hatte sich der Schneidergehilfe Arthur Bergner aus Elsa zu verantworten, der in der Nacht zum 8. September in Elsa Großfeuer angelegt hatte. Anfangs gab er sahnlässige Brandstiftung an, gestand aber später ein, daß er einen Racheakt habe ausführen wollen. Er sei Mitglied des Elsaer Musikkorps gewesen und habe sich ein Tenorhorn angeschafft. Später habe man ihn aus dem Korps ausgeschlossen, so daß er keine Verwendung mehr für sein Horn hatte. Aus Rache habe er das Feuer angelegt. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Aus dem Zugabteil gestürzt.

† **Zwenkau.** Gegen 7¹²¹ Uhr ist die 14jährige Schülerin Hanni Th. aus Groitzsch aus einem Abteil des Personenzuges während der Fahrt zwischen Geschwitz—Zwenkau herausgefallen. Der Zug wurde zum Stehen und die Verletzte in ein Bahnwärterhaus gebracht, wo ihr von einem Arzt ein Notverband angelegt wurde. Sie hat Verletzungen am Hinterkopf und Beinverletzungen davongetragen. Die Th. hatte sich während der Fahrt mit dem Rücken an die Tür gelehnt. Bei einer plötzlichen Bewegung ist wahrscheinlich die Türklinke nach unten gedrückt worden und die Tür hat sich geöffnet. Lebensgefahr besteht bei der Verunglückten nicht.

Katzensperre.

† **Pirna.** Nach einer Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Pirna und der Städträte zu Pirna, Sebnitz, Neustadt und Bad Schandau ist bei einer in Hohnstein frei umherlaufenden Katze Tollwut festgestellt worden. Aus diesem Grunde ist über die Städte Hohnstein, Pirna, Bad Schandau, Neustadt, Stolpen, Stadt Wehlen und eine Anzahl Landgemeinden die Katzensperre verhängt worden.

Leitung: Franz Röhner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Röhner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrswesen; Geo Darlich für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kunth für Mitteldeutsches und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Reblitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Erweiterung der Schulpflicht?

Hauptversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen.

† **Neuhaldensleben.** Zu der 56. Hauptversammlung des Lehrervereins der Provinz Sachsen in Neuhaldensleben waren über 1000 Lehrer aus allen Teilen der Provinz erschienen. In seiner Begrüßungsansprache wies Rektor Voigt, Magdeburg, der Vorsitzende des Provinzialschulverbandes, auf den Sparerlaß des Ministers hin, durch den

10 000 Lehrer abgebaut

werden sollen. Der Abbau bedeute den Tiefstand der gesamten Schul- und Bildungsreform. Zur Frage des Arbeitsprogramms übergehend, betonte der Redner, daß die Versammlung vor allem zur Frage der Volksschule und Berufsschule Stellung zu nehmen habe.

Der Vorsitzende des Preußischen Lehrervereins, Dietmann, betonte in seiner Ansprache, daß die deutsche Beamtenschaft nie einen Zweifel darüber gelassen habe, daß sie, wenn es not tue, zugunsten des Staates auch zu Opfern bereit sei, aber sie verlange gerechte Verteilung notwendiger Lasten.

Schulrat Dr. Gerlach, Burg, hielt einen Vortrag über „Volksschule und Berufsschule". Es handele sich hier um den Aufbau von unten her zum Aufstieg der gesamten Bevölkerung. Man müsse die Anerkennung der Bildungsarbeit in der Volks- und Berufsschule fordern. Er setzte sich

für ein neuntes Schuljahr in der Volksschule

ein und stellte zum Schluß u. a. folgende Richtlinien auf: Volks- und Berufsschule sollen ein einheitliches, in sich geschlossenes Ganzes bilden, das sich dem nationalen Bildungswesen energisch einfügt. Die Einheitlichkeit stellt sich dar in der Bildungsarbeit, im Schulaufbau, im Schulrecht. Die Bildungsarbeit der Volksschule steht mit der Berufsschule im inneren Zusammenhang. Volks- und Berufsschullehrer bilden einen einheitlichen Lehrerstand. Die Volksschule kann die Bildungsbahn des Schülers auf dem bisherigen achtjährigen Bildungsgang nicht zum Abschluß bringen. Sie erweitert die Schulpflicht um ein 9. und 10. Schuljahr. Die Schulpflicht ist auf alle Jugendlichen bis zum unvollendeten 18. Lebensjahr in Stadt und Land auszudehnen. Alle Berufsschulen unterstehen mit den Volksschulen der einheitlichen Verwaltung des Unterrichtsministeriums. Die Zone der Einheitlichkeit von Volksschule und Berufsschule hat ihre

Stütze in der Weimarer Verfassung.

Volks- und Berufsschule sind die Schulen der unteren Volksmassen. Die Verbindung beider Schulen würde einen neuen Weg eröffnen zum geistigen und sozialen Aufstieg des Volkes.

Der zweite Vorsitzende des Provinzialsächsischen Lehrerverbandes, Schrader, Magdeburg, sprach über seine Vorschläge zu einem organischen Aufbau des Schulwesens. Dazu sprach auch Maushake, der

drei Entschließungen

einbrachte, die u. a. fordern:

1. Beschleunigte Einführung der Pflichtfortbildungsschule für sämtliche Jugendliche bis zum 18. Lebensjahre.
2. Die Unterhaltung der ländlichen Fortbildungsschulen ist von der Staatskasse zu übernehmen. Bis diese erfolgt, ist durch Gesetz für eine sichere Grundlage der Reichs- und Staatszuschüsse, die wesentlich erhöht werden müssen, zu sorgen.
3. Durch das neue Fortbildungsschulgesetz soll der Unterricht in der ländlichen Fortbildungsschule als wesentlicher Bestandteil der Berufsausbildung festgelegt werden.

Die Versammlung übernimmt einstimmig die Entschließungen und Richtlinie dem Preußischen Lehrerverband als Material für weitere Entschließungen.

Aufregung verkürzt das Leben! . . . Darum:
Immer mit Ruhe und Kaffee Hag!

Der Schatz im Schloß Bülgensund

Roman von Ludwig Blümcke

(Wahltitel: Die Handschrift des Paters Urbanus)

(Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold in Braunschweig)
10] (Nachdruck verboten.)

„O, du kennst Sörensen nicht!" fuhr Hansjürgen mit bebender Stimme fort. „In Gelshachen wird der niemals Erbarmen zeigen. Sein Vertrauen habe ich mißbraucht. Schonungslos wird er darum gegen mich vorgehen, und — als Verbrecher liebe ich da, gerade so gut wie schon jetzt als ein bloßer Narr. Lorle, liebes, gutes Lorle, begreifst du das wohl? Ein Mann ohne Ehre! Mußte ich da nicht verzweifeln und an den Tod denken?"

„Und dadurch glaubst du alles gutmachen zu können? O mein, Hansjürgen: nur im Leben können wir sühnen, was wir Unrechtes taten, nur durch die tapfere Tat!"

„Ja, Annelore, du hast recht. Und ich will es ja auch versuchen. Aber, wenn ich an alles Geschehene dachte, hatte ich neradezu Ekel vor dem Dasein. Belogen und betrogen! Und selbst Betrüger!"

„Ich fühle und leide mit dir, Hansjürgen. Aber ich hoffe, daß niemand hier in Bülgensund jemals etwas von den unterschlagenen zweitausend Mark erfahren wird, denn ich — will ein Mittel dir beschaffen. Du schulbest sie dann mir und kannst sie mir später, wenn du Arzt bist und dein gutes Einkommen hast, zurückzahlen."

„Du — du — Lorle? O, du Engel der Barmherzigkeit, du liebes, bestes Mädchen! Aber wie soll ich das bewerkstelligen? Bist selber arm. Wie wolltest du das möglich machen? Dein Professor etwa?"

„Bitte, nicht fragen, gar nicht neugierig sein! Ich will und kann dir helfen. Das mag dir vorläufig genügen. Nur eins verlange ich von dir: Gib mir den Revolver und zugleich dein Wort, daß du nie wieder an einen so sündhaften Selbstmord denken willst."

Er tat einen tiefen Seufzer, rang die Hände, und Tränen rannen über seine Wangen.

„Wer das Leben denn nicht trotz alledem lebenswert, wenn man so ein treues Herz auf Erden besitzt?

Etwas von dem Alläberwindenden der großen, wahren Liebe, die nicht von dieser Welt stammte, verspürte er zu dieser Stunde.

Gerade in diesem Augenblick brach die Morgensonne durch graue Wolkenschleier, daß die Wogen in einer zauberhaften Pracht erglänzten und die ganze Erde zu lächeln schien.

„Wenn der Gott von der Marienkirche feierliches Glockengeläut. Sonntag war es ja doch, und Gottes Odem wehte über die Fluren . . .

O du schöne, schöne Welt! Daß man ein reiner Mensch sein dürfte! Seine schwere Schuld sühnen könnte!

Da stand er auf, trat ganz dicht an die leuchtenden Fluten und schleuderte die Mordwaffe weit fort, daß das Wasser hoch aufspritzte.

Annelore stand bei ihm und stieß einen Jubelruf aus.

Er ergriff ihre Hand, preßte sie fest an das wildpochende Herz und stammelte tiefbewegt:

„Lorle, du wurdest meine Retterin! Teuerstes Lorle, meine Wort gebe ich dir, daß das auf immer abgetan sein soll und daß es forten mein ganzes Streben sein wird, deiner würdig zu werden, du Engel, den der gütige Himmel, der Erlöser selbst mir gesandt hat!"

„Hansjürgen, ich bin ja so glücklich!" stammelte sie unter Freudentränen. „Du wirst uns erhalten bleiben, willst nicht mehr fliehen! Und das Gott beschaffe ich dir. Halte du nur reinen Mund darüber. Vernichte die Briefe, die du während der Nacht geschrieben hast. Rosemarie muß schon unsere Verraute sein, denn sie hat dich beobachtet, sah den Revolver, dachte sich alles, stand Todesmalen aus und wehte mich in ihr Geheimnis ein, nachdem du vorhin gegangen warst. Sie ist eine so gute Schwester! Und nun will ich zu ihr eilen und mich mit ihr so recht von Herzen freuen. Ich habe dein Wort und ich glaube an dich! Du wirst heute am liebsten allein sein wollen. Meine Mutter ist auch bei euch. Aber Mittag koche ich für uns alle. Da darfst du nicht fehlen."

„Annelore, ich weiß jetzt, daß ich den Weg zu mir selber finden werde. Du — meine Retterin! Ja, ganz allein möchte ich sein! Muß mich erst fassen. Und dann — dann will ich bei euch sein!"

Ihm war es, als sei ihm die Welt noch einmal geschenkt worden an diesem Sonntagmorgen, der mit Todesgrauen begonnen und nun so glückverheißend leuchtete. Der Liebe Allmacht, heute hatte er sie verspürt, heute wußte er, daß diese große Liebe eines reinen weiblichen Wesens ihm zur Rettung geworden.

In alle Ewigkeit sollte sein Herz ihr, ihr nur allein, gehören.

O schöne, wunderbare Gotteswelt! Mit trunkenen Augen schaute er in die Weite, und, jeder der taunassen Halme schien ihm im Schmuck kostbarsten Edelgesteines zu funkeln. Ähren und Dahlien in den Gärten der Fischerhäuser leuchteten in ihren bunten Farben schöner denn je, und nie hatte die Lerche über der Heide so hell gejubelt wie heute. Ein Lobgesang tönte aus des Meeres Wogen; Orgeltön brauste über den Strand.

*

Wie küßten die beiden Freundinnen Annelore und Rosemarie einander, wie innig umarmten sie sich immer wieder unter hellen Freudentränen!

„Hansjürgen gerettet! Wir haben ihn wieder!" Das war es ja, was sie so selig machte. Endlich riß das Lorle sich los:

„Eine Kaffe Kaffee wollen wir jetzt trinken, Rosemarie! Bald kommt Muttel mit allerlei guten Dingen in ihrer Handtasche. Wir essen hier bei euch gemeinsam Mittag, daß es dir nicht so einsam ist. Ich koche ein herrliches Hühnerfrikassee, und leckere Brühe gibt es. Ja, wir wollen auch Geburtstag feiern! Aber erst muß ich noch mal zu meinem Professor nach dem Schloß. Ich werde mich nicht lange aufhalten. Und dann wollen wir es mal schön haben! Hansjürgen kommt zu Tisch. Nur ja nicht an der Sache rühren; darum möcht ich dich sehr bitten. Kein unbedachtes Wort! Die Wunde muß erst geheilt sein."

Es gab ein vergnügtes Kaffeekündchen, wie man lange keins gehabt hatte.

Und dann brach Annelore auf.

Sie kam öfter an den Sonntagvormittagen auf kurze Zeit aufs Schloß, um zu sehen, was die Post gebracht und um besondere Briefe zu erledigen. Für ben gar so kurzsichtigen Professor bedeutete das eine große Erleichterung in seiner Überfülle von Arbeit.

„Wäre heute nicht nötig gewesen, liebes Fräulein Mühltal!" sagte der Gelehrte, und ein freudiges Leuchten ging dabei über sein welkes, fahles Gesicht, während er ihre Hand besonders herzlich drückte. „Gottlob fühle ich mich wieder leidlich gesund und plane sogar einen Spaziergang an den Strand. Es ist nichts als belanglosses Zeug mit der Post gekommen. Also hatten Sie sich nicht weiter auf in meinem dumpfen Kasten und genießen den goldenen Sonnenschein."

„Aber ich habe heute etwas ganz Besonderes auf dem Herzen, Herr Professor", erwiderte das junge Mädchen, errötend und die Blicke senkend.

„Sie sind ein so großer Menschenfreund und sagten mir einmal, daß sie uns herzlich gern, wenn wir uns irgendwie bedrängt fühlen sollten, ein Darlehn von einigen tausend Mark geben würden. Es würde Ihnen sogar eine besondere Freude sein, für mich etwas zu tun. Ach, damals ahnte ich nicht, wie alles kommen würde und daß —. Nun, ich lehnte Ihr gütiges Anerbieten ab."

„Und heute? Es ist doch hoffentlich nicht irgend etwas Schlimmes vorgefallen, etwas, von dem ich noch nichts weiß? Selbstverständlich helfe ich Ihnen, mein Kind!"

„Nichts vorgefallen, Herr Professor. Aber ich würde Sie herzlich um ein Darlehn von zweitausend Mark bitten. Die Zinsen hätten Sie wohl die Güte, mir von meinem Gehalt abzuziehen. Das Kapital müßte aber schon fünf Jahre etwa fest bleiben."

Die guten blauen, so kurzsichtigen und doch so tief blickenden Augen schauten sie mit einem ganz feinen, verständnisvollen Lächeln an, als erriete er ihre geheimsten Gedanken. Aber er quälte sie mit keinem neugierigen Wort, trat an den feinen eisernen Geldschrank und rief in einer aufrichtigen Freudigkeit aus:

„Trifft sich ja großartig, daß ich gerade soviel Bargeld im Hause habe! Da brauche ich Ihnen keinen Scheck auszustellen. Wie gern erweise ich Ihnen diesen kleinen Dienst, Fräulein — Annelore!"

Zum erstenmal nannte er sie beim Vornamen, vielleicht unbewußt.

Freudestrahlend rief sie aus: „Herr Professor, Sie sind unser bester Freund! Wie ein Vater sind Sie gegen mich, und nie kann ich Ihnen alle Liebe und Fürsorge vergelten. O, tausend, tausend Dank! Einen Schuldschein muß ich aber doch —"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0006

Arbeit oder Untergang

Von Oberpräsident z. D. Hörsing (Magdeburg).

Wir geben die in vieler Beziehung wertvollen Vorschläge des früheren Oberpräsidenten unserer Provinz weiter, bemerken jedoch, daß sich unsere Meinung nicht in allen Einzelheiten mit ihnen deckt.

Seit Beendigung der Inflation wartet man bei uns auf das Wunder der hundertprozentigen Wiederbelebung der Industrie. Nur so ist es zu erklären, daß man sich nicht mit Beschaffung produktiver Arbeit und mit der Belebung des inneren Marktes abmüht, sondern immer nur neue Steuern sucht, Finanzreformen macht, die den Namen nicht verdienen, und im übrigen alles mit „einer Weltwirtschaftskrisis" abtut, die doch sicher nur ein Teil unserer Krisis ist. Mit dieser Methode, fürchte ich, werden wir die Wirtschaft und das Reich zugrunde regieren und zugrunde wirtschaften. Von diesen Methoden muß sofort und radikal abgegangen werden.

Wir müssen die Tatsache, daß 50 Prozent der deutschen Industrie für unabsehbare Zeit — vielleicht für immer — verloren ist, die rationalisierte Industrie also die Erwerbslosen von heute niemals voll, ja nicht einmal zum größten Teile wird aufnehmen können, als feststehende Tatsache annehmen. Sicher wird in 6 bis 10 Jahren das Wirtschaftsbild der Welt anders und besser aussehen. Diese Zeit aber muß überwunden werden, für diese Zeit muß produktive, dauernd gewinnbringende Arbeit in größtem Ausmaß geschaffen werden. Das ist das Gebot der Stunde. Ich bin kein Sozialisierungsfanatiker — eher ist das Gegenteil der Fall —, aber hier kann niemand anders als nur das Reich als solches wirksam helfend eingreifen. Daneben gibt es noch eine Reihe anderer Mittel, die mit produktiver Arbeit zusammen erst den vollen Erfolg garantieren. Ich will mich bemühen, mit nachfolgendem einen gangbaren Weg zu zeigen, dem heutigen Elend zu entrinnen. Neben vielem anderen halte ich für sofort möglich und durchführbar:

1. Gesetzliche Herabsetzung und Festlegung des Zinsfußes.

In Industrie und Landwirtschaft, in Handel und Gewerbe gibt es nur eine Klage: „Die Zinsen sind zu hoch; diese und die Bankprovisionen fressen alles auf." Jetzt ist es an der Zeit, annähernd den Vorkriegszustand gesetzlich wiederherzustellen. In keinem Fall aber dürfen Zinsen für langfristiges Geld 5 Prozent und für kurzfristiges Geld — unter 6 Monate — 6 Prozent Zinsen überschreiten. Die übertriebenen Bankprovisionen müssen völlig verschwinden, die Zinsen müssen in angemessenem Verhältnis zum Reichsbankdiskont stehen. Den Banken und Geldgebern darf es nicht länger gestattet sein, eine die Wirtschaft abwürgende Zinspolitik zu treiben. Man riskiere sofort meinen Vorschlag! Er wird Wunder auslösen und die Wirtschaft, Handel und Industrie beleben.

2. Ausreichende Preise für alle Produkte der Landwirtschaft.

Jedes Industrieland muß, soll seine Bevölkerung ernährt werden, neben einer guten bäuerlichen Wirtschaft auch einen guten privaten, staatlichen und genossenschaftlichen Grundbesitz haben. So nötig wie die Existenz solcher gemischten Landwirtschaft, ist, daß der Landwirtschaft als Ganzem die Existenzmöglichkeit gegeben wird. Das ist jetzt bei der deutschen Landwirtschaft durchaus nicht der Fall. Sieht man sich die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse beim Produzenten und Konsumenten an, so ist man erschrocken, wie wenig die Landwirtschaft für ihre Produkte bekommt — teils Unter-Vorkriegspreise, dann kommt die gewaltige Handelsspanne und damit die Teurung beim Konsumenten. Vergleicht man z. B. die Preise des Fleisches aller Gattungen im Lebendgewicht pro Pfund beim Landwirt und den Pfundpreis im Laden an dem Maßstab der Vorkriegspreise, so ergibt sich mit aller Klarheit, daß der Konsument entweder 20 bis 40 Pf. pro Pfund zuviel bezahlt oder der Landwirt 10 bis 20 Pf. pro Pfund zuwenig erhält. Oft ist die Spanne noch erheblich größer. Dasselbe trifft bei der Körnerfrucht zu. Der Landwirt könnte im Durchschnitt 2 Mark pro Zentner Getreide mehr bekommen, ohne daß der Konsument auch nur einen Pfennig für Brot, Mehl usw. mehr zu zahlen brauchte. Genau so ist es mit allen übrigen Erzeugnissen der Landwirtschaft. Die Handelsspanne ist einfach viel zu hoch und der Instanzen, die hiervon leben, zu viele. Der Landwirt wird zu gering bezahlt. Das ist eins der größten Übel.

Bekommt die Landwirtschaft den angemessenen Preis, wird der innere Markt belebt und immer wieder neue Arbeitsmöglichkeit geschaffen. Deshalb gibt es gar keine andere Lösung, als die Festsetzung von Mindestpreisen für die landwirtschaftlichen Produkte beim Landwirt und von Höchstpreisen für die Konsumenten.

3. Erbauung vieler und großer Talsperren.

Und nun zu der Frage der Großarbeitsbeschaffung. Jahr für Jahr rasen die Gebirgsflüsse und Bäche bergab und richten durch Überschwemmungen fast in jedem Jahre für viele hundert Millionen Mark Schaden an. Diese Gebirgsflüsse jetzt durch viele große Talsperren abzufangen, muß sofort geschehen, und zwar einmal, um mehrere hunderttausend Menschen zu beschäftigen, dann aber, um aus den Talsperren ungeheure Mengen elektrischer Energie für jeden Bedarf — vornehmlich aber zur Elektrifizierung der Eisenbahn — zu gewinnen.

4. Elektrifizierung der Eisenbahn.

Die wie oben dargelegte Erbauung von Talsperren und damit die Schaffung gewaltiger Mengen elektrischer Kraft muß Hand in Hand gehen mit der Elektrifizierung der Reichseisenbahn, die hierzu sofort umgebaut werden muß. Hier und am Talsperrenbau werden mehr als eine Million Handwerker, Arbeiter und Angestellte mehrere Jahre Beschäftigung finden.

5. Auflösung der freiwerdenden Kohle zu Öl und Betriebsstoffen.

Mit der Elektrifizierung der Eisenbahnen werden große Mengen Kohle frei. Die Mengen freiwerdender Kohle steigen, je mehr die Bahn durchelektrifiziert wird. In keinem Fall, aber dennoch darf der Bergbau zur Einschränkung oder gar zum Erliegen kommen. Mit der Elektrifizierung der Bahn müssen deshalb sofort große Anlagen zur Auflösung der Kohle in Öl und Betriebsstoffe aller Art in allen Kohlenrevieren erbaut werden. Mit dem Koks und der zur Auflösung nicht geeigneten Braunkohle kann man die Elektrizitätswerke dort, wo durch Talsperren keine Elektrizität zu schaffen ist, feuern und betreiben. Man schafft mit dem Bau der riesigen Anlagen zur Auflösung der Kohle viel Arbeit und erreicht, daß das Reich sich durch Produktion eigenen Öles und aller Betriebsstoffe vom Ausland unabhängig macht, und daß viele hundert Millionen Mark, die heute für Öl und Betriebsstoff Jahr für Jahr ins Ausland fließen, im Lande bleiben können. Nur der nicht im Inland zu erzeugende, also fehlende Bedarf ist durch Einfuhr hereinzulassen und durch ein Staatsmonopol, weil anders kaum möglich, zu kontrollieren.

6. Starke Herabsetzung der Eisenbahn-Personen- und Gütertarife.

Die Tarifgebarung der Eisenbahn richtet das Wirtschaftsleben zugrunde, macht jede Neubelebung und Arbeitsbeschaffung zunichte, weil, ja weil man die Eisenbahn, dieses wichtige und wertvolle Nationalvermögen, durch die heutigen Methoden zugrunde richtet. Die Reichsbahn muß wieder das Monopol zur gewerbsmäßigen Beförderung von Personen und Gütern von Ort zu Ort bekommen neben den konzessionierten Schiffahrtsgesellschaften. Die wirklich nötigen Ausnahmen dürfen nur die Regierungen im Einvernehmen mit der Reichsbahn konzessionieren.

7. Herabsetzung der Syndikatspreise.

Daß die Preise vieler Waren, die die Syndikate, Truste, Verbände usw. festsetzen oder kontrollieren, bis zu 30 Prozent zu hoch sind, ist eine feststehende Tatsache. Diese Preise müssen herunter. Ein Reichsgesetz muß ihre Festsetzung und ständige Kontrolle festlegen. Dabei wird zu prüfen sein, ob die Aufhebung all dieser Syndikate usw. und die Zulassung des freien Wettbewerbs der Inlanderzeugung nicht das Beste und Vorteilhafteste für die Belebung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes ist. Der jetzige Zustand ist in keinem Falle länger tragbar.

8. Nichtbeschäftigung von Ausländern.

Solange im Reich Angestellte, Kopf- und Handarbeiter erwerbslos sind, können und dürfen wir uns nicht den Luxus, ausländische Kräfte zu beschäftigen, leisten. Das gilt auch für die Landwirtschaft, die völlig zu Unrecht immer wieder die These aufstellt, der deutsche Arbeiter eigne sich nicht besonders für den Rübenbau und ähnliche Feldarbeiten. Hiermit muß sofort Schluß gemacht werden.

9. Erwerbsverbot für Pensionäre.

Ein Krebsschaden ohnegleichen ist, wenn unmittelbare oder mittelbare Beamte des Reichs, der Länder, der Kommunalverbände oder Kommunen nach der Pensionierung wieder einen Erwerb in der Privatwirtschaft ergreifen und dennoch ihre volle Pension weiterbeziehen. Wenn ein Oberbürgermeister einer Stadt, um nur ein Beispiel anzuführen, sich pensionieren läßt und durch seine Bekanntschaft und erworbenen Kenntnisse mindestens zwei Anwälten die Existenz nimmt, so ist das ein glatter Skandal. Deshalb muß allen Pensionären, die 400 Mark und mehr Pension pro Monat erhalten, jede Erwerbstätigkeit grundsätzlich verboten werden. Nur denjenigen, die unter 400 Mark monatliche Pension beziehen, kann ein Nebenverdienst, falls ein Bedürfnis vorliegt, was nachzuweisen ist, von der zuständigen Regierung gestattet werden; anderseits muß es überhaupt aufhören, daß gesunde Menschen unter 65 Jahren pensioniert werden.

10. Die Verlängerung der Schulzeit

um ein volles Schuljahr und die

Verkürzung der Arbeitszeit

auf 7 Stunden pro Tag sind ein sehr gutes Hilfsmittel, die Zahl der Erwerbslosen herabzudrücken. Es ist zu erwägen, ob nicht beides bis zur Behebung der Arbeitslosigkeit durch Gesetz durchgeführt werden muß. So einschneidend diese Maßnahmen auch sein mögen, sie werden viel leichter zu ertragen sein, als der jetzige Zustand es ist.

Wie sollen die Mittel beschafft werden?

Woher die Mittel nehmen, wie die Sache anfassen und aufziehen? Träger des ganzen Arbeitsbeschaffungsprogramms muß das Reich sein, vertreten durch die Reichsregierung, der der „Ausschuß für produktive Arbeitsbeschaffung" zur Seit steht, der ehrenamtlich alles vorbereitet, beschließt und der Reichsregierung zur Zustimmung vorlegt. Dieser Ausschuß besteht aus 21 Personen, und zwar aus dem Reichswirtschaftsminister oder dessen Vertreter als Vorsitzenden und aus acht durch die Reichsregierung ernannten Vertretern, darunter zwei Ingenieuren und zwei Juristen, ferner je einem Vertreter der Banken, der Landwirtschaft, der Industrie, der Schiffahrt, des Handels und des Gewerbes und aus je einem Vertreter der Gewerkschaften dieser Gruppen.

Das Reich legt eine mit 5 Prozent verzinsbare mündelsichere Schuldverschreibung für produktive Arbeitsbeschaffung auf, der nach gesetzlichen Bestimmungen die Banken, Sparkassen, private und staatliche Versicherungsgesellschaften usw. einen Teil, mindestens aber 25 Prozent des Geldes, das sie anlegen, zuzuführen haben. Privatpersonen können ihr Geld hergeben, und wenn die Welt erst sieht, daß mit der Arbeitsbeschaffung wirklich Ernst gemacht wird, dann werden auch die Milliarden deutschen Kapitals, die ins Ausland geflohen sind und dort fast brachliegen, wieder zurückkommen. Dies geschieht, wenn sich das Vertrauen erst hebt. Das aber ist nur durch eine sichtbare Tat und kaum durch andere als meine Vorschläge sofort zu erreichen. Die Geldbeschaffung wird sicher viel weniger schwierig sein als die Verzinsung und Amortisierung bis zu der Zeit, wo dieses ganze nach Absatz 3, 4 und 5 durchgeführte Unternehmen die Verzinsung usw. selbst aufbringt.

*

Jetzt handelt es sich um Sein oder Nichtsein, und deshalb muß alles getan werden, den Erwerbslosen Arbeit zu beschaffen, was auch geschehen kann, wenn meine Vorschläge durchgeführt werden. Es ist nicht länger tragbar, daß jetzt schon 3 bis 4 Millionen Menschen erwerbslos sind und moralisch verkommen, wie dies besonders bei einem Teile der Jugend, die nach beendeter Lehrzeit sofort erwerbslos wird, der Fall ist. Die Gemeinden brechen sonst unter der Last der zu zahlenden Wohlfahrtsunterstützungen zusammen, und viele Millionen werden wöchentlich, ohne daß hierfür Arbeit geleistet wird, an Erwerbslosenunterstützung gezahlt. Mehr als 60 Prozent aller Steuerträger, darunter das Handwerk, das Gewerbe, die Industrie und nicht zuletzt der Handel stehen vor dem Ruin und brechen in kürzester Frist zusammen. Davor aber müssen sie bewahrt werden: statt Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützung zahle man Zinsen für all die benötigten Summen zur produktiven Arbeit, die sich nach Fertigstellung rentieren wird und muß. Verschwinden die Erwerbslosen und verdienen alle Kopf- und Handarbeiter wieder Geld, dann werden das Handwerk, Gewerbe, Handel, Industrie und Landwirtschaft wieder florieren. Die Kommunen werden sich wieder Aufgaben stellen, die Arbeit bringen, die Steuern werden fließen und die Suche nach neuen Steuern und die vielen „Finanzreformen" werden für immer der Geschichte angehören. Das ist die Aufgabe der Stunde, der Regierenden und aller, die es gut mit dem deutschen Volke meinen.

Deshalb:

Verhindert den Untergang durch Arbeitsbeschaffung!

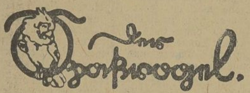
Nr. 41 10. Oktober 1930

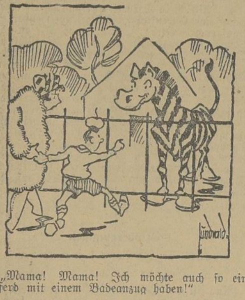
Für's junge Volk

Jugend- und Kinder-Zeitung des „Merseburger Korrespondent"

Die Kinder vieler Arbeiter

studieren in der Mehrzahl Fächer, die im Lehrerberuf enden; 3120 Studierende haben im Sommersemester 1929 als Beruf ihres Vaters „Arbeiter" angegeben; von ihnen, die übrigens nur 2,67 Prozent der Gesamtstudentenschaft darstellen, widmeten sich 43,43 Prozent pädagogisch-philologischen, 17,76 Prozent theologischen, 15,64 Prozent rechts- und staatswissenschaftlichen und endlich 7,8 Prozent medizinischen Studien.





„Mama! Mama! Ich möchte auch so ein Pferd mit einem Badeanzug haben!"

*

Günther geht mit seiner Mutter durch die Wiesen spazieren. Am Wassergraben entlang. Günther fragt: „Was wird denn mit dem vielen Wasser?" — „Das läuft in die Elbe!" sagt die Mutter. — „Aber, Muttel, das hat doch gar keine Beine!"

*

Lehrerin: „Aber Hänschen, warum weinst du denn?" — „Ja, gestern habe ich so schöne i gemacht, die ganze Tafel voll, und bei allen die Tüpfelchen oben drauf, und — und — und heute sind sie alle unten!"

*

„Junge, du hast doch ein Loch im Knie!" — „Ach, Mutter, es ist doch nur im Strumpf!"

*

Im Kinderzimmer herrscht eine unheimliche Stille. Mama ahnt nichts Gutes und öffnet leise die Tür. Da sitzen auf dem Sofa Fritzchen und Leni, sehen sich zärtlich und unschuldsvoll an, haben sich fest umschlungen und sagen gar nichts. „Was macht ihr denn da", fragt Mama. Fritzchen löst sich aus der Umarmung: „Wir spielen Hochzeitsreise, Mammi!" — „So!" sagt Mama. „Aber wo habt ihr denn den kleinen Willibald gelassen?" — Da sagt Fritzchen ganz ernsthaft: „Willibald liegt unter dem Sofa, der muß noch ein Weilchen warten, bis er geboren wird."

Auflösung des Umstellrätsels:

Arbeit spart, wer Ordnung wahrt.

*

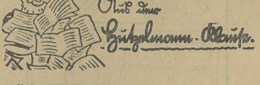
Auflösung des Gegensatzrätsels:

Kalt, oben, tief, Tal, bunt, unten, schlecht = Kottbus.

*

Richtige Lösungen

sandten ein: Alu, Heinz Müller I und Helmut Müller, Lori Dietrich, Margarete Weise, Ursula Dreuse, Lieselotte Kolander, Gerhard Kolander, Charlotte Brehme, Elisabeth Schröter, „Master Cook", Rosenelfchen, „Der heitere Fridolin".



Unsere neuen Freunde und Freundinnen

aus Naumburg und Weißenfels

begrüßen wir herzlich in unserem Kreise. Wir hoffen, bald etwas von ihnen zu hören.

Onkel Otto, TT. und all die vielen Hunderte von Merseburger Freundinnen und Freunden.

Gerd Buchmann, Karlheinz Dogne, Hans Haertel und Hans König herzlichen Dank für die Zeilen, die mich sehr erfreuten. — Gerd hat nämlich Geburtstag gefeiert, und da hatte Mutti der ganzen kleinen Geburtstagsgesellschaft eine Bowle gebraut. Sie hat sie zwar tüchtig mit Selterwasser „getauft", damit sie kein Unheil bei dem kleinen Volk anrichtete. Aber weil sie so schön kriselte und perlte, bildeten sich alle Geburtstagsteilnehmer ein, sie trinken richtiggehenden Sekt. Und die Stimmung war, wie ich zwischen den Zeilen herauslese, recht gut. Herzliche Grüße Dir, lieber Gerd, auch Karlheinz und allen anderen.

Die Zensuren, die mir vorgelegt wurden, enthalten eigentlich mehr „Vieren", wie es sonst der Fall war. Doch gab es auch Ia-Zeugnisse, die mir restlos Freude machten. Und daß diese meist meinen besten und fleißigsten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gehörten, gab mir viel Genugtuung!

*

Unser Weihnachts-Preisrätsel

steht vor der Tür. Bald erscheinen die ersten Aufgaben. Ihr wißt, daß alle Freunde und Freundinnen, die regelmäßig mitgearbeitet haben, schon jetzt einige Punkte im voraus sind.

Also rüstet Euch! . . . O. G.

Auf eine Anzahl Briefe kann ich erst zum nächstenmal antworten. Bitte, geduldet Euch.

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Zehn Tage im schönen Süden

Von unserm Freund Wolfgang Rauchbach (Großkayna) erzählt.

III.

Der sechste Tag. — Im schönen Lugano.

Nachdem das Zelt abgebrochen war und die Rucksäcke gepackt waren, wuschen wir uns in einem Nebenfluß des Tessins. Punkt 6 Uhr gingen wir los, durch die engen Straßen der Stadt, bis auf eine mit Maulbeerbäumen bepflanzte Landstraße. Rechts sahen wir die Berge, bepflanzt mit unzähligen Maronenwäldern. Zur Linken der steinige Tessin mit halb verfallenen Häusern, die noch Reste der alten Handelsstraße sind.

Bald kamen wir zum nächsten Bahnhof und fuhren das Tessintal abwärts. Schlafend fuhr ein großer Teil, darunter auch ich, in ein anderes Tal ein, und schnell waren wir dann in Lugano. Sowie man aus dem Bahnhof trat, sah man eine schöne, mit fast weißen Steinen gepflasterte Straße. Am anderen Ende der Straße führte ein mit vielen Stufen versehener Weg zu einem schönen, mit uralten Bäumen bestandenen Platz. Von hier aus hatte man einen schönen Überblick über die Luganer Bucht.

Eine stille Gasse führte uns zu dem See. Eine breite Fahrstraße ließ den starken Verkehr hindurch. Ein ebenso breiter Fußweg lief an dem Ufer des Sees längs. Wir mußten warten, bis Herr B. sich nach einem Hotel umgesehen hatte, es gab wohl dergleichen ungezählt viele, aber sie waren sehr teuer. Wir hatten uns auf eine Bank gesetzt und sahen dem Treiben vor uns zu. Unter den schattenspendenden Bäumen hasteten, spazierten und scherzten unzählige Leute, der Sprache nach Angehörige verschiedener Nationen. Viele Dampfer und Boote waren auf dem See zu sehen. Wir hatten uns satt gesehen, als wir endlich in das Hotel eines Nordschweizers kamen. Es war nur eine Minute zu gehen. Aber wir sollten noch viel mehr sehen. So fuhren wir nach zwei Stunden Rast nach Morkote. Die ziemlich große Landungsbrücke war voller Menschen. Wir fuhren mit dem Dampfer „Morkote" ab. Nachdem wir noch einmal in Lugano-Paradiso angelegt hatten, fuhren wir um den Sa. Salvatore. Da der Dampfer ein Schnelldampfer war, fuhren wir um die mit Maronenwäldern bedeckte Halbinsel. Bei Melide wurde der See durch einen Eisenbahndamm unterbrochen und für Dampfer nur an beiden Enden passierbar.

In Morkote angelangt. Der Weg führte uns am See entlang, dann durch Weingärten bergauf. An einem steilen Hang suchten wir wilde Erdbeeren und Heidelbeeren, darauf gingen wir einen mit hohem Laub bedeckten Waldweg zickzackartig bergan. Als wir auf die Mauern einer alten Burg stießen, setzten wir uns an den Südrand derselben und hatten von hier aus einen herrlichen Ausblick auf den See und auf das italienische Ufer. Nach kurzer Rast gingen wir durch die übrige Ruine und dann immer bergab. Noch einmal ging es durch ein Dorf, um dann unzählige Stufen abwärts nach Morkote zu gehen. Bald nach unserer Ankunft an der Landungsbrücke brachte uns ein italienisches Motorboot über Melide den Bahndamm längs nach Bissone über Campione (itl.) nach Lugano. Vor dem Abendbrot gingen wir noch einmal baden und dann, müde von den Eindrücken des Tages, schlafen.

*

Der siebente Tag.

Nach dem Kaffeetrinken gingen wir wieder am See entlang, durch den schönen Park und am „Lugano-Lido" vorbei bis zur Seilbahnhaltestelle. Die war so eingerichtet, daß an einem Seil zwei Wagen befestigt waren, der eine zog beim Hinabfahren und der andere wurde gezogen und fuhr hinauf. Da die Wagen aber nicht immer so belastet sind, wie es erwünscht wäre, wird elektrisch nachgeholfen. Die ganze Auffahrt auf den M. Bre verlief in zwei Etappen und folgendermaßen: Wir kamen an. Der Wagen, mit dem wir fahren wollten, war schon überfüllt, und wir hatten das Nachsehen. Bevor er aber abfuhr, klingelte es erst zwei Minuten lang, und dann stieg er hübsch langsam bergan. Wir sahen ihm nach, bis er in einem Tunnel verschwand. Endlich, nach langem Warten, kroch wieder ein roter Wagen aus dem Tunnel. Es wurde sofort eingestiegen, und nachdem das Gebimmel zu Ende war, setzte sich der Wagen langsam in Bewegung. Als wir das andere Ende des Tunnels erreicht hatten, befanden wir uns auf einem schrägen Viadukt, der die Höhe von etwa 100 Meter hatte. An einer Ausweichstelle begegneten wir dem anderen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0007
DFG

Aus aller Welt

Keine Diäten mehr — in Wuppertal.

Die Wuppertaler Stadtverordnetenversammlung hat auf einen Zentrumsantrag hin die Aufwandsentschädigung für die Stadtverordneten zunächst für das laufende Geschäftsjahr gestrichen. Lediglich Lohnausfälle sollen bis zur Höhe der bisherigen Sätze vergütet werden. Die eingesparten Gelder werden für Frühstücksspeisungen bedürftiger Schulkinder verwandt.

Zwei Polizeibeamte erstochen

Donnerstag früh ist der 24 Jahre alte Polizei-Oberwachtmeister Erich Schmerze aus Berlin-Neukölln, der besuchsweise in Brandenburg weilte, vor einem Café nach einem Wirtshausstreit niedergestochen worden. Der Stich verletzte am linken Oberschenkel eine Schlagader, und Schmerze starb kurz darauf im städtischen Krankenhaus. Mit ihm zugleich wurde der Polizei-Oberwachtmeister Kurt Winkelmann, ebenfalls in Berlin-Neukölln stationiert, durch einen Stich in den Kopf verletzt. Seine Verletzungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Der Tat verdächtig ist der 38 Jahre alte Fleischer Ernst Krüger.

Zwei Todesurteile des Essener Schwurgerichtes.

Eine furchtbare Mordtat fand am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung in Essen ihre Sühne. Angeklagt waren wegen Mordes der Schmied Hamann und der Bergarbeiter Baupel, beide aus Linden. Sie hatten am ersten Pfingstfeiertag 1930 den neunzehnjährigen Handlanger Tibussek aus Wanne-Eickel in den Kohlenkeller der elterlichen Wohnung des Baupel gelockt, ihn dort erschlagen und beraubt. Nachdem beide in der Voruntersuchung ein volles Geständnis abgelegt hatten und der Mord einwandfrei erwiesen wurde, versuchten sie jetzt in der Verhandlung alles abzuschwächen. Sie gaben an, Tibussek nach einem Streit im Zorn erschlagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide die Todesstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Diesem Antrag schloß sich das Schwurgericht Essen an und verurteilte beide wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit dem Verbrechen des Raubes zum Tode.

Ein neuer West-Ost-Atlantikflug.

Der kanadische Fliegerleutnant Errol Boyd ist am Donnerstag in Harbour Grace (Neufundland) zu einem Ozeanflug aufgestiegen. Sein Ziel ist London, das ohne Zwischenlandung erreicht werden soll. In seiner Begleitung befindet sich Leutnant Harry Coonor. Die Flieger benutzen den Bellanca-Eindecker „Columbia", mit dem Chamberlain und Levine 1927 den ersten Ozeanflug von Amerika nach Deutschland durchführten. Sie haben für vierzig Stunden Brennstoff an Bord.

Was kostet eine Frau?

Es ist unter den Arabern in Palästina immer noch üblich, sich Frauen zu kaufen. Der Preis wechselt je nachdem, ob das Mädchen hübsch oder häßlich ist, oder ob es zu einer angesehenen Familie gehört. Die Bildung spielt keine Rolle. Gefällt aber einem Araber eine Frau, dann läßt er sich öfters hinreißen und bezahlt in blinder Leidenschaft viel mehr, als ihm seine Verhältnisse erlauben. Dadurch ist die Hochzeit manchmal der Anfang einer wirtschaftlichen Katastrophe. Es geschieht öfters, daß ein Araber im palästinischen Kreditverein erscheint, um sich dort das Geld für eine Frau zu leihen. Ein arabischer Bauer verkaufte einmal Haus und Hof, um 300 türkische Pfund, die für den Erwerb seiner Zukünftigen nötig waren, flüssig zu machen. Der Durchschnittspreis für eine Frau hält sich zur Zeit auf dem Niveau von 20 türkischen Pfund, was allerdings nicht allzu teuer erscheint.

Zu vertraulich.

Ein amerikanischer Tourist geriet vor kurzem mit englischen Detektiven in Konflikt, als er und König Alfons von Spanien in Southampton landeten. Der Amerikaner wollte mit dem König nur „shake hands" machen und sagen: „Hallo, Fonzie, wie geht's, alter Freund? Immer noch auf der Höhe? Glauben Sie, daß Morrow 1932 als republikanischer Präsidentschaftskandidat aufgestellt wird?" Er meinte es nicht böse, aber die Detektive verjagten ihn. In den Augen dieses Amerikaners ist ein König nicht mehr als der Bürgermeister seines Heimatstädtchens und lange keine so große Persönlichkeit wie der Präsident seines Klubs. Es muß wohl wahr sein, daß die Engländer keinen Sinn für derartigen Humor haben.

Unwetter in Oberfranken

In der Nacht zum Donnerstag wurde die Gegend von Lichtenfels von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Nachdem es schon vorher fortgesetzt geregnet hatte, entlud sich gegen 1.30 Uhr ein schwerer Wolkenbruch, begleitet von heftigem Sturm. In Lichtenfels und den umliegenden Orten wurde großer Schaden angerichtet. Als die Bewohner von Langheim, durch ein gewaltiges Rauschen geweckt, aus den Häusern traten, stürzten ihnen die Wassermassen bereits entgegen. Verschiedene Anwesen wurden unter Wasser gesetzt. 40 bis 50 Schweine sollen ertrunken sein. Zahlreiche Telegraphenstangen wurden vom Sturm umgerissen. Auch in den Staatswaldungen richtete das Unwetter erheblichen Schaden an. Das ganze Leichsertal glich einem reißenden Strom. Besonders schwer mitgenommen wurde die Möbelfabrik in Lichtenfels, deren untere Räume völlig überspült wurden. Die Aufräumungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

*

Beim Schleusenöffnen ertrunken.

Unglück an der Bergstraße.

In der Nacht wurde der untere Stadtteil von Bensheim infolge der starken Regengüsse völlig unter Wasser gesetzt. Die Bevölkerung und die Feuerwehr wurden durch Sirenen aus dem Schlafe geweckt. Der Sohn des Bürgermeisters Schönberger ertrank beim Öffnen der Schleusen in den Fluten und wurde abgetrieben.

Windstärke 10 an der Ostsee

Am Mittwoch hat sich der über dem Nordseegebiet aufgetretene Südwestwind im Laufe des Tages so verstärkt, daß die Küstenstation am Abend bereits Windstärke 10 meldete. Inzwischen hat der Sturm weiter an Stärke zugenommen. Die kleineren Fahrzeuge, die sich auf See befanden, haben die erreichbaren Nothäfen angelaufen, wo das nicht mehr möglich war, liegen sie beigedreht im Seegang. Bei dem Elbefeuerschiff an der Reede von Altenbruch und in Cuxhaven liegen eine große Anzahl Schiffe vor Anker, um ein Abflauen des Windes abzuwarten. In Cuxhaven ist das Hochwasser am Donnerstagmorgen 1½ Meter über Normal aufgetreten.

Drei Fischer in der Ostsee ertrunken.

Der starke Weststurm, der in den letzten Tagen auf der Ostsee tobte, hat am Mittwoch in Zingst drei Opfer gefordert. Der Fischer Alfred Koopmann hatte seinen verheirateten Sohn und seinen Bruder an Bord. Da das Boot, das zum Fischen hinausgefahren war, nicht zurückkehrte, suchte man die Küste nach ihm ab. Im benachbarten Trerow konnte man das gestrandete Boot bergen. In ihm befand sich die Leiche des alten Koopmann. Seinen Bruder und seinen Sohn fand man bisher nicht.

Verstärkte Hochwassergefahr in Westdeutschland.

Seit einigen Tagen steigen der Rhein und seine Nebenflüsse ständig an. Während Koblenz und Trier Steigerungen von annähernd einem Meter aufweisen, ist der Rhein bei Köln seit vorgestern von 2,25 Meter auf 4,73 Meter gestiegen. In Duisburg stieg das Wasser seit gestern um 1,88 Meter. Die Mosel führt seit zwei Tagen Hochwasser. Bei Trier hat das Wasser bereits die linke Stadtseite überschwemmt; die rechte Stadtseite wird gegen das Hochwasser durch Schutzdämme geschützt. Der Fährbetrieb ist eingestellt. Die Moselkleinbahn hat ihren Betrieb zwischen Zeltingen und Andel einstellen müssen. Auch aus dem Westerwald und dem Sauerland wird ein starkes Ansteigen der Gebirgsflüsse infolge großer Niederschläge gemeldet. Lahn und Dill führen seit einigen Tagen schon Hochwasser.

„Los Angeles" noch brauchbar.

Der Inspizierungsausschuß der amerikanischen Marine hat die gründliche Überholung des Luftschiffes „Los Angeles" beendet, die vorgenommen wurde, um den Zustand des Schiffes und den Grad der Veraltung festzustellen. Dabei kam heraus, daß die „Los Angeles", deren Lebensdauer seinerzeit vom Zeppelinbau in Friedrichshafen mit drei Jahren angegeben wurde, noch weitere zwei bis vier Jahre brauchbar ist, trotzdem das Schiff jetzt schon mehr als sechs Jahre Dienst leistet, 2500 Stunden und 110 000 Meilen geflogen und 1200 Stunden am Landemast verbracht hat. Die „Los Angeles" hat, wie der Ausschuß feststellt, die längste Lebensdauer aller Luftschiffe erreicht, ist aber trotzdem im besten Zustande. Der Ausschuß empfiehlt, das Luftschiff von jetzt an Zerstörungsproben zu unterwerfen und dadurch herauszufinden, welchen Wert bestimmte Erfindungen für eine größere Sicherheit des Luftschiffes besitzen.

Humoristisches.

Der Unterschied. Im Romanischen Café unterhielt man sich aufgeregt über die Honorare Emil Ludwigs. „Und doch . . .", sagte einer. „Was ist der Unterschied zwischen Emil Ludwig und einem armen Schriftsteller?" — „Gar keiner! Auf den Geldbeutel kommt es nicht an. Es gibt nur Dichter — nicht arme oder reiche Dichter!" — „Quatsch", sagte ein anderer. „Ein reicher Dichter kann sich die Haare lang wachsen lassen; ein armer Dichter kann sie sich nicht schneiden lassen."

*

Das Muster. Elschen sah in der Sommerfrische zum ersten Male im Hühnernest das übliche Porzellanei. Nun kam sie erregt angelaufen. „Mutti, jetzt weiß ich, wie die Hühner Eier legen!" „So, wer hat dir's denn erklärt?" „Ich hab's selbst 'rausgefunden! Das ist ja ganz einfach — die haben ja ein Schnittmuster!"

Radio-Ecke

Sonnabend, 11. Oktober.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

12.00 Uhr: **Militärkonzert** (Schallplatten).
13.00 Uhr zirka: **Wunschprogramm** (Schallplatten).
14.30 Uhr: Bastelstunde für die Jugend, gehalten von Susanne Bach.
15.15 Uhr: R. M. Blümich: Funkschach.
16.00 Uhr: Praktische Rechtskunde. Landgerichtsrat Paul Gäbler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Mayer, Dresden: Ehescheidung (I).
16.30 Uhr: **Konzert.** Leipziger Kammerduett.
17.30 Uhr: Funkhilfe.
18.00 Uhr: Funkbastelstunde.
18.25 Uhr: Deutsch. Dr. E. Kurt Fischer: Dichter bereichern noch immer die Sprache.
18.45 Uhr: Theodor Czokor liest aus seinem Balladenbuch „Ewiger Aufbruch".
19.15 Uhr: Direktor Walter Hofmann: Die Bedeutung der volkstümlichen Büchereien der Gegenwart.
19.45 Uhr: **Unterhaltungskonzert.**
21.00 Uhr: **Kabarett.** Regie: Hans Peter Schmiedel.
Anschließend bis 00.30 Uhr: Von Berlin: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

07.00 Uhr: Von Berlin: **Frühkonzert** (Schallplatten).
12.00 Uhr: **Schallplattenkonzert.**
12.15 Uhr: Von Trier: **Huldigungsfeier.**
14.00 Uhr: Von Berlin: **Schallplatten.**
14.30 Uhr: Kinderbastelstunde. Ursula Scherz: Wie die Neger Häuser bauen.
15.45 Uhr: Frauenstunde. Dr. Hans Hajek: Vom Kirmeskuchen.
16.00 Uhr: Pädagogischer Funk. Werner Restel, Ingenieur: Ratschläge für die Schulfunktechnik.
16.30 Uhr: Von Hamburg: **Konzert.**
17.30 Uhr: Unterhaltende Stunde. Ludwig Zukowsky: Auf Großtierfang für Hagenbeck (I).
18.00 Uhr: Lektor Claude Grander, Gertrud van Eyseren: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30 Uhr: Hochschulfunk. Prof. Dr. Erich Rothacker: Einführung in die Geisteswissenschaften (II).
19.00 Uhr: Stunde des Arbeiters. Reg.-Rat Dr. Erwin Rawicz: Arbeitsmarkt und Finanzen.
19.30 Uhr: Stille Stunde. „Lachender Ernst."
20.00 Uhr: **Schallplatten.**
20.30 Uhr: Von Breslau: **„Das Märchen vom Wolf."**
21.10 Uhr: **Kabarett.**
Nach den Abendmeldungen bis 00.30 Uhr: Aus der Femina: **Tanzmusik.** Kapelle Juan Llossas.

Haarwäsche duftig und schön mit Lavaren
Packung mit Duftbeutel 30 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich

Wagen. Durch einen Wald kamen wir auch. Bald war die zweite Station erreicht. Schnell stiegen wir in den anderen Wagen ein, der brachte uns durch Wälder fast bis zur Spitze des M. Bre. Wir gingen selbstverständlich auf die 933 Meter hohe Spitze. Auch bestiegen wir den Turm. Von hier aus hatten wir gute Aussicht. Im Süden sah man den Apennin, im Norden den St. Gotthard, im Westen die Walliser Alpen, im Osten die südlichen Kalkalpen.

Im Anschluß gingen wir zu dem eigentlichen Hotel und sahen da zu unseren Füßen die Bucht von Lugano und wie sich die Stadt selbst um die ganze Bucht erstreckt. Dann gingen wir durch Weingärten nach dem Dorf Bre hinunter. Hier besahen wir uns die Kirche, in der viele Statuen aufgestellt waren, an. Die bunten Fenster und das heilige Licht beleuchteten das Innere der Kirche feierlich. Das Dorf selbst war ein echtes italienisches Bergdorf. Die Straßen waren eng und schlecht gepflastert und nicht wenig halb oder ganz von Balkonen überdacht. Die Häuser selbst sind aus ungeformten Steinen gebaut. Kleine Fenster und den Giebel größtenteils unausgefüllt, sind durchaus die sichersten Merkmale. Die Dächer sind aus gewellten Ziegeln, die auf ein Gerüst von einfachen Ästen gelegt sind. Nachdem wir uns alles angesehen hatten, gingen wir unzählige Stufen abwärts, bis wir durch einen Wald und Weingärten nach Gandria gelangten. Hier gab es noch nicht einmal Trinkwasser; die Leute holen sich das Wasser aus dem See. Abermals ging es Stufe auf Stufe ab, bis uns ein Weg am See entlang führte. Der Weg war sehr abwechslungsreich, denn einmal waren wir höher als der See oder auf gleicher Höhe. Weiter verlief der Weg noch an einer Bergwand und wurde von den überhängenden Bäumen beschattet. Doch bald kamen wir in Lugano-Constangola an. So schnell als möglich gingen wir zum Mittagessen. Nach einer Stunde Mittagspause fuhren wir mit dem Schiff nach Campione (Italien).

(Schluß folgt.)

Der Gardasee

Von L. D. (Merseburg).

„Tschschschsch — plitsch, platsch." Das waren die ersten Töne, die an unser Ohr drangen, als wir aus unserer Pension traten. Vor uns lag der Marktplatz von Riva. Mächtige Eichen überwölbten einen Teil davon wie ein Dach. Rechts von uns wuchs auf einem Rasenrondell eine kleine Palme, deren fächerartige Blätter der Wind hin und her peitschte. Links war der Hafen von Riva. Hafen ist wohl ein wenig zuviel gesagt, denn es war nur ein kleiner ausgemauerter Einschnitt ins Land, in dem einige Fischkutter lagen. An diesem „Hafen" entlang gingen wir bis zum Ufer des Gardasees. Wir erwischten gerade noch eine der einladenden Bänke, und von hier aus sahen wir still auf den wildtobenden Gardasee. Über uns rauschten die mächtigen Bäume. Es war ein eintöniges Rauschen, das nur manchmal durch ein gläsernes Knistern der welken Blätter unterbrochen wurde. Mein Auge schweifte in die Ferne. Es traf auf keinen Anhaltspunkt dahinten in den weißgrauen Wolken. Wie ein Vorhang lagen sie zwischen den beiden Bergzügen, die den Garda begrenzten. Doch auch an klaren Tagen sah man dort hinten nur Luft und Wasser, kein Ufer tauchte vor dem Blick auf. Der ganze Garda wirkte wie eine Flußmündung, die sich dann mit dem unendlichen Meer vereinigte.

Unaufhörlich rollten die Wogen heran und mit ihnen kehrten auch meine Augen zur Umgebung zurück. Zu beiden Seiten des Sees stiegen gewaltige Bergzüge auf. Die rechtsliegenden Berge strebten vom See gleich senkrecht in die Höhe, während die links von uns sanft zum Seeufer herabfielen. Ehrwürdig und erhaben standen sie da und blickten ruhig auf den wildbewegten See. Die „Ora", der Südwind am Gardasee, die in sehr heißen Tagen wohltuende Kühle spendete, dauerte heute besonders lange. Sie ließ ihr Opfer, den See, gar nicht zur Ruhe kommen, obgleich es schon kurz vor 6 Uhr nachmittags war. Tosend rollten die grünblauen Wellen heran, um dann hochaufspritzend von dem Ufer ins Element zurückzufallen. Ja, überhaupt die Farbe des Sees! Es war eine eigenartige Sache damit. Ich konnte sie in diesem Augenblick nicht bestimmen. Fast an allen Stellen, wo ich sie prüfte, war sie anders. Hier sah das Wasser ganz dunkel und unergründlich, ja, man konnte sagen, vollständig schwarz aus. Dort schimmerte es in einem verlorenen Blau und manchmal wohl auch in einem Grünblau, und wieder an anderer Stelle war es hellgrün gefärbt und sehr durchsichtig. Die letzte Färbung beobachtete ich besonders an Stellen, wo die Sonnenstrahlen das Wasser berührten. Solch eine Stelle war vor dem Städtchen Torbole, das von links freundlich zu uns herübergrüßte. Es lag ganz in ein Tal eingebettet. Die letzten Sonnenstrahlen zitterten über seine schmucken Dächer und ließen die zierlichen Häuschen noch einmal so freundlich erscheinen.

Fällt euch übrigens bei dem Namen Torbole nichts ein? Hier weilte Goethe im September 1786. Als ich in Torbole war, sah ich an einem Haus eine Gedenktafel befestigt, auf welcher der Ausspruch Goethes: „Heute habe ich an der ‚Iphigenie' gearbeitet, es ist im Angesicht des Sees gut vonstatten gegangen" eingegraben war. Der See ist der Garda, an dem ich jetzt saß und vor mich hinsann, und auf und über dem nicht ein einziges Lebewesen zu sehen war. Da — plitsch, platsch. Eine große Welle spritzte über das Ufer und meine frisch gewaschenen Strümpfe mußten noch mal ein Bad durchmachen. Schade, daß wir dadurch gezwungen waren, nach Hause zu gehen. Ich wäre gerne noch ein wenig an diesem geheimnisvollen See sitzengeblieben, der jetzt, da die Dämmerung langsam ihre Schatten auf das Wasser senkte, noch geheimnisvoller erschien.

„Papa! Kann ich heute mal zu Hause bleiben, ich fühle mich nicht wohl!" — „Wo denn, mein Junge?" — „In der Schule!"

*

Oktoberrummel.

(Alles für den Vater sein Geld vom „Heiteren Fridolin".)

Nun ist die Zeit des Oktoberrummels gekommen, wieder kann man sein Geld loswerden. Der liebe Papa muß nun „Moneten" rausrücken. Nun geht es auf die „Oktoberwiese".

Was gibt es hier alles zu sehen. Vor allen Dingen sind die Rostbratwürstchen vertreten. Natürlich auch Zuckerwaren, Karussells, kurzum, alles was dazu gehört. Wundervolle Sachen sind zu schauen. Bei jedem Schritt hört man: „Billig, Billig", oder: „Na, wollnse ma' probieren, hier finden Sie ihr Glück", und so fort. Dann aber erst die großen Schaubuden. Die schönsten Namen der „Weltwunder" bekommt man entgegengerufen. Ja, ja, die Leute wollen ja auch leben. Sogar chauffeuren kann man. Führerscheinfrei! Ich bin schon mal gefahren. Wer noch? Na, das war doch „knorke"! Natürlich für den Vater sein Geld. Ein Mann trinkt einen Eimer voll Wasser aus und verschlingt Frösche und Fische und speit sie dann wieder, wie der Fisch den Jonas, aus. Ich wünsche ihm guten Appetit zum Froschschenkelessen. Wenn man sich dann alles angesehen hat, entschließt man sich schweren Herzens, sein Geld, fest in der Hand, doch auszugeben, denn die Leute wollen ja was verdienen, und schließlich ist es ja alles vom Vater sein Geld.

Die verkehrte Welt

Neunzehn Dinge sind auf diesem Bilde nicht in Ordnung. Nun habt einmal recht scharfe Augen, liebe Kinder, und sucht diese seltsamen Sachen heraus! Wenn euch zweimal dasselbe auffällt, so braucht ihr es nur einmal zu berechnen. In der nächsten Nummer werden wir sehen, wer klug war und alles richtig herausgefunden hat. Also, an die Arbeit!
Onkel Otto nimmt gern Auflösungen entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0008
DFG

Frankreich und die europäische Föderation

Einem Aufsatz in dem letzten Heft der „Europäischen Gespräche" (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald), in dem der Herausgeber Prof. A. Mendelssohn-Bartholdy sich grundsätzlich mit dem Briandschen Memorandum auseinandersetzt, entnehmen wir folgende charakteristische Stelle:

„Eine schlechte Presse von Anfang an, und heute erst recht — man möchte es besser machen, möchte auch im Briandplan, wie in den Rapallo- und Locarnoabmachungen und im Kelloggpakt, wie im Dawesplan und im Youngplan allen Bedenken und Zweifeln über ihren Inhalt zum Trotz einfach deswegen etwas international Gutes sehen, weil eine Bewegung darin ist, eine Lebensäußerung gegenüber starrem Kronjuristenrecht, eine Aussprache statt des Diktats und auf alle Fälle ein gutes Stück offene Politik statt der geheimen diplomatischen Mißverständnisse, die es sonst gab. Das alles sind jene Pakte und Pläne gewesen, und deshalb mußte man sie willkommen heißen, auch wenn sie sachlich Nachteiliges mit sich brachten. Vom Briandplan aber kann man das beim besten Willen nicht sagen. Das ist nicht die Schuld Briands und seiner Ministerialreferenten. Es liegt daran, daß der Plan von Frankreich kommt und daß Frankreich zu einem solchen Plan sachlich nicht fähig ist. Das auszusprechen ist keine Beleidigung des französischen Stolzes und keine nationale Überheblichkeit; Deutschland war zwischen 1871 und 1914 auch nicht fähig, eine europäische Föderation zu planen und vorzuschlagen. Es wäre ein guter Tag für die Welt, wenn Frankreich zu der Einsicht käme, daß es in europäischen Fragen, gerade um seiner wirklichen Machtstellung willen, nicht das erste Wort hat. Die wirkliche Machtstellung der französischen Politik ist nicht europäisch, sondern mittelländisch-afrikanisch . . ."

Die Auseinandersetzung mit dem französischen Memorandum setzt sich im Dokumententeil des Heftes fort, das im wesentlichen Antworten der Mächte in deutscher Übersetzung mitteilt. Weiterhin enthält das stattliche Doppelheft einen Aufruf von Max Warburg auf den Hamburger Staatsmann Senator Strandes und zwei wichtige Aufsätze zur italienischen Kriegspolitik von Geheimrat Claar und dem Anonymus „Italicus".

Freihandelsaussprache auf der britischen Reichskonferenz.

Ultimative Forderung des kanadischen Ministerpräsidenten an England.

London, 10. Okt. (TU.) Die britische Reichskonferenz hielt am Mittwoch unter der Leitung Macdonalds ihre zweite Vollsitzung ab. In der Aussprache über die Wirtschaftspolitik innerhalb des Weltreichs ergriffen die Minister für die Dominions Thomas, der kanadische, der australische und der neuseeländische Premierminister sowie der südafrikanische Finanzminister das Wort. Die grundsätzlichen Unterschiede in den Auffassungen zeichneten sich in den Reden deutlich ab. Die meisten Dominions versuchen, England zur Annahme des Schutzzoll- und Vollzugszollsystems zu zwingen und die Freihandelsbestrebungen abzuleihnen.

Thomas beschränkte sich darauf, der Konferenz die Notwendigkeit praktischer Vorschläge ans Herz zu legen, Kurpfuschertum könne die Wirtschaftskrise nicht lösen. An Hand umfangreicher Zahlenmaterials bewies er dann den Rückgang des englischen Anteils am Welthandel.

Der kanadische Ministerpräsident, der energisch den Vorzugszollgedanken für den Handel innerhalb des britischen Weltreichs verfocht, verlangte, die Konferenz solle sich sofort entscheiden, ob sie diesen Grundsatz annehme oder nicht. Die Zeit zum Handeln sei jetzt gekommen. Verschiedenartige Pläne könnten nicht zum Ziele führen. Er bat, falls sich England dem Vorschlage anschließe, dem Mutterlande eine Vorzugszollbehandlung von durchschnittlich 10 v. H. an. Der sogenannte Reichsfreihandel sei weder wünschenswert noch durchführbar. In jedem Lande solle sofort ein Ausschuß zur Unterstützung seiner Vorschläge eingesetzt werden. Diese Ausschüsse könnten dann spätestens innerhalb von sechs Monaten den jeweiligen Regierungen ihre Ansichten unterbreiten. Deshalb solle die jetzige Wirtschaftskonferenz sich vertagen und Anfang nächsten Jahres wieder in Ottawa zusammentreten.

Sowjetprotestnote an die Mandschurei

Moskau, 10. Okt. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Der Generalkonsul der Sowjetunion in Mukden überreichte Tschangshueliang eine Note der Sowjetregierung. In der Note heißt es: Die Sowjetregierung stellt fest, daß die chinesischen Behörden keine einzige der vertraglich übernommenen Verpflichtungen erfüllt haben, trotz wiederholter Mahnungen und Forderungen. Die Sowjetregierung verfügt über unwiderlegliche Beweise ungehinderter sowjetfeindlicher Tätigkeit der weißen Emigranten in der Mandschurei, die ihre Tätigkeit in der letzten Zeit noch verstärkt haben. In den Grenzgebieten der Mandschurei bilden die Weißgardisten, mit Geld und Waffen reichlich versehen, Banden, die den normalen Verkehr auf der Ostchinabahn unterbinden und friedliche chinesische und Sowjetbürger ausrauben. Diese Banden erhalten aktiven Beistand von den bei chinesischen Regierungsinstitutionen angestellten weißen Russen. Die Sowjetregierung stellt fest, daß die Tätigkeit dieser Weißgardistenbanden, die das Werkzeug von sowohl der Sowjetunion als auch China feindlich gesinnten Kräften sind, den Interessen der beiden Völker widerspricht und eine ernste Gefahr für die Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten sowie der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China bedeutet.

Die Sowjetregierung protestiert energisch dagegen, daß die Tätigkeit der Weißgardisten unbestraft bleibt, und erwartet, daß die Regierung in Mukden die Notwendigkeit der Erfüllung der vertraglich übernommenen Pflichten erkennen wird. Die Sowjetregierung besteht auf der unverzüglichen Entmaßnung der weißen Banden, auf der Ausweisung ihrer Mitglieder aus der Mandschurei, der Auflösung der sowjetfeindlichen weißen Organisationen in der Mandschurei mit Einziehung des Eigentums und Verhaftung und Ausweisung der leitenden Aktivisten, ferner auf der Entfernung der in chinesischem Dienst stehenden weißen Russen, die gleichzeitig aktive Mitglieder weißgardistischer Organisationen sind, und schließlich auf der sofortigen Einstellung der in der weißen Presse der Mandschurei geführten Antisowjetkampagne.

Die eiligen Vettern

Berlin wirft 16 Millionen zum Fenster hinaus.

In der letzten Aufsichtsratssitzung der Berliner Verkehrsgesellschaft fand endlich die Zusammenhänge der berühmten „Zwillingswagenaffäre" geklärt worden, wodurch die Geschichte der Berliner Mißwirtschaft um ein weiteres Kapitel bereichert ist. Dieses Kapitel ist recht ergötzlich — für den Unbeteiligten. Minder ergötzlich für die Berliner, weil sie die Kosten dieser Mißwirtschaft auf dem Wege über stets neue Tariferhöhungen bezahlen müssen.

Die Straßenbahn-Betriebsgesellschaft der Stadt Berlin hat im Jahre 1927 (noch vor der Gründung der Berliner Verkehrsgesellschaft) dreihundert sogenannte Zwillingswagen bestellt. Das sollten Straßenbahnwagen mit Mitteleingang sein, die paarweise zusammengekoppelt und durch ein drehbares Mittelstück verbunden wurden. Die Züge konnten vor- und rückwärts- und auch schneller fahren als die alten Modelle. Sie sollten bequemer sein als die anderen, sie waren — auf dem Papier — überhaupt Prunkstücke von Straßenbahnwagen, richtige Straßenbahn-D-Züge, und Berlin war auf die Errungenschaft dementsprechend stolz.

Die Züge wurden gebaut, sie wurden auch abgeliefert, sie kamen ein paar Tage lang in den Verkehr und dann verschwanden sie wieder. Aber die Stadt hatte sich die Reklame für diese Errungenschaft etwas kosten lassen, Berlin sprach davon, es fiel schon auf, als die Wagen ganz einfach „unter den Tisch fielen". Man erkundigte sich höflich, wo denn die Wagen blieben. Die Antwort war: es müßten geringfügige Änderungen vorgenommen werden. Man merkte nun, die Kosten dieser Änderungen würden sehr hoch sein. Worauf die Stadt erklären ließ: mitmachten seien sie hoch, allenfalls 1000 Mark je Stück und überdies würden die Kosten zu Lasten der Lieferfirma fallen.

Jetzt hat die Aufsichtsratssitzung dieses schöne Märchen aus der Welt schaffen müssen: Nicht die Lieferfirma, sondern die BVG. muß die Kosten tragen. Und nicht etwa 1000 Mark pro Wagen, sondern 3000 Mark. Und die Wagen taugen auch nach der Reparatur nichts. Sie sind überhaupt unbrauchbar. Und der ganze Spaß hat die Kleinigkeit von 16 Millionen Mark gekostet, die glatt zum Fenster hinausgeworfen sind. Ja — wie sei das nur möglich gewesen, wollten die Frager wissen. Habe man die Wagen nicht erst von Fachleuten entwerfen, von anderen Fachleuten begutachten und schließlich einzelne Exemplare im Betrieb erproben lassen? — Nein, das hat man nicht getan.

Warum nicht — —?

Großes Achselzucken. Aber zur Information für Leute, die logisch denken können, wird noch folgendes mitgeteilt: Der Direktor Pforr von der BVG., der für die Sache verantwortlich war, hatte einen Bruder und dieser Bruder war wiederum Leiter der Bahnbauabteilung jener Firma, die die Wagen gebaut hat. Und Leiter der Bremsabteilung dieser Firma ist ein Mann, der hat wiederum einen Bruder und dieser Bruder war Berliner Stadtrat . . .

Die Arbeitsmarktlage im Reich

1 966 000 Erwerbslose.

Berlin, 9. Okt. (TU.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 16. bis 30. September 1930 hat sich der Rückgang in der Belastung der Arbeitslosenversicherung, der auch in der ersten Hälfte des September zu beobachten war, in der zweiten Monatshälfte noch etwas verstärkt, während im September des Vorjahres ein ständiges Ansteigen stattfand. Da einer Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung um über 10 000 eine Zunahme der Zahl der Krisenunterstützten um knapp 14 000 gegenübersteht, ist die Belastung beider Unterstützungseinrichtungen mit einer Gesamtzahl von rund 1 966 000 Ende September nur um wenig höher als Mitte des Monats. Hiervon entfallen annähernd 1 494 000 auf die Arbeitslosenversicherung, über 472 000 auf die Krisenunterstützung.

An verschiedbaren Arbeitsuchenden waren bei den Arbeitsämtern am 30. September rund 3 088 000 gemeldet. Die Zunahme, die in der ersten Hälfte des Monats stattfand, hat sich also nicht in gleichem Maße fortgesetzt. Die Zahl der Arbeitslosen, die nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit befindlichen Arbeitsuchenden auf rund 3 030 000 anzusetzen ist, hat gegenüber dem letzten Bericht um rund 47 00 zugenommen. Wie immer, sind in dieser Zahl sowohl die normale Fluktuation des Marktes wie ein gewisser Bestandteil an Erwerbsbeschränkten eingeschlossen.

Heute nachmittag 5½ Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Tante und Schwägerin

Fräulein

Helene Barth

im 67. Lebensjahre.

Um stilles Beileid wird gebeten.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Herbert Barth

Merseburg, Berlin, Dresden, Santos in Brasilien, den 9. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Oktober 1930, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des hiesigen Stadtfriedhofes aus statt.

Etwaige Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abgeben zu wollen.

Die glückliche Geburt ihres 2. Töchterchens

Barbara

zeigen dankbar an

Hans Lutz und Frau

Merseburg, den 10. Oktober 1930

Für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen, die letzten schönen Blumengrüße und Ehrungen beim Heimgange unserer unvergeßlichen Mutter sagen wir innigen Dank.

Otto Kuckuk
nebst Kindern.

Spergau, den 9. Oktober 1930.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 11. Oktober d. J., werde ich hier im Gasthof zur goldenen Kugel, vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 gr. Posten Tabak, Zigaretten, Tabakpfeifen, Keks, Drops, 1 Aufschrank, 10 Platten, 1 Bild mit Goldrahmen, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Nähmaschine u. a. m. Anschließend um 12 Uhr an Ort und Stelle: 1 Geldschrank, 2 Schreibmaschinen, 1 elektrischen Ventilator, 40 handreibalen 5 mm bis 25 mm, 400 div. Stahlgewindeschrauben, und eine Drehbank.

Linge, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 11. Oktober, 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Goldene Kugel" öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 Motorrad, 1 Radioapparat, 1 Klubsessel, 1 Plüschsofa und verschiedene andere Sachen.

Weinreich, Gerichtsvollzieher.

Teilzahlung
Metallbetten
Holzbettstellen
Stahldrahtmatratzen
Auflegematratzen
Federbetten, Steppdecken, Bettwäsche
Wochenrate 3,— Mk.
Paul Sommer
Halle-Saale 1 II
Leipziger Str. 14 II

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. ℳ 2.75.
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.
Gotthard-Drogerie, Gotthardstraße 31.

Empfehle wieder eine Auswahl hochtragender und trichmilchender

Kühe (mit Kälbern)

sowie prima Kälber äußerst preiswert zum Verkauf.

Richard Schmidt, Frankleben Telephon Großkayna 217

Warnal ist die beste Kernseife

Geraer Schwarzbier, dieser Name
Sage Dir durch die Reklame,
Daß dies Bier Gesundheit bringt,
Dem, der fleißig davon trinkt.

Geraer Schwarzbier erhält man durch Riebeck-Niederlage, Fernruf 2639 und Richard Proske, Biergroßhandlung, Merseburg, Breite Str. 6, Fernruf 2929 und in allen einschlägigen Geschäften.

Zu vermieten: 1 Wohnung u. 1 Friseursalon. Billig z. verk.: Kl. Öfen, Betten, Kleiderschränke, Federbetten, Sitzruhe, Tische, Spiegel, Strohsäcke, 1 Zimmerlit. 2 m ×8, 1 Zimmerlit. 2 m ×68, 1 Fenst. m. Rahm., 1,08×50, Dachziegel. Leuna, Oberstraße 96.

RM. 1500.—
gel. v. Beamten auf 2 Jahre u. Selbstgeb. Off. u. 88 a. d. Geschäftsst.

Fast neue **Waschmaschine** preiswert zu verkauf. Weißenfelser Str. 30. (Westl. „Vaterland").

Fast neues **Herrenfahrrad** billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Kiefern-Brennholz
geschnitten, jed. Posten, auch a. Wiederverkäufer, gibt ab R. Krüger Ob. Breite Str. 4

Junghennen
m. Leghorn, g. jedes Quantum, St. v. 3.50 bis 4.— ℳ ab.
Otto Hoffmann, Zweimen Nr. 24 bei Zöthen.

Winterkartoffeln
Jetzt erst kommt wirklich schalenfeste, ausgereifte Ware an den Markt. Von heute ab können 6 verschied. Sorten besichtigt werden. Zum Bezuge von Winterkartoffeln zum Einkellern ist jetzt die beste Gelegenheit gegeben. Anfragen u. Preisangabe an
A. Ziegeler, Corbetha.

Empfehle Sonnabend pa. Rindfl. g. Brat. 1,20 pa. Sammelfleisch 1,20 Schweinefl. 1,00-1,20
Fleischerei Sternberg

Für meine Tocht. 18 J. 1 Jahr Haushaltungsschule bef., suche sof. od. später **Stellung** in Küche u. Haus. Ang. u. 6947 an d. Gesch. d. Bl.

Gilt! Gilt!
Die **Letzten Lose** der großen **Rote-Kreuz-Geldlotterie**
Höchstgewinn:
M. 100 000.—
noch zu haben in der Glückskollekte
Willy Arndt,
Delgrube 35.

Ein kräftiges **Hausmädchen** welch. schon auf dem Lande in Stellg. war, von 20 Jahren aufwärts, sucht
Rittergut Doehlen bei Markranstädt.
Frau A. Doehle.

Engl. Abendkurse
(Anf. u. Fortgeschritt.), 20 Std. 10.— RM. Leitung: Dr. phil. Bender. Meldungen bis 15. 10. nach Weißenfelser Str. 58. Beg. 20. 10. 7½, 11 i. d. Berufsschule (Windberg).

Lehrer erteilt **Privat-Unterricht:** Deutsch, Rechtschreibg. u. Rechnen. Ang. u. 85 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Geschäftsprinzip: Preiswert u. gut.
Strickwesten
reiche Auswahl aller Art,
A. Henckel
Delgrube 29.
Spezialgeschäft.

Formulare zu Schuluntersuchungen
für Knaben u. Mädchen
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Fernsprecher: Sammel-Nr. 2323.

Macht Dir ein Hühnerauge Beschwerden
Dann gibts nichts Besseres auf Erden
Als
„Lebewohl".

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Gotthardt-Drog., Gotthardstr. 31; Sanitäts-Drog., C. Fleischer, Weißenfelser Str. 30; Adler-Drog., Markt 17; Fr. Leberl, Drog., Burgstr. 18; Ritter-Drog., Kl. Ritterstr. 9; Neumarkt-Drog., Herm. Weniger.

Hasen auch zerlegt
Fasanen 2.00 bis 2.75 M.
Mastgänse, auch geteilt
Mastenten, Suppenhühner, Rehkeulen, Spiegelkarpfen und Schleien empfiehlt
Emil Wolff, Roßmarkt

Sofortiger hoher Verdienst
bietet sich zuverlässigem, fleißigem Herrn bei Abschluß unserer Krankenversicherung, auch mit täglichem Krankengeld. Vorzustellen Sonnabend, vormittags von 10 bis 1 und nachmittags von 2 bis 5, im „Hotel Goldene Sonne" bei Herrn Graef.

Heißmangel (neu)
sofort u. günst. Zahlungsbed. zu verk. Die Mangel kann im Betrieb besichtigt werden. Ang. unt. 6973 a. d. Gesch.

Freibank
Freitag u. Sonnabend
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Beerdigung von
Frau Frida Vetter
findet am Sonnabend vormittag 11½ Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Familien-Nachrichten.

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben:

Charlotte Ludwig geb. Pfister, 77 J., Querfurt.

Möbliertes Zimmer
mit Pension zu mieten gesucht. Ang. unt. 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Lagerraum und Pferdestall
zusammen od. getrennt, sofort zu vermieten. Angeb. unt. 84 an die Geschäftsst. dies. Blatt.

Garage für Kleinauto gesucht. Angeb. mit Preis unter 86 an die Gesch. d. Bl.

2-3000 Mark
v. Geschäftsmann ges. gute Zinsen u. Sicherh. auf ½ Jahr v. Selbstgeber ges. Vermittler verbeten. Ang. u. 89 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Plötzlich und unerwartet verschied am 9. Oktober unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Friederike Kolle

im Alter von 60 Jahren im Merseburger Krankenhaus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Eduard Kolle u. Kinder

Frankleben, den 10. Oktober 1930.

Beerdigung findet am Sonntagnachmittag 3,30 Uhr von der Kapelle in Grant eben statt.

Abendfachkurse an der städt. Berufsschule.

Für das Winterhalbjahr sind Abendfachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene in folgenden Fächern in Aussicht genommen:

Einheitskurzschrift,
Maschinenschreiben,
Plakatschrift,
Buchführung,
Englisch,
Italienisch,
Spanisch,
Arithmetik,
Elektrotechnik,
Fachzeichnen für Schlosser,
Fachzeichnen und Modellieren für Maurer und Zimmerer,
Fachzeichnen für Tischler,
Gewerbliches Rechnen und Schriftverkehr,
Schneidern und Weißnähen für den Hausbedarf.

Für das Halbjahr sind als Teilnehmergebühr bei 40 Unterrichtsstunden RM. 12.— zu entrichten; bei Maschinenbenutzung vermehrt sich diese um weitere 4.— RM.

Anmeldungen werden vom 13. Oktober bis 25. Oktober im Geschäftszimmer der städtischen Berufsschule, Roßmarkt 8, entgegengenommen.

Soweit Mittel vorhanden sind, kann Unbemittelten Ermäßigung der Teilnehmergebühr gewährt werden.

Merseburg, den 9. Oktober 1930.

VI. 701/30. Der Magistrat.

Bekanntmachung

Alle in den Gemeinden Leuna und Spergau wohnhaften, in der Landwirtschaft beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren (Landwirtsöhne, landwirtschaftliche Gehilfen und Gehilfinnen, ausgenommen sind Landwirtstöchter) sind verpflichtet, sich bis Sonnabend, den 18. Oktober d. J., im Verwaltungsgebäude der Gemeinde Leuna, Rathausstraße 1, Zimmer Nr. 3, während der Dienststunden zur Teilnahme am Berufsschulunterrichte anzumelden.

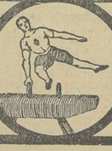
Leuna, den 8. Oktober 1930.

Der Gemeindevorsteher.
J. V.: Mödersheim.

---

100 Mk. zahlt Verteiler, wenn „Rieiolda" nicht sof. b. Mensch u. Tier Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe (Brut) vertilgt. Bestes Radikalmittel gegen **Wanzen.** Verk. n. Friseur Wenzel, Obere Burgstraße 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0009



Turnen - Sport - Spiel

Unter dem Einigungsgedanken!...

In Neu-Rössen ist es zu einem bemerkenswerten Zusammenschluß zwischen einem Turnverein und einem Sportverein gekommen, der als Produkt des zwischen der DT. und den Sportverbänden geschlossenen Einigungsvertrages angesehen werden kann. Der große Turn- und Sportverein Neu-Rössen, der Verein der 1000 Mitglieder, und der Sportverein Marathon Neu-Rössen haben ihre Vereinigung beschlossen!

*

Damit ist es der fortschrittlichen Sportgemeinde Rössens gelungen, bahnbrechend zu wirken und den zwischen DT. und dem Sport geschlossenen Einigungsvertrag in die Tat umzusetzen.

Der Sportverein Marathon wird künftig als Abteilung des Turn- und Sportvereins weiter seinen Sport ausüben und der Turn- und Sportverein Neu-Rössen wird dann mit allen Abteilungen weit über 1200 Mitglieder zählen und somit einer der größten Vereine der weiteren Umgebung, ja Mitteldeutschlands, sein. Marathon wird künftig den Namen „Turn- und Sportverein Rössen E. V., Spielabteilung Marathon“ führen und alle Fußball- und Handballspiele weiter im Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine austragen. Im sportlichen Verkehr tritt also erfreulicherweise keine Veränderung ein.

Turn- und Sportverein Neu-Rössen wird nunmehr also folgende Abteilungen umfassen: Männerturnen, Frauenturnen, Schüler- und Schülerinnenturnen, Volksturnen (Leichtathletik), Handball, Kanufahren, Schwimmen, Wintersport, Tennis, Fechten, Schwerathletik und endlich auch Fußball.

Zur sportlichen Betätigung stehen diesem großen Verein künftig zwei große Sportplätze und eine Turnhalle zur Verfügung.

Um dieser bedeutsamen Vereinigung die rechte Würze zu geben, wird anläßlich des am Sonnabend im Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden Herbstballes und der damit verbundenen Siegerehrung der Vertrag des Zusammenschlusses von beiden Teilen unterschrieben werden.

Möge die Vereinigung gute Früchte tragen zum Wohle des neuen großen Vereins und zum Segen der deutschen Volkskraft und der deutschen Jugend überhaupt. In diesem Sinne der neuen Vereinigung ein herzliches „Glückauf!“

Wassersport

Am Sonntag: Abrudern der MRG.

Nicht, wie aus unserem gestrigen Inserat ersichtlich war, am 18. Oktober, sondern bereits am kommenden Sonntag (12. Oktober) veranstaltet die Merseburger Rudergesellschaft ihr diesjähriges Abrudern und beschließt damit eine Saison, die überreich an Erfolgen war. Wenn der Wettergott am Sonntag der Veranstaltung günstig gestimmt ist, dürfte die MRG. noch einmal am Sonntag am idyllischen Bootshaus vollzählig versammelt sein.

Vormittags findet eine Zielfahrt der Aktiven nach Planena statt.

Wintersport

Trocken-Ski-Kursus in Merseburg

Versammlung der Merseburger Skivereinigung.

Die Merseburger Wintersportler, die sich im Januar zur Skivereinigung Merseburg zusammengeschlossen haben, hielten am Donnerstagabend im „Ratskeller“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Rechtsanwalt Dr. Hannß gab einleitend einen ausführlichen Bericht über das, was war und was noch werden soll. Nachdem der Winter vor der Tür stehe, müsse jetzt die eigentliche Vereinsarbeit beginnen. Ein Trockenskikursus, verbunden mit skigymnastischen Zweckmäßigkeitsübungen, wird bereits am Sonntag, 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Hofe der Buntpapierfabrik S. Heilmann, Meuschauer Straße 3, stattfinden. Die fachmännische Leitung hat Erich Hauthal übernommen. Skigeräte sind selbstverständlich mitzubringen. Des weiteren ist den Mitgliedern der Skivereinigung Gelegenheit gegeben, sich an einem Skikursus in Gottesgab bei Oberwiesenthal in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr zu beteiligen. Anmeldungen nimmt E. Hauthal, Oberaltenburg 51c, entgegen. Nach der Aufforderung des Vorsitzenden, bei Neuanschaffung von Wintersportgeräten sich mit dem Vorstand ins Benehmen zu setzen, wurde auf die hervorragenden wintersportlichen Ereignisse in Thüringen (Deutsche Skimeisterschaften, Weltmeisterschaften in Oberhof) hingewiesen. In der Winterszeit wird die Skivereinigung mehrere Abendveranstaltungen treffen mit Vorträgen über technische Fragen.

Der Vorsitzende der Wintersportabteilung des TuSpV. Neu-Rössen, Lewin, der dem Verein die besten Glückwünsche und Grüße der Rössener Wintersportfreunde überbrachte, hielt dann einen Lichtbildervortrag über „Alpine Skigebiete“. Der Redner, der in anschaulichster Weise aus seinem reichen Erfahrungsschatz plauderte und dabei von ganz hervorragenden Lichtbildern unterstützt wurde, erntete für seinen ausgezeichneten Vortrag großen Beifall. Ihm zum Dank ertönte zum erstenmal in der Skivereinigung das dreifache „Ski Heil!“

Nach Erledigung von weiteren geschäftlichen Angelegenheiten (Vereinsbeiträge nimmt das Verkehrsbüro, Kleine Ritterstraße 3, entgegen) konnte Dr. Hannß die Versammlung, die durch den Lewin-Vortrag in bester Weise gewürzt wurde, beschließen.

Möge nun der Winter kommen. Die **Merseburger Wintersportler sind gerüstet! ...**

Fußball im Saale-Elster-Gau

Wird TuR.s Siegeszug in Naumburg unterbrochen werden? — Zeitzer BC. könnte SC. Grana schaffen. Der Gaumeister wird in Führung bleiben. —Blau-Gelb oder Sportv. Zeitz? — Spannung in der Reserveklasse!

Auch der kommende Sonntag wird mit seinen stattfindenden vier Punktspielen

Naumburg 05—TuR. Weißenfels,
Zeitzer BC.—SC. Grana,
Schwarzgelb—Wacker Corbetha,
Blau-Gelb—Zeitzer SpV.

in der Tabelle keine wesentlichen Änderungen hervorrufen können. In der Führung und am Ende wenigstens nicht. Lediglich im Mittelfelde ist eine kleine Verschiebung möglich.

Das interessanteste Treffen findet in Naumburg statt, wo der **Pokalmeister 05** gegen den bisher ungeschlagenen **TuR. Weißenfels** antritt. Beide Gegner liefern sich zur Zeit wohl die rassigsten Kämpfe im Gau! Innerhalb 5 Monaten standen sie sich viermal gegenüber, wobei der Pokalmeister dreimal siegte und ein Treffen unentschieden endete. Am rassigsten war es beim Jubiläums-Pokalspiel, wo 05 bis zur Pause 0:3 im Nachteil war, und dann noch 4:3 siegte! Insgesamt wäre also der Pokalmeister als der etwas spielstärkere zu bewerten, und wir trauen ihm, wenn er voll antritt, nach Kampf einen knappen Sieg zu. Eine Überraschung würde es natürlich umgekehrt auch nicht sein! — In Zeitz gibt es schon wieder ein Ortstreffen: **Ballspielklub** tritt dem **SC. Grana** gegenüber. Nach seinem Sieg vom Sonntag zu urteilen, sollte es auch hier nur ihn als Sieger geben — — wenn der Klub nur nicht so unbeständig wäre! Beide werden mit Ersatz antreten. Beim Klub scheint Röhr nicht mehr mitzumachen, und bei Grana einige „Große“, wofür allerdings ein Ersatz in Heller (vom Kartell) eingetroffen ist. Also sagen wir, der Kampf ist offen! — Wenn man dem Benjamin **Wacker Corbetha** nach seinem bisherigen Auftreten auch schon allerlei zutrauen kann, so aber doch nicht etwa einen Sieg über den Gaumeister **Schwarz-Gelb** auf dessen Platz. Corbetha wird aber versuchen, auch hier ehrenvoll zu bestehen, und der Meister wird seine Spitzenstellung befestigen wollen. — Offen ist der Kampf **Blau-Gelb** gegen **Zeitzer SpV.** Zwei Gegner mit gleichem System kämpfen hier, wobei man versucht ist, den Blau-Gelben eine Chance zu geben, wenn sie festen Siegeswillen haben!

In der **Reserveklasse** haben diesen Sonntag die Spiele einen besonderen Reiz, da einige der spielstärksten Mannschaften gegeneinander kämpfen. So kann man das Treffen Polizei—Naumburger BC. als Vorentscheidung bezeichnen. Schwarz-Gelb muß nach Roßleben, wo er aber doch Sieger bleiben sollte. Kösen hat Naumburg 05 zu Gaste, wobei der Sieger noch nicht feststeht. Roßbach sollte sich in Corbetha wohl den Sieg nicht entgehen lassen. Ebenso sollte Fortuna dem Sportklub die Punkte abnehmen. Auch Blau-Gelb dürfte TuR. ohne Punkte auf seinem Platz verabschieden.

Schach

Schachwettkampf „Springer“ Halle gegen Schachklub Merseburg.

Am Sonntag, 19. Oktober, findet im Hotel Müller in Halle ein Klubwettkampf zwischen dem Schachklub Merseburg und dem Schachklub „Springer“ statt, über den wir ausführlich noch berichten werden.

Der Wettkampf bildet den Auftakt zu größeren Schachveranstaltungen anläßlich des 10jährigen Bestehens, auf welches der Schachklub Merseburg im November zurückblicken kann.

*

In diesen Tagen (vom 9. bis 12. Oktober) findet in Stendal der 40. Kongreß des Saale-Schachbundes statt. Mit ihm verbunden ist die Feier des 25jährigen Bestehens des Schachklubs 05 Stendal.

Sport-Allerlei

Die Alten und die Jungen.

In den letzten Jahren macht sich im Sport wohl überall eine gewisse und im Interesse des Sports selbst nur sehr zu bedauernde Spaltung zwischen der alten und jungen Sportgeneration bemerkbar, die zum Teil sogar zu ernsten Gegensätzen und Zwistigkeiten innerhalb der Vereine geführt hat. Diese Erscheinung ist auf verschiedene Gründe der Sportentwicklung zurückzuführen und hat in erster Linie ihre Ursache in der großen Wandlung zu suchen, die der Sport von heute dem Sport früherer Jahrzehnte gegenüber erfahren hat.

War es in früheren Zeiten so, daß die alten Sportpioniere und großen Sportsleute der Jugend als Freunde und Berater in engster Form nahegestanden, so ist in dieser Hinsicht leider vielfach ein Wandel eingetreten. Die Sportjugend von heute hat bei weitem nicht mehr den engen Konnex mit den Alten, sieht in ihnen auch in vielen Fällen nicht mehr den freundschaftlichen Berater und das Vorbild, sondern glaubt auf Grund irgendwelcher eigenen sportlichen Erfolge über weit mehr Erfahrung und modernes Wissen zu verfügen, so daß die Autorität und das Urteil der älteren Sportsleute bei ihnen allenthalben schlecht im Kurs stehen.

Im engen Zusammenhang mit dieser Überschätzung des eigenen Wissens und Könnens stehen auch die Ansichten, die sich die heutige Jugend über Leistungen ihrer Vorgänger machen. Da werden Zeiten und Erfolge von oben herab belächelt, da wird ganz vergessen, daß man früher unter wesentlich schwierigeren äußeren Umständen und Vorbedingungen zu kämpfen hatte, als es heute der Fall ist, da denkt kein Mensch daran, daß sogar die damaligen Leistungen relativ vielleicht wesentlich höher zu bewerten waren, als die der heutigen Zeit, die unter den denkbar günstigsten Verhältnissen zustandekommen ...

Erst vor wenigen Tagen zeigte aber wieder einmal einer der Alten den Jungen den Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Können der heutigen Spitzenklasse und dem überragenden Vermögen eines hochklassigen Könners der alten Klasse in nachdrücklichster Form. Nach monatelanger Pause wirkte Tull Harder, der 36jährige Sturmführer des HSV. inmitten seiner jugendlichen Klubkameraden in einem Punktspiel mit und vollbrachte den „Hat—trick“ in einer so selbstverständlichen, geradezu spielenden Weise, wie ihn auch nicht ein einziger der jungen Leute auch nur annähernd zu wiederholen imstande wäre.

Mehr Respekt deshalb vor den Leistungen und Erfahrungen der alten Sportsleute! Sportjugend kann stets davon lernen und profitieren, wie überhaupt im Interesse des Sports die vermehrte Pflege von Tradition und Anhänglichkeit auf allen Gebieten wesentlich mehr gewahrt werden sollte, als dies heutzutage der Fall ist.

Leichtathletik

Jonath verläßt Hannover.

Die famose Sprinterstaffel von Hannover 78, der u. a. Jonath, Borchmeyer und Gillmeister angehören, scheint in der Auflösung begriffen zu sein; Jonath hat sich bereits beim Turn- und Sportverein Bochum angemeldet, wird also wieder nach Westdeutschland zurückkehren.

Hockey

Englands Rüstungen zum Hockey-Länderspiel.

Auswahlspiele zur Ermittelung der stärksten Mannschaft.

Das an Ostern in Deutschland stattfindende offizielle Hockey-Länderspiel Deutschland—England wirft seine Schatten voraus. Man rüstet in England für dieses Spiel, dem man jenseits des Kanals große Bedeutung zumißt. Es sind Bestrebungen im Gange, eine „allenglische“ Mannschaft aus den besten Spielern Englands, Schottlands, Irlands und Wales an Hand von Auswahlspielen zu ermitteln, und es wird in diesen Tagen das erste Spiel dieser Art in Dublin auf dem eigenen Platze des Hockeyverbandes stattfinden. Hier kämpfen zwei Länderteams, die sich auf der einen Seite aus England und Wales und auf der anderen Seite aus Schottland und Irland zusammensetzen. In ersterer Mannschaft wirkt der bekannte Internationale Sam Saville mit, der aller Voraussicht nach auch Spielführer der gegen Deutschland antretenden englischen Mannschaft sein wird.

Sportliteratur

„Motor und Sport“ bringt diesmal einen ausführlichen Teilbericht über den Pariser Salon, ferner eine interessante Betrachtung über die Frage: Muß man auf öffentlichen Parkplätzen zahlen? Der technische Teil des Heftes mit dem Dieselmotor für Erdölrückstände, der eine wirtschaftliche Revolution hervorrufen kann, Öl und Ölkühlung bei Kraftwagen sowie ein neuer Horch-Motor und die Mechanisierung der Kraftfahrzeuguntersuchung bieten im Verein mit einer praktischen Seite, die allerhand nützliche Ratschläge gibt, dem technisch interessierten Leser viel Wissenswertes. Der touristische Teil beschäftigt sich mit dem Projekt einer internationalen europäischen Automobilstraße quer durch den Kontinent. Ein hübsches Feuilleton „Das ungeborene Auto“, sowie der historische Sieg der NAG. bei dem Avusrennen 1922 vervollständigen das bunte Heft. Das Heft ist zum Preise von 60 Pf. durch alle Buchhandlungen sowie vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thür.), zu beziehen.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V. Turnplatz und Heim Friedrichstr. Tischtennis heute, ab 20 Uhr, im Vereinsheim. Bei günstigem Wetter Faustballspiele.

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861. Gesangsabteilung. Die Sänger werden gebeten, vollzählig zur Übungsstunde am Sonnabend, dem 11. d. M., zu erscheinen. Sonntag, den 12. d. M., Gausängertreffen in Weißenfels. Abfahrt der Sänger nach Weißenfels um 13.53 Uhr. Besprechung und letzte Übungsstunde am Sonnabend, dem 11. d. M., im Vereinslokal „Bergschlößchen“.

Turn- und Sportverein Neu-Rössen. Handballspiele am Sonntag auf unserem Platze. Meisterklasse, 16 Uhr, gegen MTV. Weißenfels Meisterklasse; II. Schüler—III. Schüler, um 15 Uhr; Jugend—Spergau Jugend, um 11 Uhr; Ia-Mannschaft in Kötzschen-Beuna, um 15.15 Uhr; Ib-Mannschaft spielt in Merseburg auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung ein Übungsspiel zur Prüfung von Schiedsrichtern.

Turn- und Sportverein Neu-Rössen. Wir machen unsere Mitglieder sowie die vom Sportverein Marathon auf den am Sonnabend im Gesellschaftshaus stattfindenden Herbstball aufmerksam. (Siehe heutiges Inserat.)

Allgemeiner Turnverein E. V. (Gesellschaftsriege.) Morgen, Sonnabend, 20.30 Uhr, Zusammenkunft mit Damen im Vereinsheim. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der Obmann.

ATV. Spielabteilung. Am kommenden Sonntag spielen folgende Mannschaften: 3 Uhr: Meisterklasse—GTV. (ATV.-Platz); 10 Uhr: MTV. II—ATV. II (MTV.-Platz); 10. Uhr: 1885 Schüler—ATV. Schüler (Kasernenhof). Die I. Mannschaft fährt um 13.45 Uhr mit der Staatsbahn nach Neumark.

Der Spielleiter.

Der Figur angemessen

sind die von uns in den eigenen Kleider-Fabriken hergestellten

Mäntel, Paletots u. Anzüge

Dem Geldbeutel angemessen!

sind unsere Preise für 1930. Die An- u. Abzahlung machen wir Ihnen so bequem, daß Sie die Anschaffung eines wirklich guten

Mantels oder **Paletots**

nicht spüren.

Fischer & Co
G. m. b. H.

Das Spezialhaus der eigenen Kleiderfabriken unserer Gesellschafter

Merseburg - Entenplan 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Große Umgruppierung von Hypothekenbanken

Preußische Centralboden, Frankfurter Hypothekenbank und Deutsche Hypothekenbank übernehmen vier weitere Banken.

Die Gerüchte, die in Berlin seit längerer Zeit über große Umgruppierungen im Hypothekenbankgewerbe kursierten, nehmen nunmehr feste Formen an. Die seit längerer Zeit zwischen der Gemeinschaftsgruppe einerseits und der Preußischen Central-Bodenkredit- und Pfandbriefbank-AG. und der Frankfurter Hypothekenbank andererseits schwebenden Verhandlungen über Neugruppierung haben zu einer Einigung geführt. Den auf den 11. Oktober anberaumten Aufsichtsratssitzungen werden jetzt folgende Anträge unterbreitet:

Die Preußische Central-Bodenkredit- und Pfandbriefbank übernimmt im Wege der Fusion die Preußische Bodenkredit-Aktienbank und die Schlesische Bodenkredit-Aktienbnak.

Die Frankfurter Hypothekenbank übernimmt die Frankfurter Pfandbriefbank AG.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen übernimmt die Norddeutsche Grundkreditbank in Weimar und verlegt den Schwerpunkt ihres Geschäftes nach Weimar.

Die Preußische Central-Bodenkredit- und Pfandbriefbank und die Frankfurter Hypothekenbank treten mit der Deutschen Hypothekenbank, der Leipziger Hypothekenbank, der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank und der Westdeutschen Bodenkreditanstalt in die Interessengemeinschaft der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken ein.

Sämtliche Fusionen erfolgen unter Ausschluß der Liquidation. Die Aktien der Preußischen Bodenkredit-Aktienbank und der Schlesischen Bodenkredit-Aktienbank werden getauscht gegen Aktien der Preußischen Centralbodenkredit- und Pfandbriefbank im Verhältnis von 6:5, die Aktien der Norddeutschen Grundkreditbank gegen Aktien der Deutschen Hypothekenbank und die Aktien der Frankfurter Pfandbriefbank gegen Aktien der Frankfurter Hypothekenbank im Verhältnis von 1:1 getauscht. Da bei sämtlichen übernehmenden Banken für den Umtausch Aktien von befreundeter Seite zur Verfügung stehen, wird

die Preußische Centralbodenkredit- und Pfandbriefbank ihr Aktienkapital nur um 7 Millionen Mark auf 43 Millionen Mark, bei offenen Reserven von 37 Millionen Mark,

die Deutsche Hypothekenbank ihr Kapital unter Umwandlung der bisherigen Vorzugsaktien in Stammaktien um 1,7 Millionen Mark auf 14 Millionen Mark, bei offenen Reserven von gleichfalls 14 Millionen Mark,

die Frankfurter Hypothekenbank um 2 Millionen Mark auf 12 Millionen Mark, bei offenen Reserven von gleichfalls 12 Millionen Mark, erhöhen.

Die Preußische Centralbodenkredit- und Pfandbriefbank wird die Firma Centralbodenkredit AG. annehmen. Die Firmen der Deutschen Hypothekenbank und der Frankfurter Hypothekenbank werden unverändert fortbestehen.

Die deutsche Kartoffelernte 1930

Berlin, 7 Okt. (WTB.) Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten vorläufigen Schätzungen der Ernteberichterstatter wird die diesjährige Ernte an Spätkartoffeln im Deutschen Reich auf rund 42 Millionen Tonnen veranschlagt, das ist um 4,8 Millionen Tonnen gleich 13 Prozent mehr als im Vorjahr. Einschließlich Frühkartoffeln stellt sich die neue Kartoffelernte auf insgesamt 44,3 Millionen Tonnen gegen 40 Mill. Tonnen im Vorjahr. Die neue Kartoffelernte ist die größte der Nachkriegszeit; sie übertrifft die guten Ernten von 1928 (um 3 Mill. Tonnen) und von 1925 (um 2,6 Mill. Tonnen) und steht mengenmäßig ungefähr auf gleicher Höhe wie die außergewöhnlich große Kartoffelernte des Jahres 1913, die (im jetzigen Reichsgebiet) 44 Mill. Tonnen erbrachte. Der hohe Ertrag der neuen Kartoffelernte ist vornehmlich dem warmen und niederschlagsreichen Wetter zu verdanken, das in der Hauptentwicklungszeit sowohl den Ansatz als auch das Wachstum der Knollen außerordentlich gefördert hat.

I. G. Farbenindustrie berichtet

Der Absatz im dritten Vierteljahre 1930 entspricht den Erwartungen.

Über das dritte Quartal des laufenden Geschäftsjahres der I. G. Farbenindustrie AG. wird folgendes berichtet:

Die Lage hat sich gegenüber dem zweiten Quartal im allgemeinen nicht verändert. In Farbstoffen und Färbereihilfsprodukten entsprechen die Absatzverhältnisse denen der beiden vorangegangenen Quartale.

Chemikalien und Lösungsmittel sind nach wie vor etwas abgeschwächt. In Pharmazeutika befriedigt der Absatz. Das Exportgeschäft in einzelnen Ländern hat sich ausgedehnt. Trotz der kritischen Lage der Landwirtschaft macht der Absatz in Pflanzenschutzmitteln weitere Fortschritte.

Die Kapazität der Kunstseidenbetriebe wurde voll ausgenutzt. Die Verkäufe in Deutschland bewegten sich auf gleicher Basis wie im Vorjahre. Azetatkunstseide ist bei festen Preisen stark gefragt, ebenso Vistrafaser.

In Photographika einschließlich Film hat der Beschäftigungsgrad der Fabriken trotz der ungünstigen Wirtschaftslage den Erwartungen entsprochen.

Der Stickstoffmarkt.

Die Verhandlungen mit den europäischen Stickstofferzeugern führten am 9. August zum Abschluß der Convention Européenne de l'Industrie de l'Azote (CIA.) und zu einer Einigung mit der chilenischen Stickstoffindustrie. Die in der CIA. zusammengeschlossenen Produzenten umfassen mehr als 98 Prozent der europäischen Stickstofferzeugung, mit Chile etwa 80 Prozent der Weltkapazität. Nach Abschluß dieser Verhandlungen und nach der Bekanntgabe der Preise wurde das Geschäft in Stickstoffdüngemitteln lebhafter. Auch im Auslande war der Absatz befriedigend, insbesondere in Salpetersorten. Die neuen Preise bieten fast durchweg gegenüber der Regelung für das vergangene Düngejahr durch stärkere Staffelung, namentlich für die Herbstbestellung und den früheren Bezug in den ersten Wintermonaten, größere Vorteile. Durchweg gesenkt sind die Preise für salzsaures Ammoniak, Kalkammon, Montansalpeter und Kalkstickstoff.

Das Zusammenarbeiten in der

Kohlehydrierung

mit der Standard Oil Company of New Jersey entwickelt sich nach wie vor günstig. Alle großen Ölraffinerien mit einer Gesamtkapazität von annähernd täglich 3 Millionen Barrels haben sich der Hydro Patents angeschlossen. Die Standard Oil Company selbst hat bekanntgegeben, daß die Ergebnisse der am 7. August in Bayway in Betrieb genommenen Anlagen zur Hydrierung von Erdöl die Erwartungen übertroffen haben.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

A. Riebecksche Montanwerke AG. in Halle.

In der Generalversammlung, in der 30 Aktionäre mit einem Kapital von 29 501 600 M. und 73 455 Stimmen vertreten waren, wurden debattelos die Regularien genehmigt und Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. In der Zusammensetzung des Aufsichtsrats trat keine Änderung ein. Vorschlagsgemäß werden aus dem Reingewinn von 4 838 536 M. 7,2 Prozent Dividende auf 50 Millionen Mark Aktienkapital und 1,2 Prozent Bonus auf Grund des Interessengemeinschaftsvertrages mit der I. G. Farbenindustrie verteilt.

Arbeiterentlassungen bei Wegelin & Hübner

Wie verlautet, sah sich jetzt auch infolge des allgemeinen Rückganges des Beschäftigungsgrades die Wegelin & Hübner AG. gezwungen, die Entlassung von etwa 150 Arbeitern zur Genehmigung anzuzeigen. Dabei ist zu betonen, daß es sich zunächst um eine vorsorgliche Maßnahme handelt und noch nicht feststeht, wieviel Entlassungen tatsächlich vorgenommen werden. Ein Teil dieser 150 Arbeiter wird bereits heute und morgen entlassen.

Caesar & Loretz i. L. in Halle a. d. S. In der ordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen, die letzte Liquidationsrate für 1930 bis März 1931 auszuzahlen. Es handelt sich um die Restzahlung der seinerzeit fetsgesetzten 25-Prozent-Liquidationsrate.

Gewerkschaft Bernhardshall in Salzungen. — 30 M. weitere Ausbeute. Die Gewerkschaft Bernhardshall (Kohlensäurewerke) verteilt eine am 6. Oktober fällige Ausbeute von 30 M. Damit hat die Gewerkschaft in diesem Jahre bis jetzt insgesamt 170 M. Ausbeute zur Verteilung gebracht (gegen 120 M. im vorigen Jahre).

Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben. Wie wir hören, ist der im Anfechtungsprozeß Gottschalk vom Landgericht Halle a. d. S. auf den 10. Oktober angesetzte Termin auf den 21. Oktober vertagt worden. Es handelt sich bekanntlich um Anfechtung der Generalversammlungsbeschlüsse vom 19. Juni 1930.

Eine wahrhaft glänzende Idee ist die allwöchentliche Herausgabe der „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" durch den Rudolf-Lorentz-Verlag in Berlin-Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38. Einfach, im verständlichsten Deutsch legen 30 der besten Fachmänner, Juristen und Beamte von Ruf die Ergebnisse ihrer praktischen beruflichen Erfahrungen in den Kurzbriefen nieder und stellen sich hiermit in den Dienst jedes einzelnen Abonnenten. Diese Einrichtung gleicht einem lebenden Organismus, der sich aus sich selber immer wieder erneuert und auffrischt. Veraltetes wird ausgestoßen, Neues tritt an dessen Stelle. Mittels eines sinnreichen und doch äußerst einfachen Ordners ist es ein leichtes, das Material nach Gruppen gesondert einzureihen und im Bedarfsfalle herauszufinden. Zeitvergeudung, Ärger und Unsicherheit werden vermieden. Die „Wirtschaftlichen Kurzbriefe" kosten im Abonnement monatlich 2,65 RM. Probenummer gratis und unverbindlich.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	9. 10.	7. 10.		9. 10.	7. 10.
Buenos 1 Peso	1.451	1.474	Jugosl. 100 D.	7.446	7.443
Japan 1 Jen	2.079	2.08	Kopenh. 100 K.	112.33	112.34
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.825	18.825
Lond. 1 Pfd St	20.395	20.40	Oslo 100 Kr.	112.33	112.33
Neuyork 1 Doll	4.197	4.198	Paris 100 Frk.	16.467	16.465
Rio 1 Milr.	—.—	—.—	Schweiz 100 Frk.	81.63	81.545
Amsterd. 100 G.	169.31	169.34	Sofia 100 Lewa	3.043	3.043
Ath 100 Drchm.	5.44	5.433	Span. 100 Pes	41.81	42.96
Brüss 100 Belg	58.56	58.55	Stockh. 100 Kr.	112.74	112.76
Danz 100 Guld.	81.54	81.53	Budapest 100 P.	73.48	73.49
Hels. 100 f. M.	10.567	10.565	Wien 100 Schill.	59.23	59.21
Italien 100 Lire	21.98	21.985			

Berliner Börse vom 9. Oktober.

Neuer starker Rückschlag der Kurse.

Die überraschende Diskonterhöhung der Reichsbank um 1 Prozent auf 5 Prozent rief an der Börse einen starken Eindruck hervor. Die Meinungen über die Notwendigkeit dieser Maßnahme waren natürlich geteilt; sachlich ist zu sagen, daß man vom devisentechnischen Standpunkt aus den anhaltenden Goldabflüssen nicht mehr untätig zusehen konnte und deshalb notwendiger-, wenn auch bedauerlicherweise der Wirtschaft die Zinsen so erheblich verteuern mußte. Weitere ungünstige Momente waren die neue Metallbaisse, die schwache Neuyorker Börse, der starke Rückgang der Younganleihe in Neuyork, die Insolvenz in der Berliner Wäschebranche und die allerdings nur geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit in der 2. Septemberhälfte. Das herauskommende, an den Hauptmärkten etwas umfangreichere Material stammte in erster Linie aus dem Inlande und führte, da die Banken nur für einige Standardwerte Interventionsneigung bekundeten, zu recht erheblichen Abschlägen. Zahlreiche Werte erschienen mit Minus-Minus-Zeichen, da die Aufnahmelust der Börse denkbar gering war. Gegen Berliner Dienstagschlußkurse ergaben sich Abschläge, die bis zu 10 Prozent und darüber betrugen; selbst verglichen mit schwächeren gestrigen Kursen der übrigen deutschen Börsen waren Verluste von 1 bis 5 Prozent keine Seltenheit. Besonders schwach lagen Chadeaktien, Salzdetfurth und Berger. Andererseits genügte schon eine kleine Bestensnachfrage, um Werte wie Ilse und Schlesisch-Zement 2 bis 3 Prozent gewinnen zu lassen. Auch im Verlaufe setzten sich die Rückgänge fort, zumal der Reichsbankausweis für die 1. Oktoberwoche mit einer Gesamtentlastung von 294,5 Mill. eine geringe Erleichterung des Status brachte. Nachdem die Abwärtsbewegung vorübergehend zum Stillstand kommen zu wollen schien, setzten gegen 1 Uhr neue Abgaben ein, die weitere teilweise mehrprozentige Verluste zur Folge hatten. Berger gaben neuerlich um 12 Prozent nach, wofür die Enge dieses Marktes mitbestimmend war. Anleihen schwächer, Altbesitz zirka 1½ Prozent gedrückt, Ausländer nachgebend, Mexikaner und Bosnier büßten bis zu 1 Prozent ein. Pfandbriefe angeboten und bis zu 1½ Prozent rückläufig. Reichsschuldbuchforderungen abgeschwächt, Pfund und Schweiz international fester, Madrid schwach. Am Geldmarkt taxiert man Tagesgeld auf 3½ und 5½ Prozent.

Berliner Produktenbericht vom 9. Oktober.

An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas verändert. Die in Übersee inzwischen eingetretene Abschwächung vermochte sich hier kaum auszuwirken, da das Inlandangebot von Brotgetreide zur Waggon- und Kahnverladung gering bleibt und die Mühlen zu wenig veränderten Preisen einige Kauflust bekunden. Am Lieferungsmarkt war Weizen in den vorderen Sichten gleichfalls behauptet, zumal ein ansehnlicher Teil der gekündigten Partien nicht den kontraktlichen Bedingungen entsprach. Roggen setzte 1,25 bis 2 M. schwächer ein. Weizen- und Roggenmehle hatten bei unveränderten Mühlenofferten nur Geschäft für den laufenden Bedarf. Hafer wurde, gemessen an der Nachfrage, ausreichend angeboten, Kauflust zeigte sich jedoch nur vereinzelt für gute Qualitäten. Im Gegensatz zu den anderen Getreidearten lag für Gerste reichliches Offertenmaterial vor, auch feine Qualitäten fanden nur schleppend Absatz.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	9. 10.	(Für 100 kg)	9. 10.
Weizen, märk.	228—230	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	148—150	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	190—215	Peluschken	19.00—20.50
Industrie- und Futtergerste	—	Ackerbohnen	17.00—18.00
Neue Winterg.	—	Wicken	19.00—21.00
Hafer, märk.	146—159	Blaue Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Gelbe Lupinen	—
(Für 100 kg)		Serradella, alte	—
		Serradella	—
Weizenmehl	27.00—35.25	Rapskuchen	9.50—10.00
Roggenmehl	23.50—27.00	Leinkuchen	15.80—16.00
Weizenkleie	7.50—8.00	Trockenschnitz.	—
Roggenkleie	7.25—7.50	Soja-Schrot	13.00—13.50
Raps 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	30.00—34.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	9. 10.	7. 10.
Elektrolytkupfer (180 kg)	96.25	96.25
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	50.00—53.00	51.00—54.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	49.00—51.00	48.75—50.75

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 9. Oktober.

Auftrieb: 178 Rinder (davon 8 Ochsen, 53 Bullen, 93 Kühe, 24 Färsen), 554 Kälber, 161 Schafe, 1406 Schweine; zusammen 2299 Tiere. — Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 42 Rinder, 36 Kälber, 86 Schafe, 288 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	40—45	Schafe 2	—
do. 2	—	do. 3	33—39	do. 3	—
do. 3	—	do. 4	28—32	do. 4	—
do. 4	—	Färsen 1	—	do. 5	—
do. 5	—	do. 2	—	Schweine 1	61—62
do. 6	—	Kälber 1	—	do. 2	62—63
Bullen 1	53—56	do. 2	80—83	do. 3	62—63
do. 2	—	do. 3	75—79	do. 4	60—61
do. 3	—	do. 4	70—74	do. 5	58—60
do. 4	—	do. 5	—	do. 6	—
Kühe 1	46—50	Schafe 1	—	do. 7	—

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber gut, Schafe belanglos, Schweine gut. — Überstand: 18 Rinder (davon 6 Bullen, 12 Kühe), 65 Schafe.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 9. Oktober

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	9. 10.	7. 10.		9. 10.	7. 10.
Hamb. Pakett.	75.—	78.—	Kaliwerke Aschersl.	190.—	195.—
Nordd. Lloyd	75.50	78.75	Karstadt	87.—	92.—
Adca	101.—	102.12	Klöcknerwerke	68.75	70.75
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm. u. Privatb.	115.50	118.84	Mannesmannröhren	68.50	72.75
Darmstädt. u. Nat.	154.—	161.50	Mansf. Bergbau	—.—	45.60
Dedi Bank	114.—	117.—	Nordd. Wollkämm.	63.—	—.—
Dresdner Bank	113.50	116.—	Oberschl. Koks	69.—	—.—
Reichsbank	—.—	211.—	Orenstein & Koppel	—.—	48.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Ostwerke	—.—	151.—
AEG.	116.—	122.25	Phönix Bergbau	65.—	68.75
Jul. Berger	—.—	240.—	Polyphon	145.—	150.25
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Rhein Stahlwerke	68.—	75.50
Cont. Gummiwerke			Riebeck Montan	—.—	—.—
Hannover	125.25	129.50	Rütgerswerke	48.12	50.50
Dtsch. Conti Gas			Salzdetfurth	265.50	273.25
Dessau	107.50	117.50	Schubert & Salzer	135.—	—.—
Dtsch. Erdöl	60.25	68.—	Schuckert	128.75	137.25
Dtsch. Linoleum	149.—	156.75	Schultheiß	179.—	191.—
Elektr. Licht u. Kr.	114.12	123.75	Siemens & Halske	172.50	182.—
Farbenindustrie	131.50	138.50	Stöhr & Co.	72.—	74.25
Feldmühle Pap.	115.—	—.—	Thür. Gas Leipzig	152.—	154.25
Gelsenkirchen	97.50	93.50	Leonard Tietz	—.—	—.—
Ges. f. elektr. Unt.	115.—	123.75	Aku	55.—	63.50
Hackethal	—.—	—.—	Verein. Stahlwerke	66.—	70.—
Harpener Bergbau	85.—	86.75	Westeregeln Alkali	190.—	—.—
Ilse Bergbau	206.—	203.50	Zellstoff Waldhof	116.50	122.25
dto. Genuß	—.—	—.—			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	9. 10.	7. 10.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	54.25	55.90
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.20	6.62
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	95.25	95.75
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	7.—	7.05
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	100.10	100.90
8 % dto. S. 5 u. 6	97.—	97.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	85.—	86.50
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	97.—	97.75
4½ % Liqu. G.-Pf.	85.—	86.50
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	97.50	97.90
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	83.75	85.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	96.75	97.10
8% Nordd. Gr. XXI	98.—	98.50
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	84.50	85.25
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	91.75	93.—
8 % Klöckner	88.—	90.—

	9. 10.	7. 10.
8 % Leipz. Messe	91.—	92.50
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	77.—	79.—
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	116.—	119.50
Halberst.-Blankbg.	44.—	46.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	67.—	69.—
Hamburg-Süd	161.—	162.—
Hansa Dampfsch.	122.—	122.75
Verein. Elbeschiff.	—.—	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	103.50	105.—
Leipz. Cred.-Anst.	100.—	101.25
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	116.75	118.50
Anhalter Kohlen	55.50	58.—
Aschaffenb. Zellst.	83.—	85.25
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	65.—	66.25
Barop. Walzwerk	—.—	—.—
Basalt	30.50	—.—
J. P. Bemberg	60.—	70.—
Berl. Holz-Kontor	32.75	32.75
Berl. Karlsr. J.-W.	49.75	50.75
Beton- u. Monierb.	93.—	94.50
R. Blumenfeld	23.50	24.12
Braunk. u. Brikett	149.—	148.50
Braunschw. Kohlen	218.—	218.—
Brown Boveri Akt.	86.50	90.—
Buderus Eisenw.	50.—	52.50
Byk Guldenw.	40.—	—.—
Calmon Asbest	11.75	12.—
Charl. Wasser	80.—	83.50
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Heyden	39.—	41.37
Chem. Gelsenk.	46.50	49.—
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	53.25	56.—
Cröllw. Papier	—.—	131.—
Daimler Motoren	24.—	25.—
Dtsch. Atl. Tel.	100.50	100.50
Dtsch. Kabel	55.—	57.—
Dtsch. Wolle	6.75	6.87
Dürrkop-Werke	—.—	—.—

	9. 10.	7. 10.
Dynam. Nobel	60.62	62.75
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	158.—	161.25
Elektr. Lieferungsg.	112.—	116.25
Engelhardt-Br.	180.—	186.50
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	9.—	9.—
Fröbeln Zucker	53.—	53.25
Glauz. Zucker	—.—	51.—
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	55.—	55.—
Hall. Maschinen	68.50	70.—
Hammersen & Co.	102.—	102.50
Hildebrand Mühl.	19.—	—.—
Hirsch-Kupfer	111.50	—.—
Hoesch Stahlw.	72.75	75.25
Hohenlohe	56.13	60.—
Holzmann, Ph.	71.25	74.25
Humboldt. Mühle	5.—	5.—
Kahla Porzellan	32.—	32.12
Köln-Neuessen	73.—	77.25
Gebr. Körting	32.—	35.—
Kyffh. Hütte	54.50	55.25
Lahmeyer & Co.	138.50	145.—
Leonhard Braunk.	156.50	156.50
Leopold Grube	—.—	45.—
Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—
Maschinenf. Buckau	100.—	100.-
Mix & Genest	128.—	128.—
Motoren Deutz	65.—	65.50
Nationale Auto	11.25	11.75
Norddeutsch. Kabel	126.—	131.—
Oberschles. Eisenb.	40.50	45.50
Phönix Braunk.	58.50	59.—
Pinsch A.-G.	184.25	184.25
Cont. Gummiwerke	124.50	128.—
Pöge, Elektron	—.—	—.—
Rhein. Braunk.	170.—	177.75
Rhein. Sprengstoff	50.75	52.75
Rositzer Zucker	28.—	28.75
Sachsenwerke	73.—	80.—
Sangerh. Masch.	95.—	95.—
Sarotti Schok.	101.75	103.25
Schering chem.	302.—	302.—
Schles. Textil	8.—	—.—
Schneider. Hugo	73.—	77.—
Schulz jun	40.—	40.—
Sieg. Solingen	6.50	—.—
Staßfurter chem.	20.—	21.50

	9. 10.	7. 10.
Stett. Chamotte	40.—	42.50
Stock Motor	65.—	67.50
Ver. Thür. Metall	39.—	—.—
Wanderer W	32.50	33.—
Wegelin & Hübner	—.—	40.87
Werschen-Weißenf.	116.—	118.—
Wrede Mälzerei	123.—	—.—
Zeitzer Masch.	—.—	71.—
Ilse Bergbau	205.25	200.—
dto. Genuß	113.—	115.25
Riebeck Montan	84.—	89.75

	9. 10.	7. 10.
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	134.—	134.—
Glückauf lit. a	43.—	40.—
Kabel Rheydt	—.—	160.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	38.—	39.50
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse vom 9. Oktober

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	9. 10.	8. 10.		9. 10.	8. 10.
Altenbg. Landkr.	116.—	116.—	Leipz. Malzf. Schk.	120.—	120.—
Cassel Jutesp.	141.—	141.—	Leipz. Hupf.-Zimm.	11.—	11.—
Chem. Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	102.50	102.50
Chromo Najork	85.—	85.—	Lindner, G.	59.—	59.—
Conkord Spinn.	39.—	39.—	Naumann-Br.	131.—	132.—
Cröllwitz Pap.	128.—	128.—	Paradiesbetten	35.—	34.—
Dermatoid Wk.	63.—	63.—	Peniger Masch.	26.—	26.—
Dtsch. Eisenhd.	44.50	44.50	Pittler Masch.	132.—	132.—
Falkenst. Gard.	—.—	83.—	Polyphon	145.75	145.50
Fritzsche Buchb.	29.—	29.—	Rauchw. Walter	20.—	20.—
Glauzig. Zucker	50.—	50.—	Richter, J. C.	—.—	—.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	109.—	109.—
Groß-Kunst A.	3.50	3.50	Rositzer Zucker	28.—	28.—
Halle Zuckerraff.	34.—	34.—	Sachsenwerk	80.—	80.—
Hobburg Quarz	110.—	110.—	Schubert & Salzer	137.—	140.—
Kirchner & Co.	38.—	38.—	Siemens-Glas	97.—	97.—
Kraftw. Sa.-Thür.	76.—	76.—	Stöhr & Co.	72.—	73.—
Landkr. Leipzig	85.—	85.—	Thür. Gas	151.—	153.—
Langb.-Pfannhs.	100.—	100.—	Thür. Wollg.	115.—	115.—
Laurahütte	36.—	36.—	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	105.—	105.—	Wezel & Naumann	58.25	58.50
Leipz. B.-Riebeck	113.—	113.—	Zitt. Mech. Web.	36.—	36.—
Leipz. Feuer-V.	40.—	40.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0011
DFG

Bei kleinster Anzahlung und Kredit
bis zu 18 Monaten
erhalten Sie preiswert
Schlaf- und Speisezimmer, Küchen, Sofas, Trumeaus und Standuhren
Ferner
Herren- u. Damengarderobe, Tischdeck. usw.
bei 1/10 Anzahlung. — Rest 7 Monate.
Besuch unverbindlich. Ausweis mitbringen.
20 Filialen. Große Lagerräume.
Berliner Kredit-Gesellschaft
Oelgrube 7, im Hause des Mifafahrradgeschäftes
Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung.

Revolution in
PELZMÄNTEL
(Bisam, Fohle, Peschaniki, Viscacha, Sealkanin usw.)
Herrenpelze, Füchse, Skunkskrag., Besätze usw.
unserer Riesenvorräte in modernsten Facons
Nur noch: Freitag, den 10. Oktober
Sonnabend, den 11. Oktober
mit 50 % Kassaskonto
auf alle ausgepreisten Waren.
Entspr. angezahlte Ware wird bis zum Winter reserviert
Selten günstige Gelegenheit!
Putzgeschäft A. Diedekind, Halle
Rannischestraße 20-21.
Ständiges Kommissionslager des bekannten Pelzhauses
Werner Diederich, LEIPZIG C 1, Nikolaistr. 2
Demnach Pelzmäntel von M. 47.50 an
Damenhüte wie bekannt schick und preiswert.

Stenograph.-Vereinigung Neu-Rössen.
Sonnabend, d. 11. 10., abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus", kleiner Saal
Unterhaltungs-Abend.
Preisverteilung vom letzten Wettschreiben.

von Mk. 400.– an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

Von Herrschaften
wenig getragene
Herren- u. Damen-Garderobe
sowie neue Jackett-Anzüge, Ulster, Paletots, Smoking-, Frack- u. Gehrock-Anzüge, auch leihweise,
Lederjacken, Damenmäntel,
neueste Modelle, verk. zu sehr billigen Preisen
Friedmann, Leipzig
Rankstr. Steinweg 13, I.
Tel. 26 216.
Auswärt. Käufer erhalt. Fahrtvergütung.

Lipsia-Schuhe
für empfindl. Füße. Mit Gelenkstützen, Sorgelochstützen und für Einlagen
Lipsia-Schuhhaus
Fr. Reinhold,
Merseburg,
Gotthardstr. 28.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
sowie alle Einzel- und Polstermöbel, liefert preiswert und gut, auch auf Teilzahlung bei 1/10 Anzahlung, das bekannte
Naumburger Möbelhaus
O. Richter, Naumburg a. S., Gr. Neustr. 42.
Verlangen Sie unverbindlich Kostenanschlag Katalog u. Preisliste **gratis.**

Achtung! **Funkenburg** Achtung!
Sonntag, den 12. Okt. 1930, ab 18 Uhr im großen Saal
großes Winzerfest
Ball u. Varietevorträge.
8 Mann Musik, **Kapelle Otti, Banjo-Club Weißenfels.** / Jeder 20. Besucher erhält 1 Flasche Wein gratis!
Von 10–11 Uhr: **Preistanz.** 1. Preis 1 Fl. Sekt.
Stimmung — Humor!
Tanz frei! **Tombola!** Tanz frei!

Turn- u. Sportverein E. V. Neu-Rössen
Am Sonnabend findet im Gesellschaftshaus (gr. Saal), unser
Herbstball mit Siegerehrung
des letzten Jahres statt. Der Ball steht in diesem Jahre unter einem besonderen Zeichen. Die Einigung mit unserer neuen Abteilung Marathon wird unterzeichnet werden. Wir bitten unsere Mitglieder, sowohl die des Sportvereins Marathon, zahlr. zu erscheinen.
Der Turnrat.

Auf zur „Oschau" nach Weißenfels!
Um jedermann Gelegenheit zu geben, die Oktober-Schau auf dem Schloßgartengelände zu besichtigen, ist der
Eintrittspreis auf 0.50 RM. ermäßigt
Die Ausstellung ist von morgens 9 bis abends 21 (9) Uhr geöffnet

Sonntag, den 12. u. Montag, den 13. Okt.
Kirmes in Kirchfährendorf
bei Bad Dürrenberg.
An beiden Tagen, nachmittags und abends Ballmusik.
Küche und Keller bieten das Beste.
Spezial.: Gänse- und Hasen-Braten
Ab 2 Uhr nachmittags **Preisschießen.**
Freundlichst ladet ein **Der Wirt.**

Konditorei
Kaffeehaus Ortel
Bad Dürrenberg
Sonntag:
Künstlermusik u. Tanz

Um Platz für die Spielwaren-Ausstellung zu gewinnen, verkaufe ich die noch am Lager befindlichen
Kinder- und Klappwagen
weit unter Preis
Köhler, Kleine Ritterstraße 9

Achtung! Beamte!
Winter - Aepfel
(1. Klasse)
groß, sehr sauber verlesen. Jede Sorte, prima Qualität zu nur **35.— ℳ** liefert frei Haus
Winkler & Schirmer, Mücheln, Oelberg 19
Es werden gern Proben vorgelegt.

Einladung
5 Aufklärungstage
über
Fußbeschwerden und deren Behebung
Der **Emsa-Fuß-Spezialist** ist ab Freitag, den 10. Oktober, zwecks genauer **Fußuntersuchung und Beratung kostenlos** zu sprechen. Benutzen Sie die günstige Gelegenheit zum Wohle Ihrer Füße.
Alleinverkauf der **orthop. Elka-Schuhe** in populärer Preislage . . 15.50 12.50 **11.00**
Ehrentraut
Kreishaus **Kreishaus**

Wie erhalte ich meine Gesundheit u. Schönheit?
Großer Damenvortrag findet am Freitag, dem 10. Okt., in Merseburg, Tivoli, und Sonnabend, dem 11. Okt., in Leuna, Pfälzer Hof, je nachm. 4 Uhr und abds. 8 Uhr statt.
Thema: Die naturgemäße Körperpflege vom Backfischalter bis zur Frau in d. Wechseljahren. Die Schönheitspflege u. d. Kunst, 50 Jahre zu zählen und 30 zu scheinen. Neues über Eheglück und was muß die Frau vom Mann wissen. Vortragende: Fr. Gertrud Busch, Breslau.
Eintritt frei! Da stets überfüllte Säle bitte rechtzeitig zu erscheinen.

PARK HOTEL
BAD DÜRRENBERG
Borlach-Saal
Sonntag, den 12. Oktober, ab 4 Uhr
TANZ-TEE, ab 8 Uhr der beliebte HAUSBALL
Nachmittags Eintritt frei
Kapelle: Roesners erstklassiges Tanzsport-Jazz-Orchest.

IN VORBEREITUNG
Oktober GROSS-VERKAUF
Was er bedeutet, erkennen Sie an den folgenden Angeboten und bei Besichtigung der Fenster. Alle Mittel zeitgemäßer Einkaufskunst wurden aufgewandt, um den Kunden ganz erstaunliche Vorteile zu bieten. Hier gibt es nur eins: Ausnutzen! Beachten Sie bitte die morgige vierseitige Beilage.
Vorverkauf heute nachmittag 3 Uhr
Brandt
das moderne Kaufhaus

Photo-Liebhaber
photographiert zur **Volks-Photo-Woche** Eure Angehörigen und klebt die Bilder in ein **Album,** denn ein Photo-Album bewahrt den Schatz der Erinnerungen. Alles, was der Photo-Amateur braucht, kauft er im
Photo-Haus Adler-Drogerie
A. Atzel, Markt **Gegründet 1881**

Freiw. Feuerwehr
I. (Turner-)Komp.

Montag, d. 13. Oktbr. 1930, 20 Uhr
Uebung
am Gerätehause. Alles pünktlich zur Stelle.
Der Brandmeister.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Kriegsdorf
Sonntag, den 12. d. M., abends 8 Uhr
Ball
d. Männergesangvereins
Hierzu laden frdl. ein **Der Vorstand. Der Wirt.**

Göhlitzsch
Sonntag, den 12. Oktober, ab 6 Uhr
großer Herbstball
Tanz frei! Die Kapelle **Tanz frei! Der Wirt.**

Achtung! **Reipisch** Achtung!
Sonntag, d. 12. Okt., von 19½ Uhr an
groß. Oktoberfest
wozu freundlichst einladen
G. B. Humor Der Vorstand Der Wirt.

Turnverein Friesen Frankleben
ladet zu seinem am 12. Oktober, in **Siebecks Gastwirtschaft** stattfindenden
43. Stiftungsfest
frdl. ein. / Beginn des **Balles** 19 Uhr.
Der Wirt. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Gasthaus Lindner, Kötzschen
Sonntag, d. 12. d. M., v. abds. 7 Uhr an
Kriegerball
Es lad. frdl. ein **Kriegerverein Kötzschen-Zscherben**
Der Vorstand Der Wirt.

Achtung! **Bahnhof Niederbeuna**
Zu unserm am Sonntag, dem 12. Okt., von abends 7 Uhr an, stattfindenden
3. Stiftungsfest
großer Stimmungsball
u. Mitwirkg. d. **Pfauune,** laden frdl. ein
Der Wirt. Arbeiter-Samariter-Bund E. V.

Gartenbauverein Erholung
Unsere am Sonnabend, 11. Oktober, 20 Uhr, im Tivoli stattfind. Feier des
7. Gründungsfestes
sei den Mitgliedern u. Freunden unserer Bewegung nochmals in Erinnerung gebracht. Ein abwechselungsreiches Programm sorgt für einige fröhlich-heitere Stunden.

Merseburger Schwimmerschaft E. V.
Sonnabend, d. 11. Okt. 1930, abends 20 Uhr, im kl. Parkettsaal des **Tivoli**
gemütliches Beisammensein
Die Mitglieder nebst Angehörigen sind hierzu herzlichst eingeld. **Der Vorstand.**

Café Schmied
Freitag und Sonnabend
fidele Abende
Humor! — Tanz! — Stimmung!

Keglerheim!
Am Sonntag, d. 12. Okt., ab 11 Uhr bis 20 Uhr stehen sämtl. Merseburger Kegelkl. u. Vereinen die 6 Bahnen zur unentgeltl. Verfüg., zwecks Hebung des schönen Kegelsports in Merseburg u. Umg. Um regen Zuspruch bittet
Kurt Knoche.

M.R.G.
Berichtigung! Das
ABRUDERN
findet nicht **Sonntag, den 19. Oktober,** sondern
Sonntag, den 12. Oktober
statt. **Der Vorstand.**

Eisenbahn-Verein Merseburg
Am Sonnabend, dem 11. 10., 19,30 Uhr, findet im Kasino unser
26. Stiftungsfest
statt. — Zur Aufführung gelangt die Operette **Waldvögelein**
Anschließend Tanz
Durch Mitglieder eingef. Gäste haben Zutritt
Der Vorstand

Bad Lauchstädt
Kurhaus
Telefon 43 Inh. Adolf Fröhlich.
Sonntag, den 12. Oktober 1930
„Winzerfest"
mit künstlerischen Darbietungen.
Stimmung / Tanz / Humor

Gasthaus Runstedt
Das aussterbende Dorf
feiert Sonntag, d. 12. Okt., von nachm. 3 Uhr u. Montag, d. 13. Okt., abds. 7 Uhr
Letzte Kirmes
Für Speisen u. Getränke ist best. gesorgt.
Dazu ladet ergebenst ein **Der Wirt.**

Strumpftage
bei
Stürzebecher
Sonnabend
und
Montag
die letzten Tage!
Nützen Sie Ihre Vorteile!
Carl Stürzebecher
das führende Spezialgeschäft für Strumpfwaren

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzustellgebühr ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten
mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Landkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Platzvorschrift 10 Prog. Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 238. | Freitag, den 10. Oktober 1930 | 57. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Eine große Rede des früheren Reichsbankpräsidenten in Neuyork

Schacht über Deutschlands Lage

Aus eigener Kraft wird Deutschland nicht zahlen können

Keine Beunruhigung!

Neuyork, 9. Okt. Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm heute an einem Essen teil, das der Neuyorker Bond Club ihm zu Ehren veranstaltete. Über 500 Personen aus führenden Bankkreisen waren erschienen, darunter von internationalen Konferenzen her bekannte Persönlichkeiten, wie Reynolds und Lamont, ferner der Gouverneur Harrison und der Präsident Case von der Neuyorker Federal Reserve Bank.

Dr. Schacht führte u. a. aus: Er sei diesmal als Privatmann nach Amerika gekommen, um seine freie Zeit zu einer ausgedehnteren Studienreise zu benutzen. Gerne sei er, obwohl Privatmann, der Einladung gefolgt, um auf Wunsch seiner amerikanischen Freunde seine Ansicht über die augenblickliche Lage Deutschlands auszusprechen. Er habe leider feststellen müssen, daß

in Amerika im Augenblick ein unbehagliches Gefühl angesichts der deutschen Zustände herrsche.

Wer die geradezu übermenschliche Geduld des deutschen Volkes gegenüber aller wirtschaftlichen Not und außenpolitischen Bedrängnis objektiv beobachte, könne unmöglich überrascht davon sein, daß ein so rechtschaffenes Volk wie das deutsche seiner Empörung Ausdruck gebe. Daß dies nicht durch Gewaltaten, sondern durch Stimmzettel geschehen sei, sei nur ein neuer Beweis dafür, daß das deutsche Volk das ordnungsliebendste der Welt sei. Diejenigen deutschen Zeitungen, die falsche Nachrichten über eine bevorstehende Revolution in Deutschland berichteten, begingen ein Verbrechen an der Welt.

Es ginge in Deutschland lediglich darum, ob das deutsche Volk genügend Beschäftigung finden könne, um am Leben zu bleiben.

Noch sei die wirtschaftliche Potenz Deutschlands nicht erschüttert, aber die Reserven seien teils durch falsche Finanzpolitik, teils durch die Reparationen aufgebraucht, die nicht aus dem Überschuß der Wirtschaft, sondern durch Aufnahme neuer Kredite bezahlt worden seien. Im kommenden Winter müsse Deutschland auf eine Arbeitslosenzahl von über vier Millionen Menschen gefaßt sein, ohne dabei auf irgendwelche Finanzreserven zurückgreifen zu können.

Die Wahrheit sei nach seiner festen persönlichen Überzeugung, daß Deutschland aus eigener Kraft die Annuitäten des Youngplanes nicht werde zahlen können. Es müßte auf Kosten der übrigen Länder sonst seinen Außenhandel fast um die Hälfte steigern. Er glaube nicht, daß die übrigen Völker gewillt seien, Deutschland die Zahlung der Annuitäten dadurch zu ermöglichen, daß sie zu solcher Steigerung des deutschen Warenexportes aus eigenen Kosten beitrügen. Es könne deshalb nur eine Frage der Zeit sein, wann das Reparationsproblem erneut zur internationalen Diskussion stehe. Er könne sich unter keinen Umständen vorstellen, daß irgendeine Macht in der Lage oder auch nur geneigt sei, Deutschlands politischen Schuldverpflichtungen einen Vorrang vor privaten Schuldverpflichtungen zu verschaffen.

Eine Regierung, die etwas Derartiges versuchte, würde selbst jeden Kredit in der Welt verlieren. Wie auch immer das Schicksal der Reparationen sein möge, Deutschland werde keinen seiner ausländischen Geldgeber jemals enttäuschen. Darin sei auch die Younganleihe mit einbegriffen, unbeschadet ihres politischen Ursprungs. Die moralische Kreditwürdigkeit des deutschen Unternehmertums sei verändert. Der deutsche Kaufmann, der Industrielle, der Landwirt würden keine Schuldverpflichtungen übernehmen, wenn sie nicht der ehrlichen Ansicht seien, Zinsen und Amortisation aus der Produktion herauswirtschaften zu können. Was aber den Kredit für öffentliche Körperschaften betreffe, so machten sich heute weite Kreise in Deutschland die Kritik zu eigen, die er vom ersten Tage seiner Amtsführung an der öffentlichen Finanzgebarung geübt habe. Die Forderung nach Besetzung der sozialistischen Verschwendungswirtschaft und nach finanzieller Ordnung sei das Hauptproblem des Augenblicks.

Dr. Schacht fuhr fort: „Sie werden mich fragen, ob die Regierung stark genug sein wird, eine solche Politik der finanziellen Ordnung durchzuführen. Ich erwidere darauf, daß uns auch hier das Ausland durch eine gerechtere Behandlung unserer nationalen und moralischen Forderungen helfen könnte. Das deutsche Volk ist am ganzen genommen viel zu ordnungsliebend, fleißig und ehrenhaft, als daß es den Geist der Unordnung oder den Bolschewismus zur Herrschaft gelangen lassen wird.

Aber auch hinsichtlich der Reparationsabmachungen wird Deutschland im Rahmen der abgeschlossenen Verträge bleiben. Der Youngplan sieht eine ökonomische Abwicklung des Reparationsproblems vor, er enthält aber auch alle Möglichkeiten einer Neuanpassung, wenn die Unmöglichkeit einer exakten Durchführung sich ergeben sollte. Wenn trotzdem eine psychologische Beunruhigung über das Reparationsproblem in der Welt herrscht, so aus dem Grunde, weil die Politik das „Self liquidating scheme" des Youngplanes im Haag mit Sanktionen bepackt hat.

Die Aufständigen weiter im Vordringen

Vor der Entscheidung in Brasilien

Die ungeklärte Lage

„Havas" meldet aus Buenos Aires: Nachrichten von der Grenze zufolge lassen die Aufständischen in Rivera wegen der Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Bundesregierung keine Nachrichten bekannt werden. Man erfahre jedoch, daß sie vom Kommandanten des 5. Bundesdistrikts ein Ultimatum erhalten haben, in dem die Unterwerfung der aufständischen Truppen von Rio Grande gefordert wird. Im Falle des Ungehorsams werde ihnen durch eine 3000 Mann starke Armee von Bundestruppen, verstärkt durch Seestreitkräfte und ein Bombengeschwader eine schnelle Bestrafung zuteil werden.

Das revolutionäre Komitee teilt mit, daß zwei Kriegsschiffe der Bundesregierung, die nach Rio Grande entsandt wurden, sich der Aufstandsbewegung angeschlossen hätten, desgleichen fünf nach Minas Geraes gesandte Flugzeuge. Das Komitee dementiert die Wiedereinnahme von Palmira im Staate Minas Geraes durch Bundestruppen. Weiter verlautet, eine starke Abteilung Aufständischer aus dem Staate Minas Geraes sei, aus dem Gebiet des Staates Espirito Santo vorgerückt. Der Aufständischengeneral Costa hat mit 2000 Mann einen Angriff der Bundestruppen gegen Castro (Staat Parana) abgeschlagen. Die Aufständischen seien Herren des Staates Alagoas, dessen Regierung sich ergeben hat. Man behauptet, daß 20 Bataillone aus Sao Paolo, bestehend aus Polizeitruppen und Freiwilligen, gegen die Grenze von Parana vorrücken.

In Buenos Aires und Montevideo sorgen die Bundesbehörden für die Einlagerung von Fleischvorräten, weil man mit Lebensmittelknappheit rechnet.

Generalangriff auf Sao Paolo

Nach aus Buenos Aires eintreffenden Nachrichten ist das Vorgehen der brasilianischen Aufständischen im ganzen Lande weiter erfolgreich. Die Anstrengungen der Revolutionäre scheinen dahin zu gehen, vor allem den im Süden an Rio de Janeiro angrenzenden Staat Sao Paolo in ihre Hände zu bekommen. Zu diesem Zweck ist ein Generalangriff gegen diesen Staat unternommen worden.

Aus vier verschiedenen Richtungen marschieren 30 000 Aufständische gegen die Stadt Sao Paolo vor.

Auf dem Wege dahin kam es bei Castro im Staate Parana zu einem schweren Gefecht, wobei der Widerstand der Regierungstruppen von den Aufständischen gebrochen wurde. 50 Tote und Verwundete blieben auf dem Schlachtfeld zurück. Im Norden Brasiliens versuchen die Aufständischen aus Pernambuco in den Staat Bahia einzurücken. Vier Regierungsflugzeuge, die nach Natal im Staate Rio Grande de Norte zu Bombenangriffen ausgesandt waren, sind zu den Aufständischen übergegangen. Desgleichen meuterten die Besatzungen zweier in Imbituba stationierten Zerstörer und stellten sich den Aufständischen zur Verfügung.

Wie aus Montevideo gemeldet wird, haben schwere Kämpfe auch bei den Orten Marcelina und Rames stattgefunden, bei denen 2 Tote und 200 Verwundete verzeichnet werden. Hier soll es zu einer Niederlage der Aufständischen gekommen sein, deren Führer gefangengenommen wurde.

Entscheidende Kämpfe um Sao Paolo.

Zwischen den immer mehr auf Sao Paolo anrückenden Aufständischen und brasilianischen Regierungstruppen haben in unmittelbarer Nähe der Stadt heftige Kämpfe stattgefunden. Auf beiden Seiten sind starke Verluste zu verzeichnen. Der Aufständischenführer Vargas, der zum künftigen Präsidenten der revolutionären Regierung ausersehen ist, soll erklärt haben, daß die Aufständischen nunmehr auch im Staate Rio de Janeiro ihre Truppen zusammenzögen, um einen letzten entscheidenden Angriff auch auf die Bundeshauptstadt vorzubereiten.

Rücktrittsabsichten des Präsidenten von Brasilien?

Nach einer Meldung der „Zentro Tribune" soll der Präsident von Brasilien, Washington Luiz, beabsichtigen, zurücktreten. Eine weitere Meldung des Blattes besagt, daß nach Nachrichten aus Buenos Aires brasilianische Bundestruppen beauftragt worden seien, die Eisenbahnverbindung zwischen Campos und Haoara zu zerstören. Im Staate Rio Grande sei die Begeisterung für die Aufständischen so groß, daß sie ihre Werbebüros infolge des Andranges von Freiwilligen hätten schließen müssen.

Der Kampf um Dr. Curtius

Vor der Entscheidung der DVP.

Berlin, 10. Okt. (TU.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei tritt heute nachmittag im Reichstag zusammen, um zu entscheidenden politischen Beschlüssen zu gelangen. Sie dürfte zunächst zu dem Regierungsprogramm Stellung nehmen. In politischen Kreisen wird erwartet, daß die Fraktion darüber eine Entschließung fassen wird, die noch schärfer als der vor etwa 2 Wochen gefaßte Beschluß eines Abrückens der Volkspartei vom Regierungskurse zum Ausdruck bringt. Man erwartet in politischen Kreisen weiter, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius in der heutigen Fraktionssitzung der Volkspartei aufgefordert werden wird, aus dem Kabinett auszuscheiden, um auch auf diese Weise klar die Distanzierung der Volkspartei von der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen. Sollte Dr. Curtius diesem Ersuchen nicht nachkommen, so hat eine Reihe von volksparteilichen Reichstagsabgeordneten die Absicht, ihn zur Niederlegung seines Mandates aufzufordern. Wofür sich Dr. Curtius entscheiden wird, ist im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht zu übersehen. Der Reichsaußenminister trifft im Laufe des späten Nachmittags aus Duisburg, wo er zum Begräbnis seiner Mutter weilte, wieder in Berlin ein und wird sich dann sofort in die Fraktionssitzung begeben.

*

Aus dem Parteileben

Ein Rundschreiben der Führer.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Meld.) Finanzminister Höpker-Aschoff und Abgeordneter Dr. Oskar Meyer haben, den Blättern zufolge, an die Organisationen der Deutschen Staatspartei und der Deutschen Demokratischen Partei ein Rundschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Wir sind davon überzeugt, daß es notwendig ist, die Staatspartei als solche aufrechtzuerhalten. Wir würden es lebhaft begrüßen, wenn die jungliberalen Kräfte bei uns bleiben würden. Wo Ortsgruppen der Staatspartei bereits gebildet wurden, sind sie unter allen Umständen aufrechtzuerhalten."

Weiter wird in dem Rundschreiben dann auf die Gründe eingegangen, die zum Auszug der Volksnationalen führten. Dabei wird gesagt:

„Es stellte sich bald heraus, daß die Volksnationale Gruppe eine Erweiterung der Staatspartei gar nicht wollte. Dies war der erste Irrtum. In der Sitzung des Hauptaktionsausschusses, die der Unterhaltung zwischen Minister Höpker-Aschoff und Dr. Scholz vorausging, wurde von der Volksnationalen Gruppe die Forderung aufgestellt, jeden Versuch einer Verbindung mit Kräften der Deutschen Volkspartei aufzugeben. Minister Höpker-Aschoff mußte mit aller Deutlichkeit erklären, daß er sich keine Vorschriften für diese Verhandlung machen lasse, sondern sich volle Handlungsfreiheit vorbehalte. Auch nach der Wahl wurde im Hauptaktionsausschuß von der Volksnationalen Gruppe mit Nachdruck gefordert, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei nicht aufgenommen werden würden."

*

Nach dem Zerfall der Staatspartei haben Bemühungen eingesetzt, Koch-Weser nach Niederlegen des Vorsitzes der Demokratischen Partei auch zum Verzicht auf sein Reichstagsmandat zu bewegen. Dieser Vorstoß soll auf Betreiben der jungen volksparteilichen Kräfte in der Staatspartei geschehen sein, doch hat Koch-Weser nicht darauf reagiert. Es scheint, daß die Umgruppierungen im Parteiwesen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, und es dürfte nach der Aufspliterung der sechs Jungdeutschen auch noch der eine oder der andere sich abtrennen und sich einen neuen Wirkungskreis suchen. Im Augenblick sind aber diese Dinge noch nicht spruchreif.

Fraktionsgemeinschaft der gemäßigten Rechten?

Berlin, 9. Okt. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger erfährt, haben in der letzten Zeit Verhandlungen zwischen dem Christlichsozialen Volksdienst, der Konservativen Partei und den Hannoveranern mit dem Ziele der Bildung einer gemeinsamen Reichstagsfraktion stattgefunden. Es hat sich bisher nur um lose Besprechungen gehandelt. Die Verhandlungen sind aber aussichtsreich und sollen am kommenden Montag zum Abschluß gebracht werden. Auch mit den jungdeutschen Mitgliedern der Staatspartei haben Verhandlungen stattgefunden. Hier sind aber Schwierigkeiten insofern aufgetreten, als der Christlichsoziale Volksdienst von den Jungdeutschen vor allem eine Änderung in ihrer Haltung gegenüber der Reichswehr fordert.

Spannungen innerhalb der SPD.

Berlin, 9. Okt. (TU.) An den Berliner Litfaßsäulen befinden sich in großer Aufmachung Plakate der Berliner Sozialdemokratie, die zu einer Sonntagskundgebung im Lustgarten auffordern, wobei der bisherige Reichstagspräsident Paul Löbe sprechen soll. Er wird in dieser auffällig plakatierten Ankündigung als der „Führer der Sozialdemokratie" bezeichnet. Besonders interessant ist, daß die Plakate die den Nationalsozialisten „entlehnte" Hauptüberschrift „Deutschland erwache!" tragen. Die „D. A. Z." bemerkt hierzu, Löbes Auftreten in Berlin scheine damit zusammenzuhängen, daß sich innerhalb der Sozialdemokratischen Partei eine besonders von Löbe geführte Oppositionsbewegung gegen die gegenwärtige Politik der Parteileitung geltend mache, der ein zu weitgehendes Entgegenkommen gegenüber dem Kabinett Brüning vorgeworfen wird.

Der Reichspräsident in Aachen

Reichspräsident von Hindenburg traf in Begleitung des Staatssekretärs heute vormittag um 10.16 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Aachen ein, wo sich zu seiner Begrüßung die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten schallten nicht endenwollende Hochrufe über den Platz. Während der Fahrt des Reichspräsidenten durch die Stadt kreisten 5 Flugzeuge in der Luft. Die mit Flaggen und Blumen geschmückten Straßen waren von dichten Volksmengen umsäumt.

Keine Begnadigung für die Ulmer Offiziere

Hindenburg lehnt ab.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat das von einem der Verteidiger der drei vom Reichsgericht verurteilten Reichswehroffiziere an ihn gerichtete Gesuch um Begnadigung mit der Begründung abschlägig beschieden, daß die Notwendigkeit, gerade in politisch bewegter Zeit Zucht und Unterordnung in der Reichswehr unerschüttert aufrechtzuerhalten, die gnadenweise Aufhebung des Urteils — wenigstens zur Zeit — auch eine Milderung der Strafe nicht zuläßt.

Aus Braunschweig

Das neue Kabinett in Braunschweig hat die Kreisdirektoren von Braunschweig, Holzminden, Gandersheim und Blankenburg am Harz zum 1. Februar 1931 in

2,16 Millionen Arbeitslose in England.

Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 20. September: 2 161 689. Sie hat damit die höchste Zahl seit 1921 erreicht. Die Zunahme gegenüber der Vorwoche betrug 52 031 und gegenüber der gleichen Woche des Vorjahres 979 827 Personen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319301010-15/fragment/page=0013